

facetten

Nr. 29, Oktober 2014

Ernst-Abbe-Hochschule Jena
Was ändert sich?

**Ämter zum Dazulernen, Genießen
oder Ertragen?**
Resümee der Prorektoren

Gesundheit und Pflege
Ein neuer Fachbereich

Zeitung der



Ernst-Abbe-Hochschule Jena
University of Applied Sciences

Raumfahrer gesucht.

Von Jena die Erde sehen.



Believe in your dreams: Unterstützen Sie unser Team.

Bewerben Sie sich unter www.jena-optronik.de/raumfahrergesucht.html

space for success

Liebe Leserinnen und Leser,

zum Wintersemester 2014/2015 führt Sie die 29. Ausgabe unserer Hochschulzeitung *facetten* durch Neues wie durch Bewährtes an der EAH Jena.

Vorab: Unsere Hochschule hat einen neuen Namen. Seit dem 1. Oktober 2014 heißt sie *Ernst-Abbe-Hochschule Jena*.

Ermöglicht wurde dies durch eine Änderung im Hochschulgesetz des Landes Thüringen. Die Rektorin geht darauf im Editorial genauer ein.

Bewährt haben sich an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena die Inhalte in Studium, Lehre, Forschung und Entwicklung sowie das tägliche Engagement der Kolleginnen und Kollegen Professoren und Mitarbeiter, aber auch der Studierenden. Die folgenden 67 Seiten zeigen dies in zahlreichen Berichten.

Der Bogen spannt sich von Beispielen interkultureller Kompetenzen und Studium im Ausland über alle Facetten einer er-

folgreichen Lehre hin zu Forschungsprojekten und Entwicklungspartnerschaften bis zu unserem wissenschaftlichen Nachwuchs:

Das internationale Projekt SAMOSS ist eines dieser herausragenden Beispiele; im Juli dieses Jahres trat Aleksandra Karczmarczyk ihre Doktorandenstelle in der SAMOSS-Arbeitsgruppe im FB MT/BT an.

Kay Dornbusch (ebenfalls FB MT/BT) hat seine kooperative Promotion erfolgreich abgeschlossen. Tino Woschke (FB BW) wünschen wir alles Gute für diesen Prozess, ebenso wie allen anderen, in der vergangenen Ausgabe der *facetten* vorgestellten Promovenden: Katharina Frey, (FB SciTec), Marcel Noßmann (FB MT/BT), Matthias Rost (FB SciTec) und Hannes Zöllner (FB ET/IT).

Und es gibt noch weitere Neuigkeiten: Ab diesem Wintersemester hat die Ernst-Abbe-Hochschule Jena (Abkürzung: EAH Jena) einen neunten Fachbereich:

Gesundheit und Pflege. Sowohl Pflegenden, als auch Hebammen können hiermit ein ausbildungsintegriertes Bachelorstudium, das in Kooperation mit verschiedenen Partnern erfolgt, bei uns aufnehmen. Näheres erfahren Sie in dieser Ausgabe unserer Zeitung und natürlich direkt im neuen Fachbereich.

Der Alltag an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena ist nach wie vor nicht „alltäglich“. Siege und Niederlagen sind eingeschlossen.

Dadurch bietet er uns alle Chancen, dazu zu lernen, wie Prof. Dr. Burkhard Schmagger im Rückblick auf sein Amt als Prorektor für Studium, Lehre und Weiterbildung schreibt. Wir sollten uns diese Chancen nicht entgehen lassen.

sn

Sorgenfrei mit uns zum Ziel



FLESSABANK
Die Bank mit dem Plus für Ihr Studium

Kennen Sie schon den KfW-Studienkredit?
Dieser Kredit soll Ihnen helfen, die Lebenshaltungskosten im Erststudium zu finanzieren, unabhängig vom eigenen Einkommen und dem Ihrer Eltern. So können Sie sich voll und ganz auf Ihr Studium konzentrieren.
Wir sind Vertriebspartner der KfW-Förderbank und informieren Sie gerne in einem persönlichen Gespräch über Details bzw. unterstützen Sie bei der Beantragung.
Rufen Sie uns an oder kommen Sie einfach vorbei. Wir freuen uns auf Sie.

Hier sind wir für Sie da!

Neugasse 22
07743 Jena
Telefon: 03641 4668-0

Neuwerkstraße 30
99084 Erfurt
Telefon: 0361 34089-0

Friedensstraße 8
98527 Suhl
Telefon: 03681 3935-0

Lauchergasse 6 – 8
99817 Eisenach
Telefon: 03691 88035-0

FLESSABANK
BANKHAUS MAX FLESSA KG
Die Bank mit dem Plus

E-Mail: info@flessabank.de
Internet: www.flessabank.de



Karriere in der Stadtwerke Jena Gruppe.

Verwurzelt mit Jena und der Region.



www.stadtwerke-jena-gruppe.de
Alle Informationen und Karriereangebote Ihrer Stadtwerke Jena Gruppe auf einen Blick.



STADTWERKE JENA GRUPPE ■ ■ ■ ENERGIE · MOBILITÄT · WOHNEN · FREIZEIT · SERVICES

Was ändert sich?

Liebe Leserinnen und Leser,

zum Wintersemester 2014/2015 begrüße ich Sie ganz herzlich und wünsche allen Studierenden, insbesondere unseren „Erstis“, einen gelungenen Studienstart. Ich danke Ihnen, dass Sie sich für unsere Hochschule und das schöne Jena entschieden haben.

Wo stehen wir in diesem Wintersemester? Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir auf ein ereignisreiches Jahr zurückblicken. Ich lade Sie ein, dies mit mir gemeinsam zu tun:

Ein Aufatmen ging durch die Thüringer Hochschulen, als die Ostthüringer Zeitung im April des Jahres meldete, dass sich Kultus- und Finanzminister über den Mittelaufwuchs der Hochschulen nach 2016 geeinigt hätten und zwar gemäß einem Vorschlag, den die Landesrektorenkonferenz der neun betroffenen Hochschulen der Landesregierung unterbreitet hatte:

„Der Freistaat Thüringen wird den Empfehlungen des Wissenschaftsrats folgen, wonach die Grundmittel der Hochschulen sich jährlich in einem Umfang von einem Prozentpunkt oberhalb der erwartbaren wissenschaftsspezifischen Tarif- und Kostensteigerungen erhöhen.“

Mit dieser Einigung war der Weg für eine Hochschulentwicklungsplanung des Landes und den Beschluss des Konzeptes im Kabinett geebnet. Mit der im Juni d. J. erfolgten Regierungserklärung zur Hoch-

schulentwicklung erhielten die Thüringer Universitäten und Fachhochschulen Planungssicherheit bis 2020 und einen Ausgleich für die steigenden Kosten.

Wie ich bereits in der letzten Ausgabe der *facetten* schrieb, gehörten die langen Monate zuvor für unsere Hochschule zu den hochschulpolitisch ereignis- und folgenreichsten: Die Rahmenvereinbarung III zwischen der Hochschule und dem Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur erforderte eine Straffung unserer Strukturen und eine Budgetminderung von etwa 11 Prozent.

Wir haben in unseren Gremien sehr intensiv über die zukünftige Entwicklung der EAH Jena diskutiert. Die Hochschule wird ihr Profil beibehalten: Ingenieurwissenschaften, Betriebswirtschaft und Sozialwesen, einhergehend mit einer zunehmend starken Vernetzung dieser Bereiche.

Darüber hinaus haben wir neue Schwerpunkte gesetzt:

So starteten in diesem Semester die ausbildungsintegrierenden Bachelorstudiengänge „Geburtshilfe/Hebammenkunde dual“ und „Pflege dual“, in Kooperation mit der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität, dem Universitätsklinikum und der Staatlichen Berufsbildenden Schule für Gesundheit und Soziales Jena.

Zur Gewährleistung der strukturellen Anforderungen dieser neuen Studienangebote hat unsere Hochschule, ebenfalls

zum aktuellen Semester, einen neuen Fachbereich gegründet: *Gesundheit und Pflege*, der zunächst vier Studiengänge anbietet.

Bereits vorhandene Kompetenzen und Ressourcen werden im Fachbereich *Gesundheit und Pflege* gebündelt; darüber hinaus sind weitere ausbildungsintegrierende Bachelorstudiengänge geplant. Die Gründung des neuen Fachbereichs steht nicht zuletzt im Einklang mit dem Leitsatz der Ernst-Abbe-Hochschule Jena:

„Innovation für Lebensqualität. Gesundheit, Präzision, Nachhaltigkeit & Vernetzung“.

Liebe Leserinnen und Leser, seit Beginn des aktuellen Wintersemesters tragen wir den Namen „Ernst-Abbe-Hochschule Jena“.

Ermöglicht wurde dies durch eine Änderung im Hochschulgesetz des Landes Thüringen, welche den Fachhochschulen freistellt, den Namen *Hochschule* zu tragen.

Nach der Veröffentlichung der diesbezüglichen Aktualisierung unserer Hochschulgrundordnung im Amtsblatt des TMBWK am 28. Juli des Jahres war der Weg hierfür frei.

Mit Blick auf die dadurch für alle Hochschulmitarbeiterinnen und -mitarbeiter zukommenden Neuerungen hatte die Hochschulleitung den Beschluss zur Änderung des Namens zum 1. Oktober 2014 gefasst und hochschulweit veröffentlicht.

- Entwicklung, Fertigung und Vertrieb von Laserprodukten für Biophotonik und Messtechnik

- führender Hersteller von Laserquellen für die Laser-Scanning Mikroskopie



For worldwide photonics

- breite Produktpalette von Festkörperlaser, Gaslasern und Subsystemen

LASOS Lasertechnik GmbH
 Franz-Loewen-Str. 2
 07745 Jena
 Germany
 info@lasos.com

www.lasos.com

Um die uns wichtige Internationalität unserer Hochschularbeit zu betonen, haben wir den Zusatz „University of Applied Sciences“ als Unterzeile im Logo aufgenommen.

Was ändert sich?

Die Vorsilbe „Fach“ fällt weg, unsere Fokussierung auf hohe fachliche Kompetenz und Qualität in enger Verbindung mit der Praxis bleibt. In Studium und Lehre wie in Forschung und Entwicklung ist dies der Tenor der Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Erlauben Sie mir bitte, an dieser Stelle zwei Menschen zu danken, die mich als langjährige Weggefährten durch alle Höhen und Tiefen der Hochschulpolitik und des Hochschulalltags begleitet haben: Prof. Dr. Burkhard Schmager und Prof. Dr. Bruno Spessert beenden am kommenden 3. November ihre Amtszeit als Prorektoren für Studium, Lehre und Weiterbildung bzw. für Forschung und Entwicklung.

Ich danke Prof. Dr. Burkhard Schmager ganz herzlich für die hervorragende Zusammenarbeit und die Erfolge bei der stetigen Verbesserung von Lehre und Studium. Gleiches gilt für Prof. Dr. Bruno Spessert, dem ich für sein hohes Engagement bei der erfolgreichen Entwicklung unserer Hochschulforschung Dank sage.

Beide Professoren kommen in dieser Zeitung mit einem persönlichen Rückblick auf ihre jeweilige Amtszeit zu Wort.

Den neuen Kollegen Prorektoren, Prof. Dr. Alexander Richter, FB ET/IT, und Prof. Dr.



Foto: D. Zeh

Heike Kraußlach, FB BW, wünsche ich alles Gute für den Start ihrer Amtszeit. Ich freue mich auf eine ebenso konstruktive wie erfolgreiche Zusammenarbeit.

An dieser Stelle möchte ich gern meinen Kollegen Bruno Spessert zitieren, der wie folgt schreibt: *„Erfolge einer Hochschule sind grundsätzlich immer Erfolge aller ihrer Mitglieder – von der Hochschulleitung bis zu den studentischen Hilfskräften.“*

Somit danke ich *allen* Hochschulangehörigen für ihr hohes Engagement. Ich freue mich auf das aktuelle Semester mit allen Aktivitäten für unsere Studierenden und unsere Hochschule.

Hier ist es unerlässlich, auch die langjährige Verbundenheit der EAH Jena mit Unternehmen, Institutionen und Verbän-

den anzusprechen: Unsere Partner aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft haben einen großen Anteil an der Entwicklung der Hochschule seit ihrer Gründung im Herbst 1991.

Jetzt stehen wir vor einer neuen Etappe. Wir können schon heute sagen: Die Ernst-Abbe-Hochschule Jena ist auf dem Weg in ihr 25. Jahr. Bitte begleiten Sie uns weiterhin.

Ihre

Prof. Dr. Prof. h. c. Gabriele Beibst
Rektorin der Ernst-Abbe-Hochschule Jena

Inhalt:

Hochschule.....	4	Forschung.....	55
Studium und Lehre.....	11	Forum	59
Fachbereiche.....	19	Kunst & Kultur.....	60
Campus.....	44	Personen & Porträts.....	61
Jena Cluster.....	46	SchülerSpezial.....	64
Existenzgründung.....	52	Wissenschaftlicher Nachwuchs.....	65
Förderkreis.....	54	Veranstaltungskalender	68

Erfolgreiches Programm

Im Rahmen der Internationalisierungsstrategie baute die Ernst-Abbe-Hochschule Jena in den Jahren 2013/2014 ihre Kontakte zu Hochschulen und Technologieinstituten in Brasilien weiter aus.

Der Schwerpunkt lag in diesem Jahr, neben der Entwicklung eines neuen Kooperationsvertrages mit der Päpstlich-Katholischen Universität in Porto Alegre, in der Betreuung von durchschnittlich 20 Studierenden aus Brasilien am Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik. Die Aktivitäten werden im kommenden Jahr auf eine breitere Basis gestellt, an der sich mehrere Fachbereiche an der EAH Jena beteiligen werden.

Im Rahmen des Ende 2011 gestarteten brasilianischen Regierungsprogramms „Ciência sem Fronteiras“ (Wissenschaft ohne Grenzen) konnten mehrere Tausend brasilianische Studierende, unterstützt durch ein staatliches Stipendium, in den letzten Jahren im Ausland studieren. Die EAH Jena begrüßte in den vergangenen Jahren durchschnittlich 20 Studierende

pro Jahr am Fachbereich ET/IT. Die Studierenden besuchten in der Regel Kurse der Bachelorstudiengänge Automatisierungstechnik, Technische Informatik und Kommunikations- und Medientechnik im vierten bis sechsten Fachsemester.

Sehr großes Interesse bei den brasilianischen Studierenden fand die Möglichkeit, ein ein-semesteriges Industriepraktikum in kooperierenden Unternehmen der Region zu absolvieren. Die Praktika wurden von den Professoren des Fachbereichs ET/IT vermittelt und fachlich wie organisatorisch begleitet. Rückmeldungen aus den Unternehmen waren durchweg positiv. Durch die gute Vernetzung der brasilianischen Studierenden wurde auch überregional von unserem Praktikumsprogramm Kenntnis genommen, so dass vereinzelt Anfragen nach Hilfe bei der Vermittlung eines Praktikumsplatzes von Studierenden aus Brasilien eingehen, die an anderen deutschen Hochschulen studieren.

Diese speziellen Aktivitäten mit Brasilien sollen weiter ausgebaut werden. Die

brasilianische Regierung plant ein weiteres Programm mit den Namen „mestrado profissional“. Hier handelt es sich um ein Stipendienprogramm, in dem die Studierenden einen vollständigen Master an einer ausländischen Hochschule studieren können. Die EAH Jena hat sich mit dem Fachbereich ET/IT um die Teilnahme an diesem Programm beworben.

Fester Bestandteil der Zusammenarbeit mit Brasilien ist die Integration von Kursen an der Technischen Universität von Curitiba im EAH-Studiengang „Automatisierungstechnik/ Informationstechnik International“ (ATITi). Den Studierenden dieses Studiengangs steht nunmehr für ihren obligatorischen Auslandsaufenthalt neben Angeboten in den USA, China und Europa auch eine Austauschmöglichkeit mit Brasilien zur Auswahl.

Prof. Dr. Alexander Richter, FB ET/IT

Geschichte, Bestände und Pläne

Die Bibliothek der EAH Jena feierte im Jahr 2005 ihr „100-jähriges“ Jubiläum. Am 1. März 2014 konnte sie auf 20 Jahre der Übernahme der ehemaligen Zeiss-Betriebsbibliothek durch die Hochschule blicken. Die Hintergründe kennen bisher nur Wenige. Lothar Löbnitz, Leiter der Bibliothek, im Gespräch mit der Redaktion über eine spannende Geschichte, heutige Bestände und Zukunftspläne:

Wo liegt der eigentliche Ursprung unserer Hochschulbibliothek?

Der frühere Eigentümer und eigentliche Begründer der Bibliothek war Ernst Abbe. Seine private und sehr umfangreiche Fachbuchsammlung vermachte er mit seinem Tod der Firma Carl Zeiss.

Abbes Todestag am 14. Januar 1905 gilt als Gründungsdatum der damaligen Betriebsbibliothek. Schon zu seinen Lebzeiten hatte Abbe den Mitarbeitern des Unternehmens Zugang zu seinen Büchern über Feinmechanik und Optik ermöglicht und angewiesen, dass weltweit alle Fachliteratur zu diesen Themen gekauft wird.

Wie kam es dazu, dass die Bücher heute nicht mehr bei Carl Zeiss, sondern Eigentum der Hochschule sind?

Als sich nach der politischen Wende das Kombinat Carl Zeiss Jena auflöste, sollte die Bibliothek die für ihren Unterhalt nötigen Kosten von etwa 1,6 Mio DM selbsttragend aufbringen. Von 1990 bis 1994 wurde das durch eine Bibliotheksumlage von den Forschern der Jenoptik und der Carl Zeiss Jena GmbH realisiert, um weiterhin Zugriff auf die nötigen Informationen für ihre Forschungsprojekte zu haben. 1994 wurden diese Zahlungen, bedingt durch Firmenausgründungen, teilweise eingestellt. Die Mitarbeiter (mehr als 70) wurden auf 15 reduziert, und der Bestand von etwa 240.000 Bänden sollte aufgelöst werden. Mein Kontakt zum damaligen Rektor der Fachhochschule, Prof. Dr. Werner Bornkessel, ermöglichte nach zähen Verhandlungen einen Vertrag, in dem die Übernahme der Mitarbeiter, von Mobiliar und Technik, und des gesamten Informationsbestandes für symbolisch eine D-Mark von der Jenoptik geregelt wurde.

Das funktionierte reibungslos?

Für die Übernahme dieser großen Bibliothek waren sehr viel Arbeit und ebenso viel Improvisationstalent nötig. So wurden die Bestände erst einmal in die der FH Jena integriert und die Sporthalle der Hochschule zum Lesesaal umfunktioniert. Der Platz reichte jedoch bei Weitem nicht aus, weshalb der Rest in angemieteten Lagerhallen untergebracht werden musste. Tetramilchverpackungen, noch in Rollen, dienten als isolierende Unterlage, damit sich die Bücher auf den Böden der Lagerräume nicht mit Öl vollsaugen konnten. Zwischenzeitlich zog die Bibliothek noch einmal um, auf Flächen der Universität am Ernst-Abbe-Platz. Was unsere Bibliotheksmitarbeiter da leisteten, war schon sensationell.

Was geschah in der weiteren Entwicklung?

Das Jahr 2000 beispielsweise war sehr erfolgreich: Unsere Bibliothek konnte ihre Räume im Haus 5 beziehen und die eingelagerten Bestände wurden endlich wieder nutzbar. Wir führten eine neue Bi-

blibliothekssoftware ein und beschäftigten insgesamt bis zu 25, teils über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen finanzierte Mitarbeiter, die die Bestände rückwirkend in den Online-Katalog einarbeiteten.

Leider hat sich seitdem unser Budget um mehr als 65 % reduziert, obwohl die Studierendenzahl auf zeitweise bis 5.000 gestiegen ist. Unsere alten Kontakte zu Jenoptik-Töchterfirmen und zur Carl Zeiss Jena GmbH nutzten wir, um Informationsleistungen zu verkaufen und erwirtschafteten so Einnahmen, die halfen, zusätzliche Fachinformationen und technische Ausstattungen für den Informationsbedarf unserer Fachbereiche zu finanzieren.

Haben sich die Fachgebietsschwerpunkte mit den Jahren sehr verändert?

Anfangs nahmen vor allem Feinmechanik und Optik einen großen Teil der Literatur ein. Doch wir haben unseren Bestand, der sich inzwischen auf etwa 340.000 beläuft, immer konsequent an die Informationsbedürfnisse unserer Fachbereiche angepasst. Das Bibliotheksbudget ist das Informationsbudget unserer Fachbereiche, welches durch die Bibliothek nur verwaltet wird. Besonders die Bestände der literaturintensiven Fachbereiche Betriebswirtschaft und Sozialwesen mussten natürlich ausgebaut werden. Dafür gab es Sondermittel vom Bund, die bis etwa zum Jahr 2000 ein Jahresbudget von über einer Million DM ausmachten.

Inzwischen haben wir die technischen, betriebs- und sozialwissenschaftlichen Literaturbestände ausgeglichen. Zumindest spricht die Statistik von 18.000 aktiven Nutzern im Jahr 2013 dafür, dass wir ein ausreichend breites Spektrum bieten, das auch für die Studierenden der Universität und viele Nutzer aus unserer Region interessant ist.



Foto: J. Lorbeer

Stichwort „Kooperationen“ und wie sehen Sie die Zukunft der Bibliothek der EAH Jena?

Ohne Kooperation, zum Beispiel mit der THULB in Jena, gäbe es keinen Onlinekatalog und viele andere technische Lösungen. Die Zusammenarbeit, gerade bei technischen Informationslösungen, ist sehr intensiv. Auch bei der Beschaffung von preisintensiver Literatur stimmen wir uns mit der Universität Jena, aber auch mit der TU Ilmenau ab. Überall wo Geld eingespart werden kann, und das Urheberrecht nicht verletzt wird, finden Kooperationen bei der Bestandsauswahl statt.

Unsere Bibliotheken bilden Einkaufskonsortien, um optimale Einkaufsrabatte zu erzielen. Mit meiner Kollegin Frau Dr. Wefers, Leiterin der THULB, bin ich bezüglich gemeinsamer Lösungen ständig im Kontakt. Aktuelles Vorhaben ist die Entwicklung einer Handy-App für unsere Bibliotheken, wo man beispielsweise im Bestand recherchieren, seine Bücher online im Nutzerkonto verlängern oder entliehene Bücher online vormerken kann.

Aber es kommen natürlich auch immense Ausgaben auf uns zu: Bisher haben wir immer noch mit der Erstausrüstung von Rechnern, Servern und auch Möbeln gearbeitet. Unser veraltetes Nutzer-Rechnernetzwerk wollen wir modernisieren und auf eine Desktop-Virtualisierung umstellen. Das ist eine konsequente Weiterentwicklung der Server- und Speichervirtualisierung, ein sehr ehrgeiziges, aber auch sehr innovatives Projekt, welches richtungsweisend für die Rechnernetzwerke unserer Hochschule sein wird.

Ich würde mir wünschen, dass ich meinem Nachfolger in zwei Jahren die Bibliothek der EAH Jena mit einem nach wie vor topaktuellen Bestand für die Studierenden und Lehrende übergeben kann. Dazu gibt es in unserem sehr engagierten Bibliotheksteam viele Ideen zur nachhaltigen finanziellen Absicherung und zu zeitgemäßen technischen Lösungen, die ich noch mit umsetzen möchte.

Haben Sie vielen Dank für das Gespräch.

jl / sn

Diodes Incorporated

Diodes Zetex Neuhaus GmbH, Waldweg 7
98724 Neuhaus am Rennweg, e-mail: dzng@eu.diodes.com

Diodes Zetex entwickelt und fertigt Halbleiter-Bauelemente für Automotiv-, Kommunikations-, Consumer-, Industrieelektronik und Sensorik.

DIODES
INCORPORATED

- Stammsitz in Plano/ Texas U.S.A.
- 9 Herstellungs- und Vertriebsstandorte weltweit
- Interessiert? Dann kontaktieren Sie uns an unserem Standort in Thüringen.



Starte den Karriere-Turbo!

Der Career Service der Ernst-Abbe-Hochschule Jena fördert als Schnittstelle von Hochschule und Wirtschaft die Vernetzung von Studierenden, Unternehmen und Berufswelt.

Orientierung geben, Perspektiven aufzeigen und vernetzen, das sind die wesentlichen Ziele des Career Service.

Mit seinem bedarfsorientierten Serviceangebot unterstützt der Career Service Studierende und Absolventen der EAH Jena insbesondere bei Berufseinstieg und Karriereplanung sowie bei der Praktika- und Stellensuche. Aber auch Themen wie Studienabbruch und Studienförde-

rung stehen auf der Agenda. Seit dem WS 2011/2012 bietet der Career Service für Studierende und Absolventen der EAH Jena außerdem regelmäßig interne und externe Veranstaltungen rund um das Thema Beruf und Karriere an. Als Beispiele sind zu nennen das sogenannte Semesterprogramm jeweils im Winter- und Sommersemester und die Ferienakademie in der letzten Septemberwoche.

Neben diesen Seminaren und Workshops organisiert der Career Service ebenfalls Unternehmenspräsentationen und Exkursionen und wirkt darüber hinaus an der Durchführung von Job-Speeddatings und Absolventenmessen in Kooperation mit

zahlreichen Partnern aus Wirtschaft, Politik und Soziales mit.

Einen Überblick zu den Leistungen des Career Service finden Sie auch auf unserer Website: www.career.fh-jena.de.

Informationen zum aktuellen Veranstaltungsangebot finden Sie hier:

www.career.fh-jena.de/index.php/studierende/events-a-termine

Kontakt: Dr. Katja Zitzmann

E-Mail: career-service@fh-jena.de

Follow us:

www.facebook.com/careerservice.fhjena

Kristall Sauna-Wellnesspark mit Soletherme Bad Klosterlausnitz



*Extra Urlaub
Lebenslust
meine Kristall-
Therme*

Wir bieten
**großartige Urlaubstage,
 eine einmalige Thermen-
 und Saunawelt, bestes
 Thermalsole-Heilwasser,
 hervorragenden Service
 und eine angenehme
 Atmosphäre**



www.kristall-saunatherme-bad-klosterlausnitz.de
 Köstritzer Str. 16 · 07639 Bad Klosterlausnitz · Tel. 03 66 01/598-0





Studenten-Tarif:
 Studenten erhalten
 30 % Rabatt auf alle
 regulären Eintritts-
 preise. Kartenverkauf:
 Infotake Jena
 Ernst-Abbe-Platz 5,
 07743 Jena

Öffnungszeiten auch an allen Feiertagen (außer 24.12.) So, Mo, Mi, Do 9–22 Uhr · Di, Fr, Sa 9–23 Uhr kostenlos an der Therme

Deutschlandstipendium – Jetzt bewerben!

Ab 15. September 2014 können sich Studierende der Ernst-Abbe-Hochschule Jena wiederholt um eines der begehrten Deutschlandstipendien bewerben.

Damit geht das Förderprogramm in die vierte Runde. In den vergangenen drei Jahren wurden 97 Stipendien vergeben. Nutze Deine Chance und bewirb Dich jetzt: bewerbung.mpuls-s.de/university/select/7820

Die Bewerbungsfrist endet am 30. Oktober 2014. Am 27. November werden in einer feierlichen Zeremonie Stipendiaten

und Förderer geehrt. Deutschlandstipendiaten erhalten für die Dauer von einem Jahr 300 Euro monatlich, Einkommens- und BAföG-unabhängig sowie steuerfrei. Bewerben können sich alle Studierenden der EAH Jena, die für mindestens ein weiteres Jahr an der EAH Jena studieren und immatrikuliert sind, sich in der Regelstudienzeit befinden und sich durch gute Leistungen und soziales Engagement auszeichnen.

Wie auch in den vergangenen Jahren, ist die EAH Jena darum bemüht, Stipendien in allen Fachbereichen zu vergeben. Je

nach Engagement und Präferenz der Förderer schwankt die Stipendienanzahl zwischen einem und sechs Stipendien je Fachbereich.

Weitere Informationen zum Deutschlandstipendium gibt es hier:

www.career.fh-jena.de/index.php/deutschland-stipendium/stipendiat-werden

Dr. Katja Zitzmann

Integriertes Energie- und Umweltmanagementsystem

Energie- und Umweltmanagementsysteme haben sich insbesondere im industriellen und gewerblichen Bereich zur Bewertung und Verbesserung von Umweltleistungen sowie Energieverbrauch bewährt. Auch öffentliche Einrichtungen setzen sich zunehmend mit dieser Problematik auseinander. Grund hierfür sind insbesondere die in den letzten Jahren drastisch gestiegenen Energiekosten sowie hohe Anforderungen aus umwelt- und sicherheitsrelevanten gesetzlichen Vorgaben.

Auf Initiative der Hochschulleitung beschäftigt sich seit geraumer Zeit ein Team aus Hochschulmitarbeitern, die durch ihre Tätigkeit Berührungspunkte zur Problematik haben, mit dem Aufbau eines Energie- und Umweltmanagementsystems an der EAH Jena. Ziel des Vor-

habens ist es, durch regelmäßige, systematische und wiederkehrende Aktivitäten den gegenwärtigen Stand der Hochschule auf diesen Gebieten zu erfassen und zu bewerten, mögliche Schwachpunkte aufzudecken und zielgerichtet zu optimieren. Dabei ist die Information und Einbeziehung von Studierenden und Hochschulmitarbeitern geplant. Insbesondere die Studierenden des neuen Studienganges Umwelt und Entwicklung sollen hier künftig angesprochen werden.

Die Ansatzpunkte für ein Energie- und Umweltmanagementsystem sind im Hochschulbereich sehr vielfältig. Energie wird in den verschiedensten Formen und in sehr unterschiedlichen Bereichen verbraucht. Umweltauswirkungen entstehen beispielsweise durch Abfälle, die zumindest ordnungsgemäß entsorgt werden

müssen, aber unter bestimmten Voraussetzungen gegebenenfalls auch wiederverwendet werden können.

Ziel des Energie- und Umweltmanagementsystem ist nicht die Erreichung eines bestimmten absoluten Standes, sondern vielmehr die Initialisierung eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses, mit dem letztendlich auch Kosten gesenkt werden können. Die EAH Jena möchte mit ihrer Initiative letztendlich auch eine Vorreiterrolle für andere öffentliche Institutionen und Einrichtungen übernehmen und sich so ihrer Verantwortung als moderne wissenschaftlich-technische Einrichtung stellen.

Jürgen Stecklum, FB SciTec

Lokaltermin für Mädchen

Etwa 50 Schülerinnen fanden zum diesjährigen Girls' Day, Ende März, nicht nur viele offene Türen an der EAH Jena, sondern auch mindestens ebenso viele Menschen, die diesen Tag für sie hoffentlich unvergesslich machten.

Vor allem in den Laboren der Ingenieurwissenschaften konnten sich die Mädchen umsehen. Im Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie erfuhren sie viel über Herzfunktionen und Blutkreislauf:

So wird der menschliche Kreislauf zum Beispiel von einer wahren „Superpumpe“ angetrieben, denn jede Minute werden 5 bis 25 Liter Blut hindurchgepumpt.

Nicht nur um die Gesundheit der Augen ging es im Fachbereich SciTec: Nahezu unermesslich tiefe Einblicke gewährte das Elektronenmikroskop, und die ergründeten Strukturen anschließend auch noch persönlich in den Händen zu halten und zu bearbeiten, ermöglichten die Werkstofftechniker.

Unterschiede zwischen Tönen, Klang und Lärm verdeutlichte das Akustiklabor des Fachbereichs Maschinenbau, wo sehr intensiv an der „Lärmforschung“ gearbeitet wird. Welche Geheimnisse dagegen das Smartphone bereithält, konnten die



Foto: K. Sperling

Mädchen im Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik ergründen, bevor sie zum Abschluss des Girls' Day im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen mittels regenerativer Energien und einem Parabolspiegel ein frisch gekochtes Essen erhielten.

Ganz herzlich möchte ich mich auf diesem Wege nochmal bei allen Beteiligten für die Unterstützung bei der Vorbereitung und

Durchführung des diesjährigen Girls' Day sowie der Campus Thüringen Tour (CTT) bedanken. Ich hoffe auch für das nächste Jahr wieder auf Ihr Engagement.

Ihre Heidi Städtler

Kontakt:
heidi.staedtler@fh-jena.de

sn

Gleichstellung aktiv



Heidi Städtler, links, und Sylvia Mischke
Foto: N. Röhl

In der Gleichstellungsarbeit der EAH Jena erfolgte Anfang dieses Jahres ein Wechsel:

Zuletzt wurde das Amt durch Monika Seiffert wahrgenommen, die auf Grund längerer Abwesenheit nicht mehr zur Verfügung steht. Um jedoch die Einbeziehung der Gleichstellungsaspekte in die Hochschulangelegenheiten auch weiterhin zu gewährleisten, erklärte ich mich Ende Februar dazu bereit, die Aufgaben zunächst kommissarisch zu übernehmen. Somit konnte in Zusammenarbeit mit Frau Jauk von der Zentralen Studienberatung die Organisation des bereits im März stattfindenden Girls'Days sowie der Campus Thüringen Tour im April abgedeckt werden.

Auf Vorschlag des Senats wurde ich in der Senatssitzung im April ab Juli 2014 zur

Nachfolgerin als Gleichstellungsbeauftragte der EAH Jena für eine Amtszeit von drei Jahren gewählt. Für das damit entgegengebrachte Vertrauen möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Außerhalb der Gleichstellungsarbeit bin ich seit 2007 als Mitarbeiterin im Prorektoratamt vordergründig für den Bereich der Hochschulplanung zuständig.

Damit eine konstante Erfüllung der Aufgaben der Gleichstellung möglich ist, wurde ebenfalls in der Senatssitzung eine stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte gewählt. Mit Frau Sylvia Mischke konnten wir eine Mitarbeiterin aus dem Fachbereich Betriebswirtschaft gewinnen. Sie ist als ehemalige Absolventin des Wirtschaftsingenieurwesens der EAH Jena seit 2012 im Dekanat BW tätig. Die Aufgaben der Gleichstellungsbeauf-

tragten sind sehr vielfältig: von der Begleitung der Stellenbesetzungs- und Berufungsverfahren über die Beratung in gleichstellungsrelevanten Fragen oder zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bis hin zur Nachwuchsgewinnung.

Einen weiteren Teil der Gleichstellungsarbeit stellt auch die Mitarbeit in Gremien wie beispielsweise dem Senat dar. Nach dem neuen Thüringer Gleichstellungsgesetz ist ein Gleichstellungsplan für einen Zeitraum von sechs Jahren zu erstellen, der den bisherigen Frauenförderplan ablöst. Darüber hinaus arbeiten wir auch als Mitglied in dem seit Dezember 2013 gegründeten *Thüringer Kompetenznetzwerk Gleichstellung* der Thüringer Hochschulen.

Für die Zukunft sind wir bestrebt, die Gleichstellungsarbeit an unserer Einrichtung weiter zu verstetigen und möchten in diesem Zusammenhang dazu ermuntern, sich in einem wieder einzurichtenden Beirat zu engagieren. Insbesondere ist uns auch die Sicht der Studierenden dabei wichtig. Sollten Sie also Interesse haben, melden Sie sich bei uns, damit wir vielleicht ab November wieder einen Gleichstellungsbeirat an der EAH Jena etablieren können. Wir würden uns über Ihre Unterstützung sehr freuen.

Kontakt: Heidi Städtler & Sylvia Mischke
Gleichstellungsbeirat@fh-jena.de
Heidi.Städtler@fh-jena.de
Sylvia.Mischke@fh-jena.de



Laserworks GmbH Rostock

**CNC - Laserstrahlzuschnitte
Blech- und Rohrbearbeitung**

**Mühlenweg 3, 18198 Stäbelow Tel./ Fax (038207) 765 58/ 59
E-mail: info@LWR-Rostock.de**

Seite 1 bei Google? Kein Problem!

Gute Texte, nützliche Informationen und eine sinnvolle Führung der Besucher – das alles sind Faktoren, die Suchmaschinen, wie Google, Yahoo, Bing und Co. eine Website besser ranken lassen.

Dazu kommen zahlreiche weitere Schrauben, an denen so genannte Suchmaschinenoptimierer drehen können. Doch wie bringt man die Seiten der EAH Jena ganz nach vorn?

Die Bedeutung von Suchmaschinen steht außer Frage. Im Jahr 2013 wurden weltweit 2 Billionen Suchanfragen über Google gestartet. Im Jahr davor waren es noch 1,2 Billionen. Google ist mit über 90 % Marktanteil in Deutschland die unangefochtene Nummer 1. Immer mehr Menschen beginnen ihre Suche im Internet bei Google. Das gilt erst recht für zukünftige Studierende, die sich gerade nach einem passenden Studium umschauen. Sie nutzen die Suchmaschine, um Antworten auf Fragen wie diese zu finden: Was soll ich studieren? Was verdient ein Ingenieur? Wo kann ich Maschinenbau studieren?

Gute Webseiten bieten Antworten auf diese Fragen und ergreifen gleichzeitig die Chance, potentielle Neu-Studierende für die eigenen Angebote zu gewinnen. Dafür wird zunächst analysiert, wonach

die Leute eigentlich suchen. Im nächsten Schritt werden die Webseiten inhaltlich auf dieses Informationsbedürfnis abgestimmt.

Für die EAH Jena wurden die wichtigen Studiengangsseiten (unter [Studium/Weiterbildung in der Hauptnavigation](#)) überarbeitet. Das Ziel war die Umsetzung eines aufgelockerten Seitenaufbaus und die Anreicherung der Seiten mit nützlichen Informationen. Besucher sollen auf einen Blick die wichtigen Fakten zum Studiengang überschauen. Darüber hinaus werden sie für tieferegehende Infos auf die jeweiligen Fachbereichsseiten weitergeleitet. Zusätzliche Texte auf den Seiten dienen zum einen der Information, sind zum anderen wichtige Indikatoren für Suchmaschinen, um die Relevanz der Seite einzuschätzen. Ausgehend von einer umfassenden Keywordrecherche wurden wichtige Suchbegriffe identifiziert und auf den Seiten verteilt. Wichtig war es, dabei „Kannibalisierungseffekte“ zu vermeiden. Zwei Seiten auf ein und dasselbe Keyword ausgerichtet – das wäre fatal.

Diese so genannten Onpage Optimierungsmaßnahmen wurden durch technische Veränderungen an den Webseiten ergänzt. Suchmaschinen verwenden kleine Analyseprogramme, um die Inhal-

te der Seiten zu erfassen und zu ordnen. Treffen sie dabei auf doppelte Inhalte, leere Seiten oder tote Links wirkt sich das negativ auf die Bewertung der Website aus. Durch Änderungen am Quelltext der Website wurden doppelte Inhalte beseitigt und leere Seiten für Suchmaschinen gesperrt. Diese können so die wichtigen Seiten der FH-Domain von unwichtigen unterscheiden und entsprechend besser in den Suchergebnissen platzieren.

Suchmaschinenoptimierung ist ein fortlaufender Prozess, der zahlreiche Bereiche eines Unternehmens tangiert. Er erfordert kreative Ideen bei der Erstellung neuer Inhalte, aber auch Vorsicht im Umgang mit bestehenden Seitenstrukturen. Kleine Fehler, wie URL-Veränderungen oder das Löschen von Seiten, können wichtige Google-Rankings dauerhaft beseitigen. Anregungen und Fragen dazu schicken Sie sehr gern an: jan.jecke@fh-jena.de.

Jan Jecke

Offene Labore und kleine Flieger

„Ich darf vorher keinen Kaffee trinken, sonst funktioniert das nicht mit der Navigation“, so Prof. Dr. Martin Schröck, der die Gäste mit den Flugkünsten seines Hubschraubermodells faszinierte.

Mit offenen Laboren, interessanten Partnern und sogar mit über dem Campus kreisenden, kleinen Fliegern lud die EAH Jena am 12. April zum Hochschulinformationstag, dem „HIT 2014“, ein.

Jugendliche und ihre Familien erlebten einen halben Tag lang den Hochschulalltag live. Professoren, Mitarbeiter und Studierende beantworteten Fragen rund um das Studium an unserer Hochschule. Neben den Informationsständen in der Aula gab es spannende Experimente und Vorträge für die Gäste sowie Führungen über den Campus und durch die Hochschulbibliothek.

Zum zweiten Mal hatte am Vorabend des HIT das „Familienspecial“ stattgefunden: Drei Familien waren schon am Freitag aus dem fränkischen Dreieck Kulmbach, Burgkunstadt und Untersteinach angereist, dazu kamen eine Familie aus Dresden und eine Familie aus dem thüringischen Ilmkreis. Die längste Anreise hatte eine Familie aus Neuwied in Rheinland-Pfalz. Die Jugendlichen und ihre Eltern bzw. Großeltern schauten sich nicht nur an der Hochschule, sondern auch in Jena gründlich um. Ermöglicht hatte das „Familienspecial“ der Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Nach Ostern öffneten sich die Hochschultüren für alle interessierten Gäste noch einmal zum „Schnupperstudium“, und es standen vom 23. bis 25. April allen Neugierigen zahlreiche reguläre Vorlesungen offen.



Infos und Kontakt:
studienberatung@fh-jena.de

sn

Semester in Südafrika

Studenten der Ernst-Abbe-Hochschule Jena können jetzt ein Auslandssemester in Südafrika einplanen: Im April unterzeichneten Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst und der Vizepräsident der südafrikanischen Cape Peninsula University of Technology, Professor Anthony Staak, einen Kooperationsvertrag.

Der Vertrag sichert Studierenden beider Hochschulen einen studiengebührenfreien Aufenthalt an der jeweiligen Gasthochschule zu. Während dies für Jena ohnehin kein Thema ist, werden an der Cape Peninsula University üblicherweise Studiengebühren verlangt. Die Studierenden der EAH Jena sind jedoch während ihres Studienaufenthalts in Cape Town davon befreit.

Darüber hinaus ist es erstmals möglich, eine größere Zahl an Studentinnen und Studenten nach Südafrika zu entsenden. Im Allgemeinen gibt es hier strenge Reglements, mit gleichen Zahlen von Gaststudenten auf jeder Seite.

Professor Staak nahm seinen Besuch zum Anlass, sich in der Jenaer Hochschule umzusehen: Neben Laborbesichtigungen standen auch diverse Projektgespräche auf dem Tagesprogramm: So beteiligen sich beide Hochschulen seit dem vergangenen Jahr an der Entwicklung von Masterstudienprogrammen für Hochschulen in Südafrika und Namibia. Ein weiteres Projekt, mit dem Fokus auf der Nutzung erneuerbarer Energien, befindet sich in der Antragsphase.



Prof. Dr. Gabriele Beibst
und Professor Anthony Staak
Foto: S. Neef

sn

Traumstudienplatz

Mit dem Hochschulinformationstag erreichte die diesjährige Kampagne zur Gewinnung von Studieninteressierten ihren Höhepunkt.

Unter dem Motto „Welcher Karrieretyp bist Du?“ boten sich seit Februar 2014 allen Jugendlichen verschiedene Gelegenheiten, sich (nicht nur ernste) Gedanken über ihre Zukunft zu machen. An die jungen Besucher des Hochschulinformationstages (HIT) wurde eine individuell gestaltbare „KarriereMap“ verteilt, die einen Bauplan für die nächsten Lebensjahre und mögliche Zukunftsplanung enthält. Dazu bot sich noch ein besonderes Highlight: Die Gäste konnten in einem FotoFix-Automaten ein Passfoto erstellen

und damit ihre KarriereMap ergänzen. Mittels eines Online-Konfigurators konnten die Schüler feststellen, zu welchem Typ Student der EAH Jena sie passen. Die Fragen wurden aus dem Leben der jungen Leute gegriffen: Bist du ein Weltenbummler oder prüfungserprobter Musterschüler, Partylöwe oder eher der Typ für einen gemütlichen Spieleabend? Das Verhalten in verschiedenen Lebenssituationen führte direkt zum Aha-Erlebnis: Welcher Studententyp bin ich? Genau erkundet haben dies am HIT mehr als 250 junge Frauen und Männer.

Alle Besucher des HIT hatten zusätzlich die Chance, zwei Karten für das beliebteste und schon früh ausverkaufte Festival

„SonneMondSterne“ zu gewinnen. Prof. Dr. Burkhard Schmagar, Prorektor für Studium und Lehre der Hochschule, ermittelte am Nachmittag den glücklichen Gewinner (in absentia). Der Auszubildende Thomas Strzeletz aus Königsee nennt nun die beiden Festivalkarten sein eigen. Der 21-jährige freute sich sehr über seinen Gewinn und hat schon verraten, dass er nach seinem Abschluss an die EAH Jena kommen und Wirtschaftsingenieurwesen studieren möchte.

Die aktuelle Kampagne der EAH Jena zur Werbung für neue Studenten startete Anfang Februar. Im März folgte eine Roadshow an 15 Thüringer Gymnasien und Berufsschulen. Studierende der Hochschule stellten das aktuelle Studienangebot in den Klassen der Oberstufe vor und verteilten die Karrierebaupläne. Fragen zum Studentenleben, zur Studienplatzbewerbung und zu Jobaussichten beantworteten die Studenten aus erster Hand.

Anschließend rückte die Bewerbung um einen Studienplatz in den Mittelpunkt: Ab 16. Mai wurde für das aktuelle Wintersemester aus der Planung ernst. Bei 22 Bachelor- und 19 Masterangeboten der EAH Jena findet sich auch in Zukunft ganz sicher der Traumstudienplatz.

Informationen: www.gostudy.fh-jena.de

Marie Koch / sn



Roadshowstimmung
Foto: P. Burmeister, Jena

Kompetenz und Comportar-se

Im vergangenen Sommersemester haben sechs weitere Stipendiaten des brasilianischen Stipendienprogramms „Ciência sem Fronteiras“ ihr Studium an der EAH Jena im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik aufgenommen.

Die Gaststudierenden sind für zwei Semester an der EAH Jena eingeschrieben und werden im Fachbereich von Prof. Dr. Richter umfassend betreut. Zusätzlich zum Studium an der EAH Jena nahm ein Teil der Stipendiaten an einer Kombination aus Sprachkurs und interkulturellem Online-Planspiel teil.

Dieser kombinierte Kurs entsprang der Zusammenarbeit des Akademischen Auslandsamtes der EAH Jena und dem Verein JenDaF e. V. der Universität Jena. Das Programm bestand aus sechs Wochen Planspiel, vierwöchigem Sprachkurs, zwei Exkursionen nach Apolda und Weimar sowie einem Praxisdialog mit der Firma TRICKOLOR FILM aus Jena und dem Existenzgründerberater Swen Köcher (Enterprise Thüringen).

Das Online-Planspiel *InterCulture 2.0* wurde im Fachgebiet Interkulturelle Wirtschaftskommunikation (IWK) der Universität Jena entwickelt und im Februar dieses Jahres mit dem „Deutschen E-Learning und Nachwuchs-Award“ (DELINA) ausgezeichnet. Zusammen mit den brasilianischen Gaststudierenden der EAH Jena nahmen drei weitere Länderteams aus Dänemark, Bulgarien und Polen am Online-Planspiel teil. Diese waren aber nicht „vor Ort“, sondern agierten per Webcam über den virtuellen Raum des *Intercultural Campus* (www.intercultural-campus.org) miteinander.

Kommuniziert wurde in deutscher Sprache, jede Spielrunde durch Sprachtraining vor- und nachbereitet. Ziel von *InterCulture 2.0* ist es, einen computer-gesteuerten Monopolisten auf dem Weltmarkt der Trinkflaschenindustrie durch „Verhandlungsgeschick, Kooperationsstrategien und interkulturell kompetentes Handeln“ zu schlagen, so Anita Weißflog, die zusammen mit Prof. Bolten, Anna Svet und Nele Wlokas seitens des Vereins und des Fachgebietes IWK den Kurs kooperativ begleitete.



Foto: A. Weißflog

Die vier Länderteams gründeten fiktive Unternehmen auf dem Weltmarkt der Trinkflaschenindustrie, legten deren Namen und die Positionen der Akteure fest, entwickelten Logos und Strategien. Das brasilianische Länderteam der EAH Jena gab seinem Unternehmen den Namen „BRAFLA“, der auf Herkunft und fiktive Produktionsware verweist. Nach dieser Vorbereitungsphase traten die einzelnen Teams virtuell miteinander in Kontakt und gründeten strategische Allianzen.

Das Team der EAH Jena startete eine Kooperation mit dem Team aus Dänemark. Damit begann der interkulturelle Teil des Spiels, strategische Entscheidungen, etwa über die Wahl der Produktionsmaschinen, ein gemeinsames Logo oder den Handelspreis der produzierten Flaschen, mussten nun im virtuellen Raum ausgehandelt werden.

Marcio Tietsche vom Team der EAH Jena beschrieb die Schwierigkeiten bei den Verhandlungen mit dem reflexiven Verb „comportar-se“ (port. „sich benehmen“) und brachte damit zum Ausdruck, dass er sich bei den Verhandlungen zurücknehmen und kulturelle Unterschiede in der Entscheidungsfindung zunächst einmal akzeptieren musste.

Denken und Handeln sind auch in einer stark globalisierten Welt weiterhin kulturell geprägt und beeinflussen alltägliche Kommunikation wie internationale Geschäftsbeziehungen gleichermaßen.

Auch diese Erfahrung war Bestandteil des Online-Planspiels. Dennoch verlief die Kooperation der beiden Teams letztlich so gut, dass am Ende nicht nur das Monopol des Computergegners gebrochen wurde, sondern auch im Punktstand ein Sieg gegenüber den virtuellen Konkurrenten aus Polen und Bulgarien zu Buche stand.

Robert Schäf

Interkulturelle und wirtschaftliche Kompetenzen

Anfang Mai unterzeichneten Prof. Dr. Gabriele Beibst, Rektorin der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, und der Rektor der Swiss German University in Tangerang/Indonesien, Prof. Dr. Martin Löffelholz, einen Kooperationsvertrag.

Das Abkommen fixiert die Zusammenarbeit beider Hochschulen im internationalen Studiengang Umwelttechnik und Entwicklung im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der EAH Jena, der im jetzigen Wintersemester startete. Das achtsemestrige Bachelorprogramm enthält ein obligatorisches Auslandsjahr, wobei die Studierenden der EAH Jena in Tangerang in das Studienprogramm Sustainable Energy and Environment integriert werden und sogar einen Doppelabschluss erwerben können.

Verantwortlich für den Studiengang im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen ist Prof. Dr. Andreas Schleicher, der durch seinen Aufbau einer technischen Fakultät

an der äthiopischen Universität Adama in den vergangenen Jahren viele Erfahrungen in der internationalen Zusammenarbeit erwarb.

So arbeitet die EAH Jena für diesen Studiengang mit den Organisationen „African Network for Solar Energy – Ansole e.V.“ und „Eine Welt Netzwerk Thüringen“ zusammen.

„Technische Lösungen“, so Andreas Schleicher „müssen an den Bedarf und die Bedingungen der jeweiligen Gesellschaft angepasst werden. Diverse Großprojekte der Entwicklungszusammenarbeit haben sich leider als Fehlinvestitionen herausgestellt. Unser neuer Studiengang soll dieser Erfahrung Rechnung tragen.

Neben dem nötigen technischen Sachverstand werden auch interkulturelle und wirtschaftliche Kompetenzen vermittelt. Gesellschaftliche und politische Themen werden ebenfalls in das Studium integriert, wobei ein großer Schwerpunkt auf der Entwicklungszusammenarbeit liegt.“

Weitere Inhalte des Studiums sind die Energietechnik, der technische Umweltschutz und Themen zu internationalen wirtschaftlichen Kooperationen. Der interdisziplinäre Charakter des Studiengangs bietet den Studierenden die Möglichkeit, ihre berufliche Ausrichtung eine Zeit lang offen zu halten. Auch haben sie die Chance, sich in einem anschließenden Masterstudiengang für eine technische, naturwissenschaftliche, wirtschaftliche oder entwicklungspolitische Richtung zu entscheiden.

Informationen und Kontakt:
Prof. Dr. Andreas Schleicher
andreas.schleicher@fh-jena.de

sn

Neu: Unsere Bewerberseiten

Im ersten Halbjahr 2014 wurde intensiv an der strukturellen und grafischen Überarbeitung der Internetseiten zur Bewerbung gearbeitet.

Pünktlich zum Start des Bewerbungszeitraumes für das Wintersemester 2014/2015, Mitte Mai, wurden die neuen Seiten online geschaltet.

Zielgruppenspezifische Einstiege zu schaffen, war einer der Beweggründe unsere Bewerberseiten umzustellen, sodass auch durch die Einführung von Boxen als Designelement eine bessere Übersichtlichkeit für die Bewerber erreicht werden konnte. Die separaten Einstiege sorgen dafür, dass jeder Bewerber gezielt gelenkt wird und nur die für ihn relevanten Informationen erhält.

Um gleich auf der Startseite potentielle Bewerber anzusprechen, wurde der Button zum Studentenparadies durch den für alle Sprachen neu erstellten

Einstieg zum Bewerberportal
Foto: J. Hauspurg



Button zum Bewerberportal ersetzt und an eine prominentere Stelle versetzt. Allein diese Maßnahme vereinfacht den Zugang für Bewerber ungemein.

Zudem wurden die Studiengangsseiten mit mehr Bildern und Inhalten neu gestaltet sowie durch klare Klickaufforderungen (Call to Actions) - „Hier bewerben!“ - ergänzt. Das Ziel ist ein besseres Ranking für studiengangbezogene Suchbegriffe

und eine bessere Führung der Besucher zu weiteren Info- und Bewerberseiten.

Die neuen Seiten sind unter den folgenden Kurzlinks zu erreichen:

www.fh-jena.de/bewerbung
www.fh-jena.de/studienangebot

Anja Hartmann

Kann auch ein Prorektor für Studium & Lehre noch etwas lernen?

Vom Lehren zum Lernen – Erfahrungen aus zehn Jahren als Prorektor für Studium, Lehre & Weiterbildung an der EAH Jena

Die oben stehende Frage habe ich mir nach zehn Jahren im Amt des Prorektors (von November 2001 bis November 2005 und November 2008 bis November 2014) selbst gestellt und will im Folgenden eine Antwort darauf versuchen.

Wäre die Antwort „Nein“, könnte der Text bereits hier enden oder lediglich weit-schweifige Ausführungen für das Fehlen der Lernnotwendigkeit, Lernerfordernis bzw. Lernfähigkeit im Prorektoramt beinhalten.

Nach meiner Ansicht kann die Antwort aber nur „Ja“ lauten, da aus meiner persönlichen Sicht, wie auch aus meiner arbeitswissenschaftlichen Fachsicht, jeder Mensch und damit auch ein Prorektor ein ganzes Leben lang lernen kann und lernfähig bleiben sollte – ja geradezu immer weiter dazu lernen muss. Doch ich will dem Fazit nicht vorgreifen.

Wenn die Antwort „Ja“ ist, stellt sich natürlich die Frage, was habe ich dann in dieser Zeit gelernt? Um nicht zu weit auszuschweifen, möchte ich nur einige ausgewählte „Erkenntnisse“ in Kurzform wiedergeben. Das Weiterdenken, -informieren und -lernen bleibt dann den Einzelnen selbst überlassen. Hier folgen zehn meiner Lernergebnisse in annähernd chronologischer Reihenfolge der „Lern-Fragestellungen“:

1. Welche Vorteile hat das System der Akkreditierung?

Die erste Akkreditierung an unserer Hochschule wurde 2002 für die LOT-Studiengänge erfolgreich durchgeführt. Wer sich, wie ich, aus meiner vorhergehenden Zeit als Dekan, noch daran erinnert, wie umständlich und teilweise auch frustrierend die Genehmigung von Studiengängen durch die betreffenden Stellen im Ministerium war, kann hier einen Vergleich ziehen. Das wurde mit dem neuen Akkreditierungssystem überwunden. Heute können einzelne Gutachter in einem Akkreditierungsverfahren zwar auch zu einem Ärgernis werden, aber Hauptpunkt für die Akkreditierung ist, dass die Hochschulen selbst (auch Peers sind Hochschulangehörige!) die Begutachtung und letztlich die Genehmigung von Studien-

gängen maßgeblich befördern. Ich habe das durchaus als Vorteil im Rahmen der inzwischen weit über 40 Bachelor- und Masterakkreditierungen an der EAH Jena kennen und schätzen gelernt. Die Frage nach einer zukünftigen System-Akkreditierung steht für die EAH Jena allerdings noch offen.

2. Welchen Nutzen bringt das Bachelor- und Mastersystem für eine FH?

In meiner Startphase als Prorektor stand die Umstellung der Diplomstudiengänge (FH) auf das damals neue gestufte Bachelor- und Masterstudien-system ganz oben auf der Tagesordnung. Umfangreiche, kontroverse und bis heute nicht abgeschlossene Diskussionen machen dieses Thema zum Dauerbrenner (auch im Verlauf meiner gesamten Amtszeit). Aus meiner Sicht ist das gestufte System ein voller Erfolg für unsere Fachhochschule, da wir heute gleichwertige Abschlüsse (Masterabschlüsse wie an den Universitäten) anbieten können. Die strikte Trennung der Hochschullandschaft in Unis und FHs ist aufgebrochen und die EAH Jena kann sich viel besser in ihrem wissenschaftlichen Angebot profilieren. Der erste Masterabsolvent der FH Jena wurde übrigens bereits 2003 im Studiengang LOT verabschiedet!

Ein weiteres Lernergebnis waren die positiven Effekte, aber teilweise auch die Schwierigkeiten bei der Einführung eines einheitlichen hochschulweiten Modularisierungskonzeptes, das der Einführung einer Vielzahl von Bachelor- und Masterstudiengängen ab dem WS 2005/2006 diene.

3. Wie lässt sich die wissenschaftliche Weiterbildung für eine Hochschule optimal organisieren?

Die Antwort hierauf musste unter den Randbedingungen knapper Ressourcen und der Möglichkeit der entgeltlichen Beschäftigung von Lehrenden in der Weiterbildung gefunden werden. Unsere Lösung hierfür war die Gründung der Jenaer Akademie für Lebenslanges Lernen (JenAll) e.V. im Frühjahr 2004 gemeinsam mit der Friedrich-Schiller-Universität (FSU) Jena. Eine Erfolgsgeschichte, die inzwischen mehr als zehn Jahre alt ist und heute sowohl Seminare (z.B. in der Sozialarbeit) und Weiterbildungskurse, z.B. in der Optik, sowie mehrere Weiterbildungs-masterstudiengänge (MBA) anbietet.



4. Warum braucht die Hochschule internationale Studierende?

Im Wintersemester 2001/2002 studierten 48 ausländische Studierende an der FH Jena, das waren weniger als 2% aller Studierenden, heute ist es dagegen ein Anteil von rund 10%.

Alle Studierenden haben bereits während des Studiums an der EAH Jena Gelegenheit, Internationalität kennen zu lernen. Studieren und Lehren waren schon immer Aktivitäten, die nicht an Landesgrenzen halt machen, und so nehmen heute rund ein Drittel unserer deutschen EAH-Studierenden die Gelegenheit wahr, ein Auslandssemester oder ein Auslandspraktikum durchzuführen, wie auch Lehrende an ausländischen Hochschulen Lehrveranstaltungen durchführen. Das Auslandsamt unterstützt dabei in vielfältiger Form.

Gelernt habe ich auch, dass die Anzahl der Auslandsstudierenden deutlich steigt, wenn Lehre und Studium in englischer Sprache stattfinden. Erfolgsbeispiel seit 2005 ist hierfür der Masterstudiengang Scientific Instrumentation, der damals mit vier Studierenden startete und in diesem Jahr über 450 Bewerbungen verzeichnet.

5. Müssen Studierende neben dem Studium auch noch Sport betreiben?

Diese Frage stand immer wieder einmal im Raum und auch hier musste bei knappen Ressourcen ein Weg gefunden werden. Die Antwort ist natürlich ein Ja (wussten schon die alten Römer: „Mens

sana in corpore sano“) und kann nach dem zehnjährigen Jubiläum des Hochschulsports an der FH Jena im Jahr 2009 sowie dem aktuellen, breiten Angebot mit rund 1.000 Sportkursteilnahmen im Jahr als erfolgreich bewertet werden. Das neue Angebot des Pausen-Express mit kleinen sportlichen Einlagen in den Arbeitspausen ist die neueste Entwicklung unseres Hochschulsportteams. Meine Erkenntnis aus eigener Erfahrung ist hierzu, dass der Pausen-Express im Büroalltag wirklich gut tut.

6. Wie eng ist der Kontakt im Studium an der Hochschule zur Wirtschaft?

Hochschulen für angewandte Wissenschaften (auch wir) betonen immer ihre Nähe zur Praxis und zu zukünftigen Einsatzfeldern der Absolventinnen und Absolventen. Auch an der EAH Jena gibt es viele Bachelorstudiengänge, die nach der Umstellung auf das Bachelor- und Mastersystem weiterhin mit einem vollen Praxissemester genau diese Verknüpfung mit den Praxisbetrieben und öffentlichen Einrichtungen als Vorteil für die Studierenden befördern, aber eben nicht alle! Daneben gibt es natürlich vielfältige Zusammenarbeit mit regionalen und überregionalen Unternehmen und anderen Partnern in F&E-Projekten und Abschlussarbeiten. Das ist sicher eine Stärke der EAH Jena. Als ein gutes Beispiel dafür sei hier die IT-Branche in der Region genannt. Bereits ab 2001 konnten wir mittels Stiftung den dualen Bachelorstudiengang Internet Business Engineering mit der Intershop AG und anderen Unternehmen starten, der dann als Vorbild für das Studienangebot StudiumPlus im Wirtschaftsingenieurwesen in Verbindung mit der Altenburger Region diente (die ersten Absolventen wurden 2010 im Altenburger Schloss verabschiedet) und heute noch seine Spuren in dem 2013 gestarteten Studiengang E-Commerce hinterlassen hat.

Studiengänge mit integrierter Berufsausbildung bieten wir auch weiterhin an, z.B. im neuen Fachbereich Gesundheit und Pflege, aber das Angebot des Dualen Studiums wurde uns teilweise aus der Hand genommen, im Zuge des landespolitischen Vorhabens, in Thüringen ab 2015 eine Duale Hochschule zu gründen. Auch negative Erfahrungen können Lernergebnisse sein!

7. Welchen Stellenwert haben Lehren & Lernen im Hochschulalltag?

Hier habe ich über eine meiner wichtigsten Lernerfahrungen zu berichten. Jedes

Jahr immatrikuliert die EAH Jena – auch Dank des großen Einsatzes des Studiendenservice – 1.300 bis 1.500 erste Fachsemester in rund 40 Bachelor- und Masterstudiengängen. Jedes Jahr werden ca. 4.500 Studierende in Lehrveranstaltungen durch die mehr als 140 hauptamtlich Lehrenden (plus ca. 250 bis 300 Lehrbeauftragte) unterrichtet, die Jahr für Jahr mehr als 5.000 SWS Lehrleistung erbringen, das sind mehr als 75.000 Lehrstunden, und die Studierenden leisten – zumindest lt. der Workloadberechnungen – ca. 9.000.000 Lernstunden.

Über *Lehren und Lernen* wird jedoch angesichts dieser Zahlen meiner Meinung nach zu wenig gesprochen bzw. zu wenig eine flächendeckende Reflektion darüber durchgeführt.

Immerhin konnten wir anlässlich der Immatrikulationsfeier 2011 mit Unterstützung der Jenaer Sparkassen-Stiftung die ersten Lehrpreisträger der Hochschule mit den Professoren Dr. Thomas Heiderich und Dr. Karl-Dietrich Morgeneier küren. Im gleichen Jahr 2011 startete auch der 1. Tag des Studiums, der dem hochschulweiten Austausch über Themen des Lernens und Lehrens dient, und der, begleitet von meiner Hoffnung auf noch mehr Aufmerksamkeit bei den Studierenden und Lehrenden, in der Zukunft weitergeführt werden soll.

8. Ist die EAH-Zielsetzung der Vernetzung und Integration auch in Lehre & Studium realisierbar?

Das gilt auch für das im Jahr 2012 gestartete Qualitätspakt-Lehre-Projekt mit einem Team von acht dezentralen und zentralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Thema Studium Integrale und dezentrale Qualitätsverbesserung (d.h. mehr Verbesserungsaktivitäten vor Ort in den Fachbereichen). Das Studium Integrale soll den EAH-Leitgedanken der Vernetzung in die Hochschule weiter hineinbringen und verstärken und sowohl den Studierenden in studiengangübergreifenden Lernsituationen als auch den Lehrenden in der Zusammenarbeit über die Fachbereichsgrenzen hinweg die Vorteile der Interdisziplinarität für den gesamten Bildungsweg näher bringen.

Vernetzung sehen wir auch am Standort Jena als wichtige Aufgabe in der Zusammenarbeit mit der FSU. Zu diesem Zweck wurde ebenfalls in 2012 das Q-Pakt-Lehre Verbundprojekt als gemeinsames Projekt der EAH und FSU gestartet, in dem

die Durchlässigkeit zwischen den beiden Hochschulen untersucht und verbessert werden soll.

Gelernt habe ich, dass dies – auch in der Stadt der kurzen Wege – ein weiter Weg ist und die Überwindung vieler kleiner und großer Hindernisse, natürlich immer in Abhängigkeit von den jeweils verantwortlich handelnden Personen, erforderlich macht. Wir sehen der zukünftigen Entwicklung bei dieser Zusammenarbeit mit dem Start der neuen Leitung der FSU mit gespannter Erwartung entgegen.

9. Wie lässt sich die Lern- und Lehrqualität möglichst breit weiterentwickeln?

Die Qualität von Lehre und Studium muss breit diskutiert und immer wieder mit hoher Priorität weiterentwickelt werden. Wir fordern seit einigen Jahren von den neu berufenen Professorinnen und Professoren die Teilnahme an hochschuldidaktischen Weiterbildungen, die von der FSU-Servicestelle LehreLernen angeboten und zunehmend mehr von Seiten der EAH Jena wahrgenommen wird.

Ich selbst konnte in 2013 noch vieles dazu lernen: im Rahmen meiner Teilnahme an dem einjährigen Jahresprogramm „Lehre-hoch-N“ u. a. des Stifterverbandes der deutschen Wirtschaft und der Alfred Töpfer Stiftung F.V.S., das 32 interessierte Hochschulteilnehmer aus allen Teilen Deutschlands an fünf Wochenenden zusammenführte. Die Teilnahme an zukünftigen Lehre^N-Jahresprogrammen ist sehr zu empfehlen!

Lehr- und Lernqualität weiterentwickeln heißt aber auch, mit zunehmend heterogener Eingangsqualifikation der Studierenden umzugehen. Wir bieten inzwischen neben den umfangreichen Marketingaktivitäten vielfältige Beratungsangebote der Zentralen Studienberatung bis hin zum 2012 gestarteten Schüler-Express sowie das Self-Assessment zur Selbsteinschätzung der Studieninteressenten und Vorkurse vor Studienbeginn an. Auch da müssen wir als Hochschule noch weiterlernen, um bei schwindenden Bewerberzahlen den Studienanfängern, die mit immer unterschiedlicheren Voraussetzungen zu uns kommen, einen optimalen Studienstart zu ermöglichen. Ziel hierbei ist es, langfristig die Schwundquoten der Studierenden zwischen dem Startsemester und dem erfolgreichen Abschluss zu senken. Das wird auch weiterhin Lernfähigkeit auf Seiten aller Lehrenden erfordern.

10. Wie ist es um die Lernfähigkeit an der Hochschule insgesamt bestellt?

So bleibt als abschließende Lernfrage, die Frage nach der Lernfähigkeit insgesamt zu beantworten. Was habe ich hier dazu gelernt? Dass jeder einzelne Mensch und damit auch unsere Studierenden lernfähig sind, ist unbestreitbar und damit nicht wirklich neu, ansonsten wären sie nicht an der Hochschule.

Aber entscheidend für den Lernerfolg ist die innere Motivation und das jeweils eigene Interesse am Fachgebiet, nur diese können als Treiber den erfolgreichen Studienabschluss bewirken, die Lehrenden sind dabei mehr die Lernanreger und Lernbegleiter.

Das bedeutet auch, die Lehrenden müssen immer lernfähig bleiben, natürlich

in ihrem jeweiligen wissenschaftlichen Fachgebiet, aber auch in den Lehr- und Lernmethoden und dem täglichen Zusammenwirken mit den Studierenden. Dazu gehören auch die kritische Einschätzung des eigenen Handelns und die ständige Arbeit an der Verbesserung der eigenen Lehre.

Meiner Erkenntnis nach ist dieser Teil der Lernfähigkeit nicht bei allen Lehrenden gleich gut entwickelt, hier könnten in manchen Fällen noch Lernprozesse einsetzen.

Und letztlich frage ich mich, wie ist es um die Lernfähigkeit einer gesamten Institution, einer Hochschule wie der EAH Jena bestellt? Lernerkenntnis hierzu ist bei mir, dass die einzelnen Studierenden, Lehren-

den und die in der Hochschulorganisation Beschäftigten vielfältig lernen, dass aber in der Gesamtschau der Institution EAH Jena die Gleichung „EAH Jena = lernende Organisation“ noch nicht ganz stimmig ist, und hier von allen weiter daran gearbeitet und gelernt werden muss.

Allen Kolleginnen und Kollegen genauso wie allen Studierendenvertretern, mit denen ich auf meinem langjährigen Weg genau in diese Richtung der stetigen Verbesserung von Lehre und Studium gut zusammengearbeitet habe, danke ich ganz herzlich für ihre Unterstützung und für ihren Einsatz für die EAH Jena!

Prof. Dr. Burkhard Schmager

Foto: S. Neef

Action im Hörsaal

Ab diesem Wintersemester gibt es an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena für Lehrende die Möglichkeit, ein Audience Response System für ihre Lehrveranstaltungen zu nutzen.

Hinter dem Begriff verbirgt sich ein Set aus Abstimm-Geräten, oft auch Clicker genannt, und Empfänger, das eine direkte Interaktion mit Studierenden, z.B. in Vorlesungen, ermöglicht.

Üblicherweise projizieren die Lehrenden Fragen, die auf das Verständnis des Lehrstoffes ausgerichtet sind, an die Wand, und die Studierenden beantworten die Fragen direkt mittels der jeweiligen Clicker. Die Antworten können graphisch aufbereitet und an die Wand projiziert werden und geben so ein direktes Feedback an Lehrende und Studierende.

Die Verwendung der Clicker kann die Hemmschwelle Studierender, auf Fragen von Dozenten zu antworten, senken und in Kombination mit der Methode der Peer Instruction vor allem in den MINT-Fächern das Verständnis (im Sinne des gedanklichen Durchdringens und Nachvollziehens) der grundlegenden Konzepte deutlich fördern.

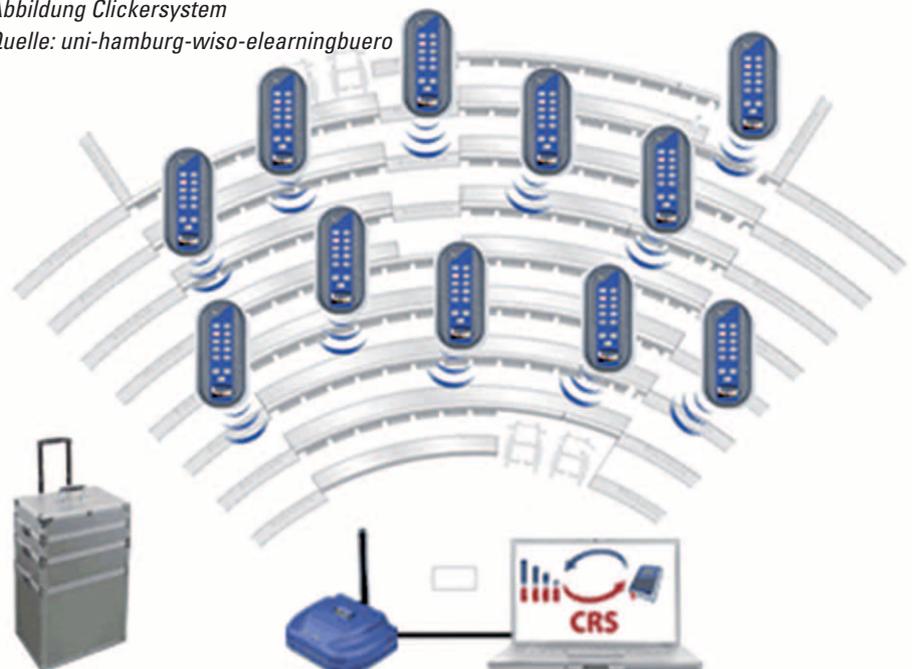
Prof. Peter Riegler von der Ostfalia Hochschule hat bereits im Wintersemester 2013/2014 im Rahmen der Ringvorlesung „Erfolgsgeschichten Guter Lehre“ den Einsatz des Clicker-Systems vorgestellt.

Sets mit 30 oder 60 Geräten können Lehrende zur Nutzung in der eigenen Lehrveranstaltung bei der Zentrale im Foyer Haus 2 ausleihen.

*Prof. Dr. Burkhard Schmager,
Almuth-Elisabeth Pechmann*

Abbildung Clickersystem

Quelle: uni-hamburg-wiso-elearningbuero



Studieren an der EAH Jena

Im Sommersemester 2014 haben 20 neue Austauschstudierende aus Brasilien, Südkorea, Spanien, Ungarn, Japan und der Schweiz ihr Studium an der EAH Jena aufgenommen.

Internationale Austauschprogramme und Partnerschaften der EAH Jena mit Hochschulen in vielen Ländern ermöglichen es den Studierenden, einen Abschnitt ihres Studiums an der EAH Jena zu absolvieren. Jedem neuen Austauschstudierenden wurde ein studentischer Tutor zur Seite gestellt, der seinen „Schützling“ vom Bahnhof abholte, bei Behördengängen und der Einschreibung an der EAH Jena begleitete und dadurch einen wichtigen Beitrag zur Integration des Studierenden in das neue Lebens- und Studenumfeld leistete.

Zur Begrüßung der internationalen Studierenden lud das Akademische Auslandsamt zu einem Spaziergang mit anschließendem Abendessen in der Gaststätte auf dem Fuchsturm ein. Am 9. April nahmen ca. 30 Studierende und Tutoren über Ziegenhain den Aufstieg zu einem der „Sieben Wunder Jenas“ in Angriff. Um die großartige Aussicht vom Fuchsturm zu genießen, erklimmen die Teilnehmer die schmale Wendeltreppe innerhalb des Turms, der seit mehr als 800 Jahren auf dem Hausberg thront. Zwischen „Fuchsturm Bräu“ aus dem Krug

und ritterlichen Speisen wie Ochsenbrust oder Hirschkeule ergab sich manche Gelegenheit, die ersten Tage des neuen Lebensabschnitts in entspannter Runde noch einmal Revue passieren zu lassen.

Ein weiterer kultureller Höhepunkt des Semesters war die zweitägige Exkursion an den Chiemsee und nach München. Am 16. Mai fuhren 30 internationale und deutsche Studierende sowie Uwe Scharlock (Leiter SZS), Angelika Förster (Leiterin AAA) und Robert Schäf (Mitarbeiter AAA) mit einem gemieteten Bus gen Süden. Leider hatte das sonnige Frühlingswetter gleichzeitig den Weg in umgekehrter Richtung eingeschlagen ... In Prien am Chiemsee angekommen, setzte die Gruppe mit der Fähre zur Insel Herrenchiemsee über, auf der Ludwig II. von Bayern, Erbauer von Neuschwanstein, ab 1878 ein Schloss nach dem Vorbild von Versailles erbauen ließ. Aufgrund des frühen Todes Ludwigs 1886 blieb das Schloss unvollendet. Der weitläufige Schlosspark mit zahlreichen Springbrunnen und Fontänen sowie Pracht und Prunk von Räumen und Interieur im fertiggestellten Teil waren dennoch beeindruckend.

Für die Übernachtung war ein Landgasthof im kleinen Ort Halfing gebucht. Der Landgasthof überzeugte alle Mitreisenden. Das Drei-Gänge-Menü am Abend war im günstigen Übernachtungspreis

ebenso inbegriffen wie der Zugang zum Wellness-Bereich mit Schwimmbad und Sauna, den die Studierenden ausgiebig nutzten. Der Zufall wollte es, dass an diesem Abend ein Treffen des lokalen Trachtenvereins im Gasthof stattfand. Die Studierenden staunten nicht schlecht, als zu traditioneller Volksmusik der berühmte „Schuhplattler“ von den „Buam“ in den Lederhosen mehrfach zum Besten gegeben wurde. Von der ausgelassenen und gastfreundlichen Atmosphäre waren alle beeindruckt und es entstanden zahlreiche Fotos mit Studierenden und kleinen und großen Mitgliedern des Trachtenvereins.

Am nächsten Tag war zunächst eine Seilbahnfahrt zum Wallberg geplant, die aber aufgrund des Dauerregens übersprungen werden musste. Dafür hatten die Studierenden mehr Zeit, um die Münchener Innenstadt zu erkunden, bayrische Spezialitäten zu kosten und allerlei Andenken zu erwerben. Nach diesem letzten Programmpunkt ging es zurück nach Jena. Tutorenprogramm, Begrüßungsveranstaltung und Exkursion wurden mehrheitlich durch Betreuungsmittel des DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) finanziert. Zudem beteiligte sich der Studierendenrat der EAH Jena an den Kosten der Exkursion.

Robert Schäf



*Internationale Studierende der EAH Jena vor dem Schloss Herrenchiemsee
Foto: U. Scharlock*

15 Jahre nach BOLOGNA

Am 19. Juni 2014 fand an Ernst-Abbe-Hochschule Jena ein Masterinformativtag statt.

15 Jahre zuvor hatten an diesem Tag 30 europäische Staaten in der italienischen Universitätsstadt Bologna die gleichnamige Erklärung unterzeichnet und damit den Grundstein für einen europäischen Hochschulraum gelegt, der heute 47 Mitgliedstaaten umfasst. Die „Europäische Studienreform“ hat in ganz Europa zu großer Vielfalt an Bachelor- und Masterstudiengängen geführt. Laut einer statistischen Erhebung der Hochschulrektorenkonferenz waren es im Wintersemester 2012/2013 insgesamt 7.199 Bachelor- und 6.735 Masterstudiengänge.

Es verwundert also nicht, wenn sich die Auswahl des Studienangebots für einen Abiturienten oder Bachelorabsolventen mitunter ziemlich schwierig gestaltet. Aus diesem Grund bieten viele Hochschulen Informationstage zu ihrem Masterangebot an. Die EAH Jena organisiert seit etwa vier Jahren – zusätzlich zum Hochschulinformationstag – Masterinfotage. Jeweils im Juni und November erhalten die Besucher Informationen zu Studieninhalten, Zugangsvoraussetzungen und beruflichen Perspektiven, zur Onlinebewerbung sowie zu allgemeinen Bewerbungs- und Immatrikulationsmodalitäten.

Am 19. Juni wurden von den jeweiligen Leitern der Studiengänge 11 konsekutive Masterstudiengänge vorgestellt. Außerdem hatten die Gäste Gelegenheit, an Informationsständen persönliche Gespräche mit Masterstudierenden zu führen, was enorm großen Zuspruch fand. Alle Vorträge waren gut besucht, größtenteils von Absolventen und Studierenden der Ernst-Abbe-Hochschule, aber auch von Interessenten anderer Hochschulen in Thüringen, Sachsen und Berlin.

Die Gespräche mit den Besuchern bestätigten auch bei diesem Masterinfotag, dass der weiterführende Studienabschluss bei einer Mehrzahl der Bachelorabsolventen gleich nach dem Abschluss des Erststudiums angestrebt wird. Doch ist es auch nicht selten, dass die Absolventen erst einmal im Beruf oder Praktikum tätig sind, bevor sie sich für ein Masterstudium entscheiden. Die Studierenden leben außerdem immer mehr das Kernanliegen der Bologna-Reform, die internationale Mobilität, denn zunehmend beliebt werden auch Praktika im Ausland. Und selbst wenn das neue System es den Studenten nicht leichter macht, ins Ausland zu gehen, suchen diese oft noch vor dem Master eine Möglichkeit, die Welt zu entdecken. An der EAH Jena studieren derzeit mehr als 1.100 Masterstudierende in insgesamt 18 konsekutiven und weiterbildenden Masterstudiengängen.



Unser Masterinfotag im Juni 2014
Foto: E. Bautista-Cordero

Diese Vielfalt wird im Sommer- und Wintersemester 2015 durch drei neue weiterbildende Masterstudiengänge erweitert: *Patentingenieurwesen (M.Eng.)*, *Coaching und Führen (M.A.)* und *Spiel- und Medienpädagogik (M.A.)*.

Am 26. November dieses Jahres haben Sie ab 13.00 Uhr die Gelegenheit, sich über insgesamt neun konsekutive Masterstudiengänge für das Sommersemester 2015 zu informieren.

Seien Sie herzlich willkommen: Angesichts der am 1. Dezember beginnenden Bewerbungsfrist zum nächsten Sommersemester ist dies eine hervorragende Möglichkeit, alle Ihre Fragen bei kompetenten Studienberatern und Masterstudierenden loszuwerden.

www.master.fh-jena.de

Um Anmeldung per Email wird gebeten.

Elvira Hädicke / sn

Innovatives Studium Integrale

Die innovative Idee, dass Lehrende und Lernende aus verschiedenen Fachbereichen gemeinsam Module gestalten und nutzen, breitet sich immer stärker an unserer Hochschule aus.

In den Fachbereichen Wirtschaftsingenieurwesen und Sozialwesen wurden zwei neue Wahlpflichtmodule für Bachelorstudierende entwickelt, die im jetzigen Wintersemester starten:

Das Modul von Prof. Dr. Heike Ludwig (SW) und Prof. Dr. Burkhard Schmager (WI) befasst sich mit dem Themengebiet „Arbeitsgestaltung“, das Modul mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ wird von Prof. Dr. Matthias Schirmer (WI) und Prof. Dr. Michael Opielka (SW) angeboten.

Die Studium-Integrale-Module „Bioethik“, gehalten von Prof. Dr. Michael

Meyer, MT/ BT, und Prof. Dr. Opielka für Bachelorstudierende der Studiengänge Soziale Arbeit und Biotechnologie sowie „Onlinemarketing mit Videotechnik“ von Prof. Dr. Ralph Ewerth, ET/IT, und Prof. Dr. Alexander Magerhans, BW, aber auch „Science To Market“ von Prof. Dr. Alexander Richter, ET/IT, und Prof. Dr. Heiko Haase, BW, werden aufgrund der positiven Resonanz und der deutlichen Nachfrage auch in diesem Semester im Lehrangebot enthalten sein.

Zu diesen Studium-Integrale-Modulen können sich Studierende in ihren Fachbereichen genau so anmelden, wie zu allen anderen Wahlpflichtmodulen.

Prof. Dr. Burkhard Schmager,
Almuth-Elisabeth Pechmann



Foto: S. Reuter, Jena

10 Jahre JenALL – 10 Jahre Optik-Weiterbildung

Im zehnten Jahr ihres Bestehens kann die Weiterbildungsakademie JenALL e. V. auf ein weiteres Jubiläum zurückblicken:

Seit nunmehr zehn Jahren läuft die im Rahmen eines EU-Projektes in Kooperation mit dem Kompetenznetz Optische Technologien OptoNet e. V. und der Ernst-Abbe-Hochschule Jena entwickelte Optik-Weiterbildung unter der Trägerschaft von JenALL erfolgreich für alle Beteiligten.

Diese Weiterbildungsmaßnahme richtet sich insbesondere an Hoch- und Fachhochschulabsolventen, die in der optischen Industrie bzw. verwandten Industriebereichen tätig sind. Sie dient der Vermittlung bzw. Auffrischung von Grundkenntnissen, der Vertiefung des aktuellen Wissensstandes sowie dem Aufzeigen von Entwicklungstrends. Die Weiterbildung ist berufsbegleitend und modular aufgebaut. Aus den verschiedenen Teilgebieten der Optik stehen folgende Module zur Verfügung:

- Optik für Einsteiger
- Technische Optik
- Optische Messtechnik
- Grundlagen des optischen Designs
- Lasertechnik
- Lasermesstechnik
- Lasermaterialbearbeitung
- Optiktechnologie
- Optische Schichten

Die einzelnen Kurse werden als dreitägige Blockveranstaltungen angeboten. Zusätzlich zur theoretischen Ausbildung besteht bei einigen Modulen die Möglichkeit, ein eintägiges Praktikum zu belegen, das in den Laboren der EAH Jena durchgeführt wird. Im Rahmen der Optik-Weiterbildung kann des Weiteren eine Ausbildung zum Laserschutzbeauftragten absolviert sowie ein IHK-Zertifikat als „*Fachkraft Optik*“ erworben werden.

In diesem Jahr haben bereits mehr als 60 Teilnehmer unsere Kurse belegt bzw. sich für die Herbstkurse angemeldet. Das Gros der Teilnehmer kommt natürlich aus der

Thüringer Region, aber auch etwa 30 % aus anderen Teilen Deutschlands. Blicken wir einschätzend auf die vergangenen zehn Jahre zurück, so können wir auf eine durchaus positive und nachhaltige Resonanz verweisen.

Ergänzend zu o.g. Kursen konnte JenALL in Kooperation mit der EAH Jena sowie ausländischen Partnern in der Vergangenheit auch mehrfach internationale Kurse mit dem Schwerpunkt Optik-Design durchführen. Beispielsweise seien hier die Kurse in den Jahren 2003 bis 2008 mit dem Referenten Dr. Brian Blandford aus Großbritannien sowie der Kurs 2013 mit David Jacobson von der Firma Lambda Research, USA, genannt. In Abhängigkeit von der Nachfrage werden auch diese Kurse fortgeführt.

Dr. Helga Beez, JenALL e.V.

Zwischenbilanz

Im April 2012 startete das vom BMBF geförderte Projekt „Entwicklung eines Programms zur Flexibilisierung individueller Studienverläufe und Förderung hochschultypübergreifender Lehrkooperationen“ an der EAH Jena im Verbund mit der FSU Jena.

Eines der Projektziele ist die Entwicklung hochschulübergreifender attraktiver Studienangebote für Studierende beider Hochschulen durch die wechselseitige Öffnung von ausgewählten Lehrangeboten in kompatiblen Studiengängen. Bereits zum Wintersemester 2013/2014 konnten Studierende im 5. Semester des Studiengangs „Technische Informatik“ an den Modulen „Datenbanksysteme I“ sowie „Verteilte Systeme und Webentwicklung“ der Fakultät für Mathematik und Informatik an der Universität Jena teilnehmen. Umgekehrt haben Studierende der FSU Jena das Modul „Mikrorechnerentwurf“, angeboten vom Fachbereich ET/IT, belegen können.

Mit dem Sommersemester 2014 wurde das Modulangebot für Studierende des Stu-

diengangs „Wirtschaftsingenieurwesen (Informationstechnik)“ und „Technische Informatik“ erweitert. Anfang dieses Jahres konnte zwischen beiden Hochschulen eine spezifische Kooperationsvereinbarung für die beteiligten Studiengänge unterzeichnet werden, die den Austausch der Studierenden und die Teilnahme an Modulen des Kooperationspartners und deren automatische pauschale Anerkennung im jeweiligen Studiengang hochschulrechtlich zulässt.

Eine weitere Kooperationsvereinbarung ist zu gleicher Zeit für den von der EAH Jena ab Wintersemester 2014/2015 angebotenen Studiengang „Business Information Systems (B.A.)“ geschlossen worden, der durch die Zusammenarbeit mit der FSU Jena jetzt umsetzbar wird.

Im Rahmen des neu konzipierten Studiengangs besuchen Studierende in fünf von sieben Semestern Module der Wirtschaftsinformatik in einem Umfang von 42 ECTS-Punkten an der Universität. 18 ECTS-Punkte sind in weiteren Modulen der Betriebswirtschaft an der FSU zu erwerben. Die verbleibenden 150 ECTS-Punkte werden in Modulen an der EAH Jena erworben.

Eine besondere Herausforderung besteht bei der Kooperation in der Abstimmung der Organisationsabläufe. Insbesondere die Serviceeinrichtungen der EAH Jena haben bei der Beantwortung aufkommender Fragen der Projektmitarbeiter und der Abstimmung der Verwaltungsprozesse beider Hochschulen einen bedeutenden Anteil am Erfolg des Projekts.

Ein ergänzender Baustein innerhalb des Projektes ist der kontinuierliche Ausbau von Self-Assessment-Angeboten. Hier sind neben der Überarbeitung und Weiterentwicklung der bestehenden Self-Assessments weitere neue Selbsttests für die Studiengänge „Maschinenbau (B.Eng.)“, „Mechatronik (B.Eng.)“ und „Werkstofftechnik (B.Eng.)“ entwickelt worden.

Nicht zuletzt bieten sowohl die Studiengänge „Umwelttechnik und Entwicklung (B.Sc.)“ als auch „Werkstofftechnik (B.Eng.)“ weiteres Potential für einen Ausbau der Kooperationsbeziehungen im Rahmen des Verbundprojekts, das bis Ende 2016 zwischen beiden Hochschulen besteht.

Christian Enderl, Projektkoordinator

BETRIEBSWIRTSCHAFT

Vorgestellt:

Am 16. Oktober 2013 wurde Dr. Alexander Magerhans als Professor für Kommunikation, Management und Marketing in den Fachbereich Betriebswirtschaft der EAH Jena berufen.

Der Dozent hatte bereits seit 2009 eine Vertretungsprofessur an der Ernst-Abbe-Hochschule inne. Die Laufbahn des 41-Jährigen begann in den 90er Jahren als Student der Betriebswirtschaft an der Georg-August-Universität Göttingen. Schon damals lagen Magerhans' Forschungsschwerpunkte im Marketing und Handel. Auf Grundlage dieser Themen basierte auch seine Promotion über die Kundenzufriedenheit im E-Commerce am Beispiel des deutschen Online-Buchhandels. In den folgenden Jahren war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Leiter verschiedener Forschungsprojekte an der Universität Göttingen tätig.

Weitere Praxiserfahrungen konnte Prof. Dr. Magerhans ab dem Jahr 2006 als Research Consultant für die eResult GmbH in Göttingen sammeln. Parallel dazu begann er, unter anderem an den Fachhoch-

schulen Erfurt und Nordhausen zu lehren. Sein Interesse an der Handelsbranche, speziell an E-Commerce, Usability und Customer-Relationship-Management (Kundenpflege), ist auch in seinen Veranstaltungen und Projekten zu Handelsmarketing und -management wiederzufinden. Auch Dank seines Engagements im wissenschaftlichen Beirat der eResult GmbH, steht Professor Alexander Magerhans in stetigem Kontakt mit renommierten Unternehmen der Internet-Branche.

In seiner Freizeit liest Alexander Magerhans sehr gern Bücher aus den unterschiedlichsten Wissensgebieten (so Philosophie und Architektur). Seine Leidenschaft für Literatur bringt er auch in seine Unternehmensberatung, die almadra Managementberatung, ein.

Gemeinsam mit Studenten und Absolventen der EAH Jena schreibt er zusammen mit seiner Geschäftspartnerin Julia Cimalista einen Blog (www.almadra.de/artikel) und versucht das Thema „Lesen“ wieder mehr in das Bewusstsein des Managementnachwuchses zu rücken.



Foto: privat

Da seine sieben Geschwister mittlerweile über (nahezu) ganz Deutschland verstreut wohnen und zwei Nichten, zwei Neffen sowie ein Patenkind hinzugekommen sind, ist für ausreichend Abwechslung in der verbleibenden Zeit gesorgt.

Kontakt:

Prof. Dr. Alexander Magerhans
alexander.magerhans@fh-jena.de



Experience a supportive atmosphere for an individual career. Welcome to SCHOTT.

SCHOTT ist ein internationaler Technologiekonzern mit mehr als 125 Jahren Erfahrung auf den Gebieten Spezialglas, Spezialwerkstoffe und Spitzentechnologien. Hauptmärkte sind die Branchen Hausgeräteindustrie, Pharmazie, Elektronik, Optik, Solarenergie, Transportation und Architektur. Weltweit arbeiten rund 16.000 Mitarbeiter in 35 Ländern permanent an immer wieder neuen, besseren Lösungen für den Erfolg unserer Kunden.

Ganz gleich, in welchem Bereich, überall spüren Sie ein hohes Identifikationspotenzial. In Kombination mit einer professionellen Arbeitsweise und einer starken Begeisterung für die internationalen Technikhänge ist dies ein entscheidender Erfolgsfaktor. Wir behalten die Zukunft der Technik im Blick und verlieren dabei den Menschen nicht aus dem Auge. Das nennen manche typisch Deutsch. Wir nennen das typisch SCHOTT.

Es erwarten Sie spannende Projekte, interessante Aufgaben und nette Teams in Bereichen, die unsere Zukunft beeinflussen. Mehr über uns und aktuelle Einstiegsmöglichkeiten – auch im Ausland – finden Sie auf unserer Internetseite.

www.schott.com/jobs

Wir suchen insbesondere

- Ingenieure (m/w)
- Wirtschaftsingenieure (m/w)
- Naturwissenschaftler (m/w)
- Wirtschaftswissenschaftler (m/w)

SCHOTT
glass made of ideas

Volkswirte prüfen Pumpspeicherkraftwerk

Am 25. Juni 2014 stellte die Ernst-Abbe-Hochschule Jena der Thüringer Ministerpräsidentin, Christine Lieberknecht, in Erfurt die Studie zu den volkswirtschaftlichen Auswirkungen des geplanten Pumpspeicherkraftwerks in Schmalwasser vor.

Das Kraftwerksprojekt wird bis zur geplanten Fertigstellung 2025 allein in Thüringen insgesamt 3.330 neue Arbeitsplätze und zusätzliches Einkommen in Höhe von 170 Mio. Euro schaffen.

In der ab 2026 folgenden Betriebsphase werden durch das Pumpspeicherkraftwerk in Thüringen 157 Arbeitsplätze gesichert und eine Einkommenssteigerung in Höhe von 10 Mio. Euro ausgelöst.

Das sind die zentralen Ergebnisse der von Prof. Dr. Thomas Sauer und Dr. Bianka Dettmer von der EAH Jena im Auftrag des Investors, der Trianel GmbH, erarbeiteten Studie. Die besondere Struktur der Thüringer Wirtschaft wurde von den Jenaer

Volkswirten bei den Berechnungen im Detail berücksichtigt.

Insgesamt wurde für die Errichtung des Pumpspeicherwerkes von der Trianel GmbH ein Investitionsvolumen von 1,3 Mrd. Euro kalkuliert. Maßgeblich für die Abschätzung der volkswirtschaftlichen Effekte im Freistaat Thüringen ist das Investitionsvolumen, das voraussichtlich an Thüringer Unternehmen vergeben wird.

Für die gesamte Errichtungsphase betragen die Investitionen in Thüringen 261 Mio. Euro. In der Betriebsphase bilden die jährlichen Betriebskosten in Höhe von 12 Mio. Euro die Berechnungsgrundlage für die volkswirtschaftlichen Effekte.

Prof. Sauer kommentiert das Ergebnis wie folgt: „Für Thüringen bedeutet die Investition des Stadtwerkeverbundes Trianel einen wichtigen zusätzlichen Impuls – in eine sinnvolle Technologie. In der ehrgeizigen Strategie des Frei-

staats für den Übergang zu Erneuerbaren Energien kann diese Investition zu einem nachhaltigen Schlüsselement für die Bereitstellung ausreichender Regelenergie werden. Technologische Alternativen werden bis 2020 aller Voraussicht nach nicht in ausreichendem Maße bereitstehen.“

Frau Dr. Dettmer stellte am 28. Juni die volkswirtschaftliche Untersuchung am Runden Tisch zum Trianel Wasserspeicherkraftwerk Schmalwasser in Tam bach-Dietharz vor.

Informationen und Kontakt:
Prof. Dr. Thomas Sauer
thomas.sauer@fh-jena.de

Dr. Bianka Dettmer
bianka.dettmer@fh-jena.de

Die Studie finden Sie unter:
www.trianel-thuringen.de

Ein Rucksack voller Eindrücke



Foto: M. Bösch

Vom 14. bis 16. April hatten 38 Studierende des Fachbereichs Betriebswirtschaft die Gelegenheit, den Hörsaal zu verlassen und verschiedene Unternehmen in Nordhessen und Nordrhein-Westfalen kennen zu lernen.

Gemeinsam mit Prof. Dr. Martin Bösch und Prof. Dr. Helmut Assfalg machten sie sich auf den Weg, um Unternehmen aus drei unterschiedlichen Branchen zu besichtigen: Zunächst ging es zur B.

Braun Melsungen AG, anschließend zur Ford-Werke GmbH in Köln und RWE AG, bei der die Exkursionsgruppe sowohl den Tagebau Garzweiler als auch die Hauptversammlung besuchte.

Begonnen hat der erste Tag der Exkursion im Nordhessischen. Dort wurden die Produktionshallen für Pharma- und Medizinprodukte sowie der Logistikbereich der B. Braun Melsungen AG besichtigt. Im Anschluss ging es weiter zur Jugendherber-

ge nach Köln-Riehl. Der Abend stand zur freien Verfügung und wurde von einigen Studenten genutzt, um mit der Stadtbahn in die Kölner Innenstadt zu fahren und den Dom zu besichtigen. Andere ließen den Abend gemütlich in einem Restaurant ausklingen.

Am nächsten Tag stand zunächst die Ford-Werke GmbH in Köln-Niehl auf dem Programm. Die Exkursionsgruppe wurde mit einem Vortrag über das Werk informiert und danach mit einer „Werksbahn“ durch die Produktion gefahren. Dort konnten die Studenten die Entstehung eines Ford Fiesta hautnah mitverfolgen, vom Formen der Karosserieteile, über das Zusammenschweißen, bis hin zum Einsetzen der Scheiben und des Motors. Es bestand auch die Möglichkeit, Ford-Arbeiter zu den Modellen und zur Produktion zu befragen, was von uns ausgiebig genutzt wurde.

Direkt nach der Besichtigung der Ford-Werke GmbH stand eine „Werksbesichtigung“ an der frischen Luft auf dem Programm. Die Vorfreude auf den Tagebau Garzweiler der RWE AG war groß. Nach einem Vortrag über den Tagebau in Garzweiler der RWE AG sowie über die Re-kultivierungs- und Umsiedlungsgebiete folgte eine Fahrt mit dem Bus durch den

Tagebau. Dort ging es vorbei an ewig langen Förderbändern und riesigen Förderbaggern.

Den Abschluss der Exkursion bildete der Besuch der Hauptversammlung der RWE AG in Essen. Neben der Ansprache des Vorstandsvorsitzenden Peter Terium meldeten sich auch viele Eigentümer mit lo-

benden, aber auch kritischen Beiträgen zu Wort. Diskutiert wurden neben der Unternehmensentwicklung sowohl die Energiepolitik des Bundes als auch die Folgen des Tagebaus für Anwohner.

Nach der Hauptversammlung der RWE AG trat die Reisegruppe nach drei Tagen spannender Exkursion mit einem Ruck-

sack voller neuer Eindrücke die Heimreise nach Jena. Für einige Studenten wird es sicherlich nicht die letzte Exkursion gewesen sein, denn manch einer wird sich im kommenden Jahr sicher wieder einschreiben.

Unbek. Student / sn

Mitarbeitergesundheit im Fokus

Zum zweiten „Tag des Betrieblichen Gesundheitsmanagements“ trafen sich am 16. Mai mehr als 90 Gäste aus Unternehmen, Einrichtungen des öffentlichen Dienstes und Fachkräfte des betrieblichen Gesundheitsmanagements in der Hochschulaula.

Dabei standen die Themen *Psychische Belastungen, Gesunde Führung* und *Demographische Herausforderungen* im Fokus von zahlreichen Vorträgen und Workshops.

Prof. Dr. Michael Behr vom Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie griff in seinem Vortrag „Müde Helden oder leistungsstarke Erfahrungsträger?“ demografische Entwicklungen auf. Über psychische Belastungen im Arbeitskontext und deren Folgen referierte Prof. Dr. Bernhard Strauß, Direktor des Instituts für Psychosoziale Medizin des Universitätsklinikums Jena.

Einen weiteren Höhepunkt der Veranstaltung setzte Prof. em. Dr. Bernhard Badura, Universität Bielefeld, mit seinem Beitrag zu „Führung, Gesundheit und Produktivität“. Er hob insbesondere den kostspieligen „Präsentismus“ in Unternehmen hervor – die häufig gelebte Praxis, der Arbeit trotz psychischer oder physischer Beeinträchtigung oder Krankheit nachzugehen. In diesem Zusammenhang würdigte er die Wichtigkeit einer achtsamen, kompetenten Führung und die schrittweise Entwicklung einer gesunden Unternehmenskultur. Die anschließenden Workshops zeigten viele Beispiele aus dem betrieblichen Alltag. Es moderierten Roswitha Weitz, Institut der Wirtschaft Thüringen GmbH, und Nina Weigelt, Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft e.V., zum Thema „Demografische Herausforderungen“, weiterhin Julia Wiest, Universitätsklinikum Jena, zu „Psychotherapeutische Krisenintervention“ sowie Grit Petzholdt-Gühne, Analytik Jena AG, den Workshop zur „Gesunden Führung“.

Roswitha Weitz, auch Koordinatorin des Thüringer Netzwerks Demografie, stellte

eine Mitarbeiterbefragung im Rahmen der Kampagne „Zu gut für die Rente“ vor. Gemeinsam mit Nina Weigelt regte sie mit der Frage, wie der Krankenstand der Belegschaft innerhalb von drei Monaten zu verdoppeln bzw. zu halbieren wäre, eine spannende Diskussion an. Dabei wurden Verhaltensweisen benannt, die der Gesundheit von Mitarbeitern zuträglich sind, wie beispielsweise das Bemühen um eine gegenseitige Wertschätzung, die Gewährleistung eines transparenten Informationsflusses sowie die Optimierung von Prozessen und Aufgaben. Im Gegensatz dazu kristallisierten sich intransparente Entscheidungen, unrealistische Zielsetzungen und Arbeitsplatzunsicherheit als Faktoren heraus, die den Unmut der Beschäftigten hervorrufen und sich negativ auf ihre Gesundheit auswirken können.

Julia Wiest informierte über die Veränderungen in der Arbeitswelt und die damit verbundenen psychischen Belastungen im Arbeitsleben. Wenn Bewältigungsstrategien nicht mehr ausreichen, um die augenblickliche Lebenssituation zu meistern, bietet sich den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Universitätsklinikums Jena die Möglichkeit einer psycho-

therapeutischen Krisenintervention. Das Vorgehen der Intervention veranschaulichte Frau Wiest in ihrem Workshop und betonte die Einbindung der Maßnahmen in ein betriebliches Gesundheitsmanagement.

Frau Petzholdt-Gühne berichtete über Maßnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements bei der Analytik Jena AG und erarbeitete mit den Workshopteilnehmern positive Einflussmöglichkeiten von Führungskräften auf die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter. Sie zeigte zudem auf, mit welchen Barrieren bei der Umsetzung gesundheitsförderlicher Maßnahmen zu rechnen ist und wie man diesen begegnen kann.

Durch die verschiedenen Fachbeiträge gestaltete sich der zweite „Tag des Betrieblichen Gesundheitsmanagements“ sehr anregend und abwechslungsreich. Ein herzlicher Dank gilt den Referentinnen und Referenten für die interessanten Vorträge und Workshops! Der dritte „Tag des Betrieblichen Gesundheitsmanagements“ wird im kommenden Jahr stattfinden.

Julia Malinka, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschergruppe „BGM in Thüringer Unternehmen“ / sn



*Prof. em. Dr. Bernhard Badura bei seinem Vortrag
Foto: E. Bautista-Cordero*

Spezialisierung nach Neigung



Tutoren des Fachbereichs ET/IT erklären Gästen des Hochschulinformationstages das neue Bachelorstudium;
Foto: R. Herzer

Was tun, wenn man nach dem Studienbeginn merkt, dass eine andere Spezialisierung doch besser passt?

Der Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik (ET/IT) der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena bietet ab diesem Wintersemester einen neuen, so genannten „neigungsorientierten“ Bachelorstudiengang für Elektrotechnik und Informationstechnik an. Hier haben die Studentinnen und Studenten die Möglichkeit, ihren fachlichen Interessen, die sich im Laufe des Studiums erst entwickeln, gezielt zu folgen: Nach drei Semestern Grundstudium der Elektro- und Informationstechnik können sie ihre künftige Spezialisierung aus den Vertiefungsrichtungen Automatisierungstechnik, Kommunikations- und Medientechnik sowie Technische Informatik auswählen.

„Durch die moderne Ausstattung der Hochschullabore, die hervorragende Forschung und Praxishnähe unserer Professoren verspricht der neue Studiengang viel Erfolg. Positives Feedback kommt auch aus der Industrie, die intensiv in die Ausrichtung des Studiengangs involviert war“, so Prof. Dr. Oliver Jack, Dekan des Fachbereiches Elektrotechnik und Informationstechnik der Jenaer Hochschule.

Ein elektrotechnisches bzw. informationstechnisches Studium erschließt den Studierenden eine Vielzahl von extrem

guten beruflichen Perspektiven. Viele Hochtechnologieunternehmen der Region suchen verstärkt Ingenieure der Fachrichtungen Elektrotechnik, Informationstechnik und Mechatronik. „Nahezu 100% der Absolventen des Fachbereichs ET/IT haben in den vergangenen Jahren innerhalb von Wochen oder wenigen Monaten einen guten Berufseinstieg als Ingenieur gefunden. Die hohe Nachfrage an gut ausgebildeten Fachkräften bietet hervorragende Chancen für junge Absolventen“, führt Professor Jack weiter aus.

Ihre Karrieremöglichkeiten können Studierende im Fachbereich zusätzlich verbessern, indem sie eines der vielen Angebote zur Integration eines Auslandsaufenthaltes in ihr Bachelorstudium annehmen. Insbesondere der deutschlandweit einmalige Studiengang „Automatisierungstechnik und Informationstechnik - International“ sieht einen Auslandsaufenthalt an einer Partnerhochschule im europäischen und außereuropäischen Ausland vor. Umfangreiche, fest im Studienplan verankerte Lehrveranstaltungen über interkulturelle Kommu-

nikation sowie Sprachkurse bereiten die Studierenden gezielt und sehr persönlich auf das Studium im Ausland vor.

Besonders gelobt wird von den jungen Studieninteressenten, wie auch von den Studierenden, immer wieder die gründliche Vorbereitung auf das Studium im Fachbereich ET/IT und die individualisierte Förderung während des Studiums:

So bereitet ein kostenfreier Vorkurs die Studienanfänger speziell auf das Studium vor, bei dem kleine Lücken aus der Schule noch vor Studienbeginn wirksam geschlossen werden können. Während der ersten Semester des Grundstudiums werden alle Studierende in kleinen Gruppen mit maximal sechs Studenten von jeweils einem Professor des Fachbereichs persönlich betreut. Schwierigkeiten in der Phase des Übergangs von der Schule zu den Anforderungen des Hochschulstudiums werden so schnell erkannt und gemeinsam gemeistert.

Die beiden Bachelorstudiengänge des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik der EAH Jena bereiten nicht nur perfekt auf einen direkten Berufseinstieg vor, sondern bieten alle Grundlagen für die aufbauenden und weiterführenden Masterstudiengänge System Design, Raumfahrtelctronik und Mechatronik an der Hochschule.

Kontakt: Prof. Dr. Oliver Jack
oliver.jack@fh-jena.de

Prof. Dr. Oliver Jack,
Prof. Dr. Alexander Richter / sn

Vorgestellt:

Zum 1. März 2014 wurde Prof. Dr.-Ing. habil. Klaus-Peter Döge an die Erst-Abbe-Fachhochschule Jena berufen. Er übernahm die Professur für Regelungs- und Steuerungstechnik am Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik als Nachfolger von Herrn Prof. Dr.-Ing. Karl-Dietrich Morgeneier.

Prof. Dr. Döge studierte Elektrotechnik und Automatisierungstechnik an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und der Technischen Universität Dresden. Nach seinem Diplom 1998 arbeitete er an der Technischen Universität Dresden als wissenschaftlicher Mitarbeiter auf den Gebieten Satellitennavigation und Verkehrstelematik. In letzterem Arbeitsgebiet führte eine vertiefte Beschäftigung mit videobasierter Verkehrszustandsermittlung zu einer Patentanmeldung und einer Promotion mit dem Prädikat „magna cum laude“ im Jahr 2005.

Nach Tätigkeiten im Consulting- und Entwicklungsbereich wandte sich Professor Döge wieder der Dresdener Hochschule zu. Im Rahmen intensiver Lehr- und For-

schungstätigkeit auf dem Gebiet der systemtheoretisch orientierten Bildverarbeitung habilitierte er sich im Jahre 2013 zum Thema „Videobasierte Verkehrszustandsidentifikation: Grundzüge einer Methodologie und deren Anwendung“. Die zugehörige Monografie ist als erste umfassende Arbeit zum genannten Thema beim Oldenbourg-Verlag erschienen. Für seine Habilitationsschrift wurde Klaus-Peter Döge mit dem Friedrich-List-Preis der Fakultät Verkehrswissenschaften der TU Dresden geehrt.

Das Tätigkeitsspektrum von Prof. Dr. Döge reicht von den Grundlagen der Regelungs- und Steuerungstheorie über fortgeschrittene Methoden wie Zustandsregelungen bis hin zu Verfahren der künstlichen Intelligenz.

Im Mittelpunkt seiner Lehr- und Forschungstätigkeit steht die systemtheoretische Betrachtung. Anhand konkreter Fragestellungen der Modellbildung, Regelung und Steuerung vermittelt er seinen Studierenden universale Prinzipien, deren Anwendbarkeit weit über die Studieninhalte hinausreicht.



Foto: privat

Prof. Dr. Döge ist verheiratet und lebt mit seiner Frau und vier Kindern in Dresden. In seiner Freizeit betreibt er Laufsport.

Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. habil. Klaus-Peter Döge
klaus-peter.doege@fh-jena.de

GESUNDHEIT & PFLEGE

Der neue Fachbereich: „Gesundheit und Pflege“

An der Ernst-Abbe-Hochschule Jena gibt es seit 1997 Studienangebote im Bereich Pflege, zunächst bis 2006 den Diplomfernstudiengang Pflege/Pflegemanagement mit den beiden Vertiefungsrichtungen „Pflegemanagement“ und „Theorie und Praxis der Pflege“ mit dem Abschluss Diplom-Pflegewirt/-in (FH).

Um Lehre und Forschung noch stärker zu verbinden, wurde 2006 das Georg-Streiter-Institut für Pflegewissenschaft an der Hochschule gegründet. Seit dem Wintersemester 2007 bietet die Hochschule ein konsekutives Studienprogramm Pflege an: einen Bachelor-Fernstudiengang Pflege/Pflegeleitung (180 ECTS; die abgeschlossene Pflegeausbildung wird mit 60 ECTS angerechnet; Abschluss: B.Sc.) sowie einen Master-Fernstudiengang Pflegewissenschaft/Pflegemanagement mit den beiden Studienschwerpunkten

„Advanced Nursing Practice (ANP)“ und „Casemanagement in Health Care (CHC)“ (120 ECTS; Abschluss: M.Sc.).

Die demographischen Entwicklungen, der wissenschaftliche und technische Fortschritt, die explodierenden Kosten, aber auch deutliche inhaltliche Neubewertungen der gesellschaftlichen Funktion des Gesundheitswesens nehmen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung der Gesundheitsberufe.

Zur Sicherung der nationalen und internationalen Anschlussfähigkeit im Feld der Gesundheitsfachberufe sowie in Übereinstimmung mit den Empfehlungen des Wissenschaftsrates von 2012 (Drs. 2411-12) starten zum Wintersemester 2014/2015 in Kooperation mit der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität, dem Universitätsklinikum Jena als Ausbildungsträger und der Staatlichen

Berufsbildenden Schule für Gesundheit und Soziales in Jena (SBBS) die ausbildungsintegrierenden vierjährigen Bachelorstudiengänge „Pflege dual“ und „Geburtshilfe/Hebammenkunde dual“ (jeweils 240 ECTS).

Sie ermöglichen den Studierenden unter Benutzung der Modellklauseln im Krankenpflege- bzw. im Hebammengesetz zunächst nach drei Jahren den berufsqualifizierenden Abschluss durch die entsprechenden berufszulassenden staatlichen Prüfungen. Das Studium endet nach dem erfolgreichen Ablegen aller Modulprüfungen und der Bachelorarbeit gemäß der akkreditierten Studien- und Prüfungsordnung der Ernst-Abbe-Hochschule. Die Studiengänge haben zum Ziel, ihre Absolventinnen und Absolventen zu „reflektierenden Praktikern“ zu qualifizieren. Diese sollen etablierte Verfahren und Interventionen kontinuierlich kritisch hinterfragen,

(neue) wissenschaftliche Erkenntnisse und Problemlösungskonzepte in den Berufsalltag implementieren, weiterentwickeln und evaluieren.

Während in einer beruflichen Ausbildung der Schwerpunkt auf der Vermittlung von Fachkenntnissen und fachpraktischen Fertigkeiten liegt, erweitert ein Studium mit seinen Anteilen an Theorie und Methodenlehre das Qualifikations- und Kompetenzspektrum vor allem um die Fähigkeit, unter Bedingungen von *Differenz* und *Komplexität* zu agieren.

Die „verzahnte“ Kombination aus Berufsausbildung und Studium qualifiziert die Absolventen sowohl für die unmittelbare praktische Tätigkeit am Patienten bzw. mit den Gebärenden, als auch für die übergeordnete Übernahme von Qualitätsverantwortung für das pflegerische bzw. geburtshilfliche Handeln. Darüber hinaus wird durch die Integration mehrerer Ausbildungsrichtungen die interdisziplinäre Ausrichtung in der Gesundheitsversorgung gefördert und sektoralem Denken in den Gesundheitsfachberufen entgegenwirkt.

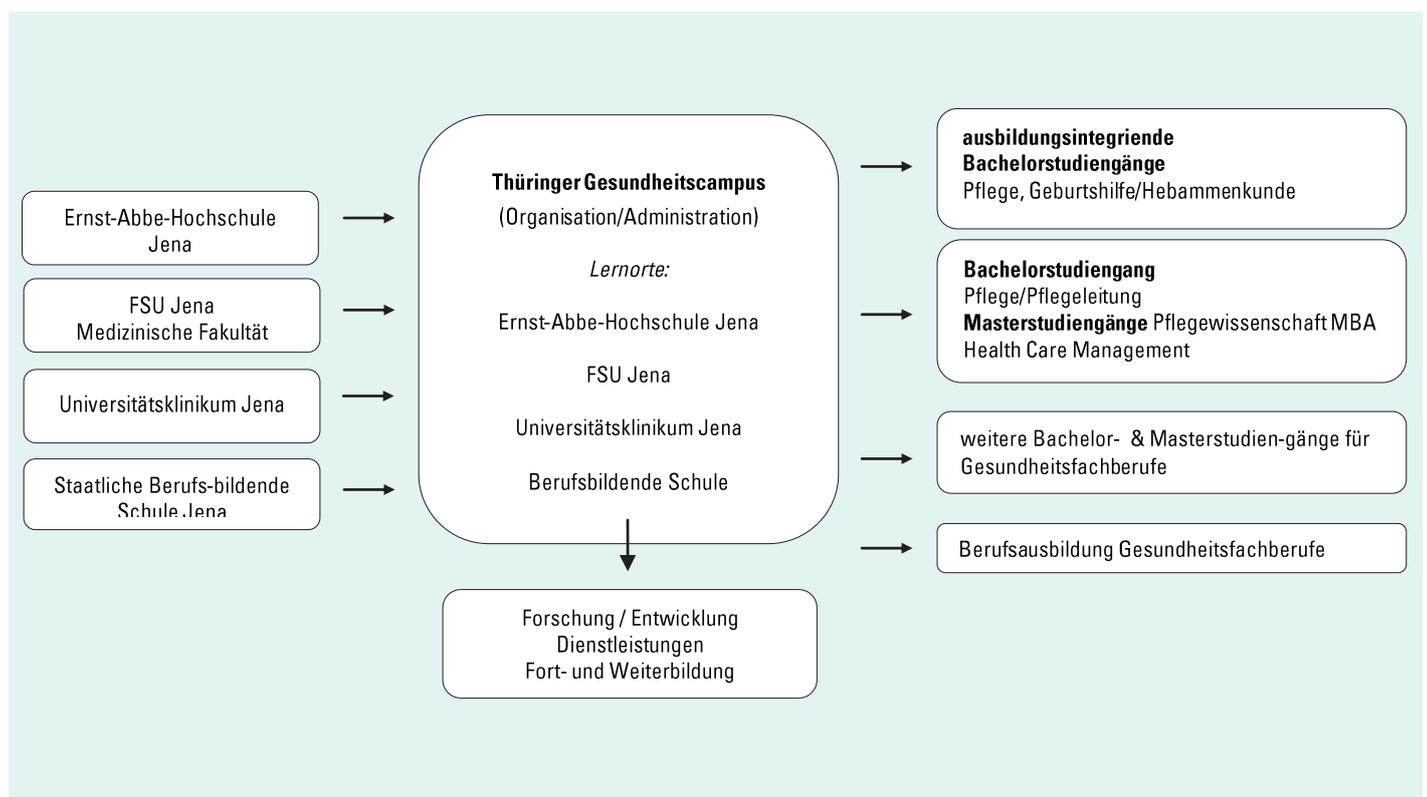
Zur Gewährleistung der strukturellen Voraussetzungen dieser neuen ausbildungsintegrierenden Studienangebote hat die Ernst-Abbe-Hochschule Jena zum Wintersemester 2014/2015 den neuen Fachbereich „Gesundheit und Pflege“ gegründet, der zunächst vier Studiengänge anbietet. Bereits vorhandene Kompetenzen und Ressourcen werden somit gebündelt. Weitere ausbildungsintegrierende Bachelorstudiengänge am Fachbereich Gesundheit und Pflege sind geplant (z.B. Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, medizinisch-technische Assistenz und Notfallsanitäter).

In der Konsequenz der ausbildungsintegrierenden Bachelorstudiengänge und einer zukünftigen generalistischen Pflegeausbildung wird in einem nächsten Schritt über ergänzende Studienangebote auf Masterniveau nachzudenken sein. So trägt der neue Fachbereich Gesundheit und Pflege zur Festigung des Profils der Ernst-Abbe-Hochschule Jena bei und steht im Einklang mit den Zukunftsthemen: „Innovation für Lebensqualität. Gesundheit, Präzision, Nachhaltigkeit & Vernetzung“.

Perspektivisch wird das Zukunftsfeld Gesundheit und Gesundheitsfachberufe gemeinsam mit der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität (FSU-Med), dem Universitätsklinikum Jena (UKJ) und der Staatlichen Berufsbildenden Schule für Gesundheit und Soziales (SBBS) weiter ausgebaut. Mit der Etablierung und Ausgestaltung des „Thüringer Gesundheitscampus Jena“ wird die dafür notwendige strukturelle Voraussetzung geschaffen. Neben dem Schwerpunkt der Qualifikation sollen auch auf dem Gebiet der Forschung gemeinsame Vorhaben durchgeführt werden (siehe Abbildung).

Prof. Dr. oec. Heike Kraußlach
Prof. Dr. phil. Stephan Dorschner

Perspektivische Struktur des Thüringer Gesundheitscampus Jena



Angehörige bei der Sterbebegleitung im Pflegeheim

„Einschlafen dürfen, wenn man müde ist, und eine Last fallen lassen dürfen, die man sehr lang getragen hat, das ist eine köstliche, eine wunderbare Sache.“

(Aus H. Hesse: „Das Glasperlenspiel“)

In der letzten Lebensphase ist die Gegenwart nahestehender Personen für viele Menschen besonders wichtig. Auch die Angehörigen möchten, dass ihre Wünsche in dieser Phase Beachtung finden und das Pflegepersonal sie entsprechend ihren individuellen Vorstellungen in die Begleitung der sterbenden Bewohner – ihrer Angehörigen – einbezieht. Dabei kann die Umsetzung dieser Wünsche durch die Pflegenden im Pflegeheim aufgrund struktureller und organisatorischer Gegebenheiten erschwert sein.

Hinzu kommt, dass dieses Thema eher zurückhaltend diskutiert wird, Erwartungen und Wünsche werden nicht immer (direkt und eindeutig) ausgesprochen. Das Georg-Streiter-Institut für Pflegewissenschaft des Fachbereichs Gesundheit und Pflege führt vor diesem Hintergrund das Forschungsprojekt IntegrA-SteP durch, das sich der Einbeziehung von Angehörigen in die Sterbebegleitung im Pflegeheim widmet (Förderzeitraum: 07/2013 bis 06/2016; gefördert vom BMBF; Förderkennzeichen 03FH007SX3; Projektleitung: Prof. Dr. Stephan Dorschner).

In einem ersten Schritt erfolgt eine Standortbestimmung zu den Bedürfnissen und Erwartungen der drei Hauptakteursgruppen sowie zur konzeptionellen und praktischen Ausgestaltung der letzten Lebensphase in Pflegeheimen. Hierzu wurden u.a. im Rahmen einer qualitativen Teilstudie Bewohnerinnen und Bewohner stationärer Pflegeeinrichtungen, deren Angehörige (männlich und weiblich) sowie Pflegefachpersonen (männlich und weiblich) zu ihren Wünschen, Bedürfnissen und Erfahrungen zu Sterben und Sterbebegleitung im Pflegeheim befragt. Im Rahmen eines Internationalen Bachelorkollegs sind in diese Teilstudie sechs Studierende der HES-SO Valais-Wallis (Schweiz) und sechs Studierende der EAH Jena mit ihren Bachelorarbeiten einbezogen (siehe Foto). Voraussichtlich im November wird es einen Abschlussworkshop geben, in dessen Mittelpunkt der internationale Vergleich zwischen der Schweiz (Region Oberwallis) und Deutschland (Region Mittelthüringen) steht.



Internationales Bachelorkolleg 2013/2014, jeweils von li. nach re.: 1. Reihe: Resmije Kazimi (CH), Notburga Wirth (D), Angela Kalbermatter (CH), Anne-Kathrin Langhammer (D), Prof. Dr. Stephan Dorschner; 2. Reihe: Simone Trauschke (D), Diana Friede (D), Franzika Imesch (CH), Sandra Frank (CH); 3. Reihe: Carina Cina (CH), Prof. Fernando Carlen (CH), André Schulz (D), Corinne Studer (CH), Christiane Tänzer (D); Nicht im Bild: Prof. Christa Furrer (CH), Foto: privat

Darüber hinaus werden in einer zweiten Teilstudie Daten zur Praxis der Sterbebegleitung durch eine schriftliche Befragung von 3.000 Pflegeheimen (ca. 25% aller stationären Pflegeeinrichtungen in Deutschland) erhoben. Auf der Grundlage der Ergebnisse beider Teilstudien soll ein Konzept zur Integration von Angehörigen erarbeitet, dass in mindestens drei kooperierenden Pflegeeinrichtungen implementiert und evaluiert werden soll. Vor dem Hintergrund des Wandels im familiären Zusammenleben und der Entwicklung von Pflegeheimen zu einem der wichtigsten Sterbeorte in unserem Land stellt die Begleitung von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie ihrer Angehörigen in ihrer letzten Lebensphase eine besondere

Herausforderung dar. Das Projekt IntegrA-SteP will dazu einen Beitrag leisten.

Prof. Dr. Stephan Dorschner

GeAT® Gesellschaft für
Arbeitnehmerüberlassung Thüringen AG

Sie suchen die Herausforderung?

Bei uns finden Sie sie!

Als größter Thüringer Personaldienstleister, TOP-Arbeitgeber und innovativer Praxispartner verfügt die GeAT AG über langjährige Markterfahrung. Wir gewähren eine erfolgreiche berufliche Zukunft und bieten engagierten Studenten/-innen

- ↳ interessante **Praktika** im Personalmanagement
- ↳ die **Betreuung im Rahmen von Studien-/Bachelor-/Masterarbeiten** im Bereich „Wirtschaftswissenschaften“
- ↳ nach Abschluss den **direkten Einstieg** in das Berufsleben

Werden Sie
jetzt Teil
des Teams!

GeAT AG
Personalreferentin Angelika Schulz
Juri-Gagarin-Ring 152 | 99084 Erfurt
E-Mail: aschulz@geat.de | www.geat.de

Studie



Prof. Dr. Doris Planer
Foto: U. Scharlock

Am 8. April d. J. stellte Prof. Dr. Doris Planer, Fachbereich Grundlagenwissenschaften der EAH Jena, die Ergebnisse ihrer Studie „Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Thüringen im Jahr 2012“ im „Internationalen Centrum Haus auf der Mauer“ in Jena vor.

Seit dem Jahr 1951 führt das Deutsche Studentenwerk (DSW) im Abstand von drei Jahren regelmäßige bundesweite Erhebungen zur sozialen und wirtschaftlichen Lage Studierender durch.

Im Sommersemester 2012 wurden wiederum deutsche Studierende und studierende Bildungsinländer/innen aus 270 deutschen Hochschulen mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) durch die Hochschulinformations-System GmbH (HIS) Hannover nach ihren persönlichen Studienbedingungen befragt.

Dr. Elke Voß, Studentenwerk Thüringen

zur Lage der Studierenden

Das bleibt im Gedächtnis

Am 17. Juli besuchte die Klasse 6/2 des Otto-Schott-Gymnasiums Jena unsere Hochschule.

Auf dem Tagesprogramm standen eine spannende Besichtigung der Akustiklabore einschließlich der Akustischen Kamera sowie des Multimedialabors des Fachbereichs Grundlagenwissenschaften.

Die Vorstellung aller Hochschulfachbereiche hörten die Kinder in englischer Sprache. Auch die Vorlesungen zu „Bionics“ und zum „Driving without a driver“ erfolgten auf Englisch. Neben einem Fototermin für Schüler und Lehrer auf der Brücke wurde der Tag nicht zuletzt abgerundet durch einen (ungeplanten) Feueralarm ...

Auf diesem Wege danke ich allen Kolleginnen und Kollegen, die bei der Vorbereitung und Umsetzung dieses Tages mitgeholfen haben, sehr herzlich.

Michael Düring, FB GW / sn



Foto: S. Neef

Ein dreisprachiges Banner

... und Menschen aus verschiedensten Ländern: Mit großer internationaler Beteiligung wurden am 27. und 28. März dieses Jahres die XIV. Internationalen Wissenschaftlichen Tage in Gyöngyös (Ungarn) durchgeführt.

Thüringisch-ungarische Kontakte gehören seit 1995 zum festen Bestandteil des Hochschullebens sowohl der Ernst-Abbe-Hochschule Jena als auch der Károly Róbert Hochschule. Letztere organisiert in jedem zweiten Jahr wissenschaftliche Tagungen. Unter Federführung des Fachbereiches Grundlagenwissenschaften der EAH Jena finden die „Thüringisch-Ungarischen Symposien“ in regelmäßigem Wechsel mit den „Wissenschaftlichen Tagen“ in Gyöngyös statt.

Der diesjährigen Einladung der ungarischen Kollegen folgten von der Jenaer Seite Prof. Dr. Bernd Fritz (Mitglied im Scientific Committee), der die Symposien mit initiiert und zu den „Gründervätern“ der Zusammenarbeit mit der Károly Róbert Főiskola zählt (d. Red.), weiterhin Kollege Michael Düring, ebenfalls vom Fachbereich Grundlagenwissenschaften, sowie Prof. Dr. Christian Erfurth vom Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen. Weitere Gäste waren der Geschäftsführer des Studentenwerks Thüringen, Dr. Ralf Schmidt-Röh, sowie Roland Bischof, Dr. Torsten Graf und Corinna Ormerod von der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft.

Nach der feierlichen Eröffnung und Vorträgen im Plenum wurden in fast 20 Sektionen mehr als 200 Vorträge gehalten und Poster vorgestellt. In der E-Learning Sektion hielt Prof. Dr. Erfurth einen Vortrag zum Thema „Integration of e-learning in basis computer science courses“ und Prof. Dr. Fritz sprach zum Thema „Mathematische Grundkenntnisse – ein Kriterium zur freiwilligen Teilnahme an e-learning Programmen?“. Besondere Erwähnung



Tagungsteilnehmer 2014
Foto: B. Fritz

verdient der Beitrag von Prof. Dr. Richard M. Cruse, Iowa State University. Er stellte ein Masterstudienprogramm vor, das ausschließlich über online-Kurse absolviert wird. Selbst die Prüfungen werden online abgelegt. Diese Studienform dürfte besonders für Berufstätige von Interesse sein.

In der interdisziplinären deutschsprachigen Sektion standen Vorträge mit mathematischen Inhalten bis hin zu Problemen der Energieholzproduktion und nachhaltiger Erzeugung von Biomasse – untersucht von Mitarbeitern des TLL – auf dem Programm.

Die im Anschluss an die Konferenz stattfindenden Treffen mit den Fachbereichen Sprachen, Mathematik und Informatik dienten vor allem der Koordinierung weiterer Vorhaben, die trotz anstehender

Umstrukturierungen an der Partnerhochschule in Gyöngyös durchgeführt werden sollen.

Hinsichtlich der Umsetzung der von beiden Hochschulen erweiterten Partnerschaftsvereinbarung für ihre Wirtschafts- und Sozialeinrichtungen nahm, wie bereits erwähnt, der Geschäftsführer des Studentenwerks Thüringen an dem Besuch teil. Für Dr. Schmidt-Röh stand der Erfahrungsaustausch zur Weiterentwicklung der entsprechenden Infrastruktur an der Partnerhochschule im Mittelpunkt seines Aufenthaltes. Gemeinsam mit den Professoren und Mitarbeitern der Ernst-Abbe-Hochschule gab er den an einem Austauschprogramm interessierten Studierenden wertvolle Hinweise für eine Bewerbung und den Aufenthalt in Jena.

Prof. Dr. Bernd Fritz / sn



Das Hören an sich



Jenaer Akustiktag 2014
Foto: B. Horn

In sechs spannenden Vorträgen wurde am 23. April beim 11. Jenaer Akustiktag über Geräuschemission, Lärmwirkung und Geräuschreduktion, jedoch auch über die akustische Messtechnik sowie Fragen zur Raumakustik diskutiert.

Während Udo Wagner (Microtech Gefell GmbH, Gefell) in seinem Referat zur „Auswahl und Handhabung von Messmikrofonen“ vor allem auf grundlegende Fragen einging, widmete sich Referent Matthias Pohl (Müller-BBM VibroAkustik Systeme GmbH, München) bei der „Vibroakustischen Bewertung von Windkraftanlagen“ speziellen theoretischen und praktischen Herausforderungen, wie beispielsweise den tiefen Frequenzen.

Tobias Menke (CADFEM GmbH, Hannover/Chemnitz) erläuterte verschiedene Möglichkeiten von Geräuschsimulationen am Beispiel der Schallabstrahlung bei großen Verbrennungsmotoren. Dass bei der Beschallung von Planetariumskuppeln das Hören an sich eine große Rolle spielt, sprach René Rodigast an. Der Wissenschaftler vom Fraunhofer-Institut für Digitale Medientechnologie Ilmenau führte das Publikum dabei auch in die Geheimnisse des 3D-Soundsystems des Jenaer Planetariums ein.

Über „Ergebnisse aus Hörversuchen zum Phasengang“ referierte Prof. Dr. Hanno

Kahnt, Wissenschaftler an der EAH Jena, im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik.

Dr. Detlef Schulz, Hochschule Mittweida, stellte zum Abschluss der Tagung den neuen Studiengang „Media and Acoustical Engineering“ vor. Danach waren alle Gäste zu einer Besichtigung des Akustiklabors der Ernst-Abbe-Hochschule Jena eingeladen.

Beim diesjährigen Akustiktag waren die Firmen Sinus Messtechnik GmbH Leipzig, CADFEM Hannover/Chemnitz und Microtech Gefell mit Präsentationen vertreten.

B. Spessert, B. Kühn / sn

Jenaer Akustik-Kompetenzzentrum
Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena: Prof. Dr. Bruno Spessert, Prof. Dr. Hanno Kahnt, Prof. Dr. Jörg-Henry Schwabe

Der 12. Jenaer Akustiktag wird am 29. April 2015 stattfinden.

„Tante Ju“

Prof. Dr. Hugo Junkers (1859-1935) war ein bedeutender Pionier des Motoren- und Flugzeugbaus.

Seine aus heutiger Sicht größte Leistung war die Entwicklung der ersten Metallflugzeuge, mit der er schon vor dem 1. Weltkrieg begann: Flugzeuge aus Leichtmetall waren viel robuster als die damals üblichen, hauptsächlich aus Holz und Leinwand bestehenden Konstruktionen. Seine ab 1919 in Dessau gebaute „Junkers F 13“, ein einmotoriger Ganzmetall-Tiefdecker mit geschlossener Kabine für die Passagiere, revolutionierte die zivile Luftfahrt und war auch finanziell erfolgreich.

Auf die Junkers F 13 folgten eine Reihe weiterer, größerer Konstruktionen. Bis heute besonders bekannt ist die 1931/32 entwickelte Junkers Ju 52/3m, wobei der Zusatz „3m“ für „drei Motoren“ steht.



Fotos: B. Spessert

Wie alle frühen Junkersflugzeuge war die Ju 52 mit Wellblech beplankt. Dieses Passagierflugzeug für etwa 20 Insassen (einschließlich der drei bis vier Besatzungsmitglieder) erwies sich als außerordentlich sicher, zuverlässig, leistungsfähig und komfortabel. Die „Tante Ju“ wurde deshalb in den 30er Jahren von vielen Fluggesellschaften gekauft und weltweit eingesetzt, und zwar in einigen Ländern noch bis in die 60er Jahre hinein. Die „Schweizer Flugwaffe“ musterte ihre drei Ju 52 sogar erst 1981 aus.

Dem Nationalsozialismus stand Hugo Junkers ablehnend gegenüber. Gleichzeitig war er aber Besitzer des größten und innovativsten deutschen Flugzeugwerkes. Die Nationalsozialisten statuierten daher schon 1933 ein Exempel, um erstens diese Firma in Staatsbesitz zu bringen und zweitens die Besitzer anderer Firmen gefügig zu machen: Sie setzten Hugo Junkers unter Druck, z.B. indem sie ihn des Landesverrates beschuldigten, und enteigneten ihn faktisch. Hugo Junkers selbst wurde unter Hausarrest gestellt. Er starb an seinem 76. Geburtstag, dem 3. Februar 1935.

Die Junkerswerke wurden von den Nationalsozialisten zügig ausgebaut und produzierten bis 1945 über 25.000 Transport- und Kampfflugzeuge.

Obwohl die Ju 52 als Verkehrsflugzeug konzipiert war, wurde sie während der Wiederaufrüstung in großen Stückzahlen auch als „Behelfsbomber“ produziert. Vor allem aber war die Ju 52 das Standard-Transportflugzeug der nationalsozialistischen Luftwaffe. Etwa 95 % der insgesamt produzierten rund 4.800 Ju 52 dienten militärischen Zwecken. Aus Ju 52 sprangen über Belgien, den Niederlanden und Kreta deutsche Fallschirmspringer ab, und mit Ju 52 versuchte die Luftwaffe vergeblich, das deutsche Afrikakorps und die in Stalingrad eingekesselte 6. Armee zu versorgen.

Da auf dem Rückflug aus dem Kessel Verwundete ausgeflogen wurden, verdanken Zehntausende deutscher Soldaten der Ju 52 ihr Leben.

Heute können Ju 52 in einer Reihe von Museen besichtigt werden – z.B. im „Technikmuseum Hugo Junkers“ in Dessau, im „Deutschen Technikmuseum“ in Berlin und im „Deutschen Museum“ in München. Einige wenige Ju 52 fliegen sogar noch. Eines dieser Flugzeuge betreibt seit 1986 die „Deutsche Lufthansa



Fotos: B. Spessert

Berlin-Stiftung“; Flugtickets für einen der 16 Plätze können via Internet erworben werden. Angeboten werden Tickets für Rundflüge (ab 199 Euro für 30 Minuten) und für Überführungsflüge.

Mir selbst schenken meine Kinder ein Ticket für einen Flug von Erfurt bis Halle/Leipzig. Nachdem ich am Vortag schon das unverwechselbare Brummen der Motoren hören und das Flugzeug über Jena kreisen sehen konnte, fuhr ich also am 29.6. zum Flughafen Erfurt, „checkte ein“, und schon stand ich wieder einmal vor einer Ju 52 – aber dieses Mal würde sich die Maschine mit mir und 15 Mitreisenden in die Luft erheben. Ich musste mich nicht einmal zwischen Fenster- und Gangplatz entscheiden. Alle Plätze sind nämlich beides.

Mit einem modernen Verkehrsflugzeug ist die vor über 80 Jahren konzipierte Ju 52 natürlich nicht zu vergleichen. Ihre Reisegeschwindigkeit beträgt nur 250 km/h, die Landegeschwindigkeit liegt bei nur etwa 100 km/h, die Start- und Landerollstrecken sind nur etwa 300 m lang. Den Vortrieb liefern Propeller, die mit sonorem Sound von luftgekühlten Neunzylinder-Sternmotoren angetrieben werden.

Die Flugeigenschaften sind sehr gutmütig, auch bei unruhigem Wetter wackelte und schaukelte die Ju 52 nicht, sondern lag ganz ruhig in der Luft. Geflogen wird im Normalfall im „Sichtflug“, das heißt die Piloten navigieren nach Sicht und die Passagiere genießen die Sicht auf

die Landschaft. Wegen der niedrigen Geschwindigkeit und der ebenfalls niedrigen Reisehöhe ist diese Sicht natürlich besonders schön. Leider schon nach 35 Minuten erreichten wir den Flughafen Halle/Leipzig.

„Das Fliegen mit der Ju 52 macht süchtig“, hatte uns die Stewardess gewarnt. Sie hatte recht! Und deshalb hoffe ich, dieser erste Flug war nicht mein letzter...

Prof. Dr. Bruno Spessert

Doktorandin entwickelt neuartiges Testsystem



Aleksandra Karczmarczyk
Foto: S. Neef

Seit dem 1. Juli 2014 ist Aleksandra Karczmarczyk als Doktorandin im EU-Projekt SAMOSS in der Arbeitsgruppe Instrumentelle Analytik um Prof. Dr. Karl-Heinz Feller an der EAH Jena tätig.

Die junge Nachwuchswissenschaftlerin ist in Olsztyn, einer Kleinstadt im Norden Polens aufgewachsen. Nach dem Abitur ging sie zum Studium an die Technische Universität nach Warschau, wo sie 2012 ihr Masterstudium der Ingenieurwissenschaften an der chemischen Fakultät abgeschlossen hat.

Nach dem Studium war sie an der Polnischen Akademie der Wissenschaften tätig, wo sie sich mit Elektrochemie und Nanopartikeln beschäftigte. Während eines

dreimonatigen Forschungsaufenthaltes in Japan erfuhr sie von den Marie Curie-Förderprogrammen sowie von SAMOSS und bewarb sich auf die zweite vakante Doktorandenstelle im Projekt.

In ihrem individuellen Forschungsprojekt wird Frau Karczmarczyk mikrofluidische Immunosensoren zur Analyse verschiedener Toxine in Lebensmitteln, wie zum Beispiel Mykotoxine in Milch, entwickeln. Nach der Testung und Etablierung geeigneter Rezeptoren ist es geplant, das entwickelte Analysensystem in einem Milchlabor eines unserer SAMOSS-Industriepartner zu testen und gemeinsam mit dem Partner weiter zu entwickeln.

Dr. Christiane Kramer

Projektstart für 12 Doktoranden



Teambildung – die Doktoranden bei der Stadtrallye in Weimar
Foto: Chr. Kramer

Das an der Ernst-Abbe-Hochschule koordinierte Marie Curie Initial Training Network SAMOSS „Sample In – Answer Out Optochemical Sensing Systems“ lud vom 19.- bis 22. Mai d. J. die an den Partnerinstitutionen und in Jena eingestellten 12 „Marie Curie Fellows“ nach Jena ein.

Die Doktoranden des Netzwerkprojektes kommen aus Spanien, Italien, Deutschland, China, Indien, Griechenland, Polen und Finnland und sind bei den verschiedenen europäischen Partnern im Netzwerk eingestellt.

Während des Treffens wurden sie umfassend über den Ablauf und die Organisation des gesamten Projektes sowie über die Rolle ihrer individuellen Forschungsprojekte im Kontext des Netzwerkes informiert. Da der Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit auf internationaler Ebene bei SAMOSS besonders im Vordergrund stehen, wurden teambildende Maßnahmen und das gegenseitige Kennenlernen besonders gefördert.

Dr. Christiane Kramer

Erste SAMOSS-Sommerschule

Das Marie Curie Initial Training Network SAMOSS „Sample In – Answer Out Opto-chemical Sensing Systems“ veranstaltete vom 21. bis zum 23. Juli die erste Sommerschule des Netzwerkes an der Complutense University in Madrid.

Thema war die „Synthese und Charakterisierung neuartiger Sensormaterialien“. Alle 12 SAMOSS-Doktoranden sowie einige Gaststudenten nahmen an dieser Veranstaltung teil.

In diesen Tagen gab es Vorträge anerkannter Experten auf dem Fachgebiet, einen Anwenderkurs im Mikroskop-Zentrum der chemischen Fakultät sowie einen abschließenden Soft Skills-Workshop zur Anfertigung und Präsentation wissenschaftlicher Vorträge.

Anschließend fand vom Nachmittag des 23. bis zum 25. Juli in La Cristalera, ebenfalls Spanien, das erste internationale Treffen des Netzwerkes statt. Da der Erfahrungsaustausch mit Industriepartnern bei SAMOSS besonders im Vordergrund steht, wurden neben den SAMOSS-Doktoranden und ihren Betreuern auch die fünf Industriepartner des Netzwerkes ein-



SAMOSS-Sommerschule und Netzwerktreffen
Foto: Chr. Kramer

geladen, die sich mit einer Firmenpräsentation vorstellten.

Prof. Ingo Klimant aus Graz (Österreich) konnte als Gast für eine Einführungsvorlesung zum Thema „Neuartige Materialien für optische Chemo- und Biosensoren“ gewonnen werden. Außerdem stellten sich alle SAMOSS-Doktoranden mit Ihren individuellen Projekten vor.

Beide Veranstaltungen, die Sommerschule, wie auch das internationale Projekttreffen, führten zu reger Kommunikation untereinander, zum Beginn neuer Kooperationen und einem intensiven Erfahrungsaustausch auf wissenschaftlicher Ebene.

Dr. Christiane Kramer

ENERGIEBÜNDEL MIT INTERESSE AN SPANNENDEN PRAXISERFAHRUNGEN GESUCHT

Wir suchen regelmäßig

Praktikanten (m/w) / Master-Studenten (m/w)

für die Bereiche Marketing und Kommunikationsdesign, nationaler und internationaler Vertrieb, Produktion und interne Logistik, Controlling sowie strategischer Einkauf für die Dauer von 3 bis 6 Monaten.

Das Angebot richtet sich an Studenten/innen (Medien, Betriebswirtschaft o. ä.) im Grund- und Hauptstudium, die folgende Voraussetzungen mitbringen:

- selbständige, zielorientierte und systematische Arbeitsweise
- Energie und Flexibilität
- sicherer Umgang mit den gängigen MS-Office-Anwendungen
- gutes Englisch in Wort und Schrift
- Wohnsitz während des Praktikums in Thüringen
- Absolvierung als Pflichtpraktikum

Wir freuen uns auf Bewerbungen mit Lebenslauf und Foto per Email: ws@kahlaporzellan.com oder per Post:

KAHLA/Thüringen Porzellan GmbH
Personabteilung Wiltrud Stoll
Christian-Eckardt-Straße 38
07768 Kahla



KAHLA

PORZELLAN FÜR DIE SINNE

Die KAHLA/Thüringen Porzellan GmbH zählt zu den modernsten Porzellanherstellern Europas. Mehr als 85 internationale Designpreise zeichnen die innovativen Porzellanprogramme aus, die nachhaltig in Thüringen produziert werden. 300 engagierte Mitarbeiter arbeiten im Familienunternehmen am gemeinsamen Erfolg. Ob im Esszimmer, im Sternerestaurant, im Ferienclub oder als Geschenk: Produkte der Marke KAHLA werden in über 60 Ländern weltweit geliebt.

Ein großer Sprung



Prof. Dr. Karl-Heinz Feller weiht das neue Labor ein
Foto: S. Neef

An der Ernst-Abbe-Hochschule Jena wurde am 11. Juli das Labor „Zellkultivierung, Laser-Scanning-Mikroskopie“ des Instituts für Mikrosystem- und Präzisionsfertigungstechnik eingeweiht.

„Dies ist ein kleiner Schritt für die EAH Jena, aber ein großer Sprung für das Institut für Mikrosystem- und Präzisionsfertigungstechnik Jena“ so Prof. Dr. Karl-Heinz Feller, Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie sowie Institutsleiter, in Anlehnung an das bekannte Zitat des Astronauten Neil Armstrong.

Dank der Kollegen des Referates Haustechnik, die selbstlos einen eigenen Raum abgaben, konnte die Hochschule, die eigentlich knapp mit Räumlichkeiten ist, dem Institut das Labor zur Verfügung stellen.

Von Seiten der Partnerunternehmen betonte Dr. Jörg Weber, Analytik Jena AG, die guten Kooperationsbeziehungen zwischen dem Institut der Hochschule und dem Unternehmen. Anschließend stellte Melanie Priem, Doktorandin in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Feller, das Herzstück des neuen Labors vor, ein Zeiss-Laser-Scanning-Mikroskop.

In dem neuen biologischen Labor zur Zellkultivierung werden mit Hilfe von Haut-, Lungen- und Nierenzellen sowie von primären Krebszellen die toxischen Eigenschaften von Substanzen auf die Zellen in miniaturisierten Nachweissystemen (Lab-on-a-Chip) untersucht: so zum Beispiel das allergische Potential von neuen Wirkstoffen in Kosmetika oder deren

Nebenwirkungen sowie die Nanopartikel, die in der medizinischen Therapie eingesetzt werden.

„Der Vorteil dieser Technologie ist“ so Prof. Dr. Feller „dass man mit derart komplexen Zellmodellen (3D-Modellen) der

menschlichen Realität sehr nahe kommt und damit auf alternative Tests, zum Beispiel Tierversuche, in Zukunft weitgehend verzichten kann.“

Zu den weiteren Vorzügen gehört das 650.000 Euro teure Laser-Scanning-Mikroskop von Zeiss, mit dem u. a. die Zellen in ihrem dreidimensionalen Aufbau in Echtzeit untersucht werden können und wodurch die Möglichkeit besteht, diese den menschlichen Gegebenheiten so gut wie möglich nachzubilden.

Für die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Feller ermöglicht das neue Labor wesentlich bessere Arbeitsbedingungen, u.a. für mehrere Projekte von zell-basierten Biosensorentwicklungen, die allein im Jahr 2013 von EU und Bund mit Fördermitteln in Höhe von 5,2 Mio. Euro gefördert wurden. Die Einrichtungskosten des Labors lagen in Höhe von etwa 100.000 Euro.

In die aktuellen Arbeiten sind sechs Doktorandinnen und Doktoranden sowie mehr als zehn Studenten mit Bachelor- und Masterabschlussarbeiten eingebunden, darunter auch zwei Doktorandinnen aus Polen im EU-Projekt SAMOSS.

Prof. Dr. Karl-Heinz Feller / sn



FRAUNHOFER-INSTITUT FÜR ANGEWANDTE OPTIK UND FEINMECHANIK IOF



LÖSUNGEN MIT LICHT...
...EXZELLENTEN CHANCEN FÜR IHRE KARRIERE

Das Fraunhofer IOF in Jena erforscht und entwickelt optische und feinmechanische Systeme vom Design bis zum Prototypen. Wenn Sie neben oder nach Ihrem Studium praktische Erfahrungen in den Bereichen optische und mikrooptische Systeme, Lasertechnik, optische Schichten und Feinwerktechnik sammeln möchten, bewerben Sie sich bei uns.

Wir bieten:

- Durchführung von Praktika und Studienarbeiten
- Stellen für studentische Hilfskräfte
- Themen für Bachelor-, Masterarbeiten und Promotionen

Weitere Informationen finden Sie unter www.iof.fraunhofer.de

Präzision

Mitunter geht sogar ein Kamel durch ein Nadelöhr. Dieses Phänomen wurde anlässlich der Einweihung des Ultrakurzpuls-Laser(UKP)-Applikationslabors im Fachbereich SciTec am 10. April eindrucksvoll veranschaulicht:

Durch die „kalte“ Bearbeitung von Werkstücken mit ultrakurzen Laserimpulsen von enorm hoher Leistung gibt es in der Mikromaterialbearbeitung unglaubliche Möglichkeiten hinsichtlich Präzision: So können beispielsweise Streichholzköpfe durchbohrt werden, ohne dass sie sich entzünden – oder es lassen sich winzige Kamele herstellen, die tatsächlich durch ein Nadelöhr passen...

Die Arbeitsgruppe von Laserexperte Prof. Dr. Jens Bliedtner betreibt an der EAH Jena mit dem UKP-Laser jedoch praxisnahe Forschungen, beispielsweise an optischen Gläsern. UKP-Laser-geschnittene Glas-, Keramik- und Saphirmaterialien werden auch in Brillen, Smartphones und Uhren eingesetzt.

Die Einrichtung des Labors wurde maßgeblich unterstützt durch die Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT), die Unternehmen Carl



Von links: Prof. Dr. Werner Bornkessel, Vorstand von STIFT, Prof. Dr. Jens Bliedtner, Dr. Matthias Busch, Fa. TRUMPF Laser- und Systemtechnik GmbH, und Prof. Dr. Steffen Teichert
Blick ins Ultrakurzpuls-Laser-Applikationslabor der EAH Jena
Foto: K. Sperling

Zeiss, Jenoptik und Trumpf sowie das Thüringer Zentrum für Maschinenbau (ThZM).

Kanzler Dr. Thoralf Held bedankte sich für die Unterstützung in Zeiten finanzieller Anspannung und betonte, dass die Güte der Infrastruktur entscheidend für den Wettbewerb der Hochschulen sei.

Das Applikationslabor ist jedoch keine „schöne Insel“, so der Dekan des Fachbe-

reichs SciTec, Prof. Dr. Steffen Teichert. Vielmehr werde im Fachbereich insgesamt eine hochmoderne Infrastruktur geboten, welche auch Partnern aus der Wirtschaft zur Verfügung stehe.

So soll auch das Ultrakurzpuls-Laser-Applikationslabor Forschungsergebnisse für die industrielle Anwendung nutzbar machen.

ks/sn



Gestalten Sie mit uns die Zukunft des Maschinenbaus

- Hon- und Sondermaschinen
- Schweißkörper
- Fertigungsteile

Sie suchen einen Arbeitsplatz, ein Praktikum, ein Diplomthema?

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf!

Tel.: 03445/763-0, Fax: 03445/763144, E-mail: info@gehring-naumburg.de, Internet: www.gehring-naumburg.de

+ Gehring Naumburg GmbH & Co.KG + C.-W.-Gehring-Straße 5 + 06618 Naumburg +

Gemeinsam stark



Prof. Wolfgang Sickenberger und ein hochmyoper Athlet, Foto: Ph. Hessler

Unter diesem Motto zogen die nationalen Spiele der Special Olympics über 10.000 Teilnehmer, darunter rund 4.800 Athleten, vom 19. bis 23. Mai 2014 in die Landeshauptstadt Nordrhein-Westfalens. Dabei führten Studierende des Masterstudiengangs Optometrie/Vision Science der EAH Jena eine Vielzahl von Screenings durch.

Schon während der Eröffnungsfeier führte die beeindruckende Stimmung im voll besetzten ISS Dome bei den Besuchern zu Gänsehautfeeling. Unter großem Jubel bei Showeinlagen, Musik oder dem Entzünden des olympischen Feuers wehte ein Hauch von olympischem Geist durch Düsseldorf.

Doch was sind eigentlich die Special Olympics? Fast jeder kennt die Olympischen Spiele für Athleten mit körperlicher Behinderung, die Paralympics. Die Special Olympics sind hingegen Spiele für Menschen mit geistiger Behinderung.

Während auf den Sportgeländen rund um die Düsseldorfer Esprit-Arena um die Medaillen gekämpft wurde, ist das Thema

„Gesundheitliche Aufklärung und Prävention“ ein weiterer wichtiger Teil der nationalen Spiele. Da Menschen mit geistiger Behinderung ein um 40 % gesteigertes Risiko für gesundheitliche Einschränkungen, wie z.B. mangelnde Fitness, Hör- und Fußschäden, falsche Ernährung oder Einschränkungen im visuellen System haben, ist die Aufklärung der betreuenden Personen und die gezielte Weiterleitung an Fachgruppen ein wichtiges Anliegen.

Gerade das Sehen spielt im Sport eine große Rolle, da das visuelle System einen wesentlichen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit von Sportlern hat. So wurde ein Parcours mit zehn Stationen aufgebaut, in denen ein umfassendes Screening des Sehsystems erfolgte. Die vielen positiven Rückmeldungen und die lachenden Gesichter der Athleten zeigten, dass diese Veranstaltung hält, was sie verspricht: Menschen mit Einschränkungen in die Mitte unserer Gesellschaft zu holen, ihr Selbstvertrauen zu stärken und ihnen zu zeigen, wie wertvoll sie sind. So war es auch für alle Helfer eine sehr emotionale Woche, in der viele Hemmschwellen

im Umgang mit geistig behinderten Menschen abgebaut werden konnten und in der man nicht nur fachlich, sondern vor allem menschlich gereift ist.

Hier noch einige beeindruckende Zahlen:

- Täglich waren es mehr als 50 Volunteers, darunter auch das erste Semester des EAH Masterstudiengangs Optometrie/Vision Science, einige Augenärzte, Augenoptiker, Augenoptikermeister, Mitarbeiter aus optischen Industrieunternehmen sowie zahlreiche freiwillige Helfer.
- 697 Athleten wurden in dreieinhalb Tagen untersucht, davon haben 639 das komplette Opening-Eyes Programm durchlaufen.
- 375 neue Brillen/Sportbrillen wurden angepasst, gefertigt und kostenfrei an die Sportler übergeben bzw. gesendet.
- Zahlreiche Sonnenbrillen wurden an die Athleten übergeben.

Philipp Hessler,
Studiengang Augenoptik/Optometrie

Auch ohne Abitur studieren



Teilnehmer des Weiterbildungsprogramms im Labor für Optometrie, Foto: St. Degle

Am 21. März 2014 startete das Weiterbildungsprogramm Optometrie an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena zum vierten Mal.

Der Kurs wird von der EAH Jena in Kooperation mit der Jenaer Akademie für Lebenslanges Lernen e.V. angeboten und war dieses Jahr nachgefragt wie nie zuvor – mit insgesamt 18 Teilnehmern aus ganz Deutschland wurde die Kapazitätsgrenze erreicht.

Die Weiterbildung ist für Augenoptikermeister konzipiert, die ihre Kenntnisse updaten und auf wissenschaftlichem Niveau erweitern möchten. Die speziell für Berufspraktiker entwickelte zehnteilige Weiterbildung findet einmal im Monat von Freitagvormittag bis Sonntagnachmittag an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena statt. Die Module können allerdings auch einzeln gebucht werden.

Die Wissensvermittlung erfolgt durch Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter sowie externe Lehrbeauftragte des Studienganges Augenoptik/Optometrie. Die Weiterbildungsmodule wie Anatomie

und Physiologie des Auges, Pathologie und Pharmakologie aber auch Optometrische Messungen und Beurteilungen sind Teile aus dem Curriculum des akkreditierten Bachelorstudienganges Augenoptik/Optometrie an der EAH Jena.

Somit steht für die Teilnehmer der Weg offen, auch ohne Abitur, unter Anrechnung von Meisterqualifikation und Berufserfahrung, berufsbegleitend zu studieren. Mit abgeschlossener Meisterausbildung können bis zu 50 % als Vorleistung anerkannt werden.

Aktuell sind über dieses berufsbegleitende Angebot 27 Studierende an der EAH Jena in den Bachelorstudiengängen Augenoptik/Optometrie immatrikuliert. Außerdem ist die Weiterbildung zur Vorbereitung auf die Fortbildungsprüfung Optometrist/in geeignet, die von der Handwerkskammer oder vom Zentralverband der Augenoptik angeboten wird.

Auf dem Weg zum Bachelorabschluss wird zusätzlich eine Weiterbildung „Wissenschaftliche Grundlagen“ angeboten.

Ein Großteil der Module wie Mathematik, Statistik und Wissenschaftliches Arbeiten sind als e-learning-Kurse buchbar, was den Teilnehmern ein hohes Maß an Flexibilität bietet. Die Kursunterlagen sind auf einem Medienserver online jederzeit nach Freischaltung verfügbar, so dass sich die Teilnehmer das Wissen nach ihren zeitlichen Möglichkeiten aneignen können. Die Betreuung der Foren und Tutorien erfolgt durch Professoren, Dozenten und wissenschaftliche Mitarbeiter des Studienganges Augenoptik/Optometrie. Auch hier werden individuelle Prüfungstermine angeboten. Nach erfolgreichem Abschluss aller Modulprüfungen und der Einreichung von Fallbeschreibungen zur Anrechnung der Praxisphasen muss abschließend die Bachelorarbeit angefertigt und verteidigt werden.

Die Termine für den nächsten Präsenzkurs sind bereits fixiert: Am 23. März 2015 startet der neue Upgrade-Kurs zum Bachelor of Sciences Augenoptik/Optometrie.

Prof. Dr. Stephan Degle

Gespräch mit einem Experimentalphysiker

Im Fachbereich SciTec der EAH Jena wurde im Mai das Labor Analytik II mit neuester Messtechnik, unter anderem einem Röntgendiffraktometer, eingeweiht. Das Labor entstand mit Mitteln aus dem Großgeräteprogramm der Länder und aus dem Thüringer Zentrum für Maschinenbau. Darüber hinaus hat die Hochschule den Laborausbau mit Forschungsmitteln unterstützt. Insgesamt wurden 450.000 Euro in Geräte und den Umbau investiert.

Die Redaktion sprach mit Prof. Dr. Steffen Teichert, Dekan des Fachbereichs SciTec und Experimentalphysiker, der unter anderem auf dem Gebiet der physikalischen Werkstoffanalyse lehrt und forscht.

Wofür verwenden Sie das neue Labor und die Messtechnik vor allem?

Hier lassen sich kristalline Stoffe aller Art untersuchen: Keramiken, Metalle, auch Pharmazeutika und dünne Schichten, sogar Nanomaterialien. Auch können wir beispielsweise Atomabstände in hoher Genauigkeit messen und dabei unterscheiden, ob die Atome 0,1001 oder 0,9999 mm voneinander entfernt sind. Die Messergebnisse sind auf vier Stellen genau.

Wie kann ich mir das verdeutlichen?

Die Abstände zwischen Atomen sind ziemlich klein: Angenommen, dieser Ab-

stand läge bei 0,1 mm, dann wäre ein Durchschnittsbüro ungefähr so groß wie die Erde. Atomabstände helfen zu verstehen, welches Material vorliegt und welche makroskopischen Eigenschaften von diesem Material zu erwarten sind. Wir können sehen, wie groß die atomar geordneten Bereiche sind und schlussfolgern daraus, wie das Material hergestellt oder auch, wie es belastet wurde.

Mit welchen Messwerten arbeiten Sie außerdem?

Dazu gehört beispielsweise auch die Messung der Wärmeleitfähigkeit eines Stoffes. Diese ist ein materialspezifischer Proportionalitätsfaktor zwischen Wärmemenge pro Fläche und Zeit und einem angelegten Temperaturgradienten...

...?

Die Wärmeleitfähigkeit eines Stoffes kennen Sie doch aus dem täglichen Leben: Mit einem Aluminiumlöffel sollte man keinen heißen Tee umrühren, nicht wahr? Doch Spaß beiseite, das neue Labor ist enorm wichtig: Viele Studierende werden hier in unsere Arbeit eingebunden, und verschiedenste Industriepartner können die Möglichkeiten der Technik, vor allem



Studierende im Labor Analytik II
Foto: I. Rodigast

des Röntgendiffraktometers, ebenfalls nutzen. Somit ist das Labor Analytik II ein Gewinn für unsere Lehre wie auch für die Forschung.

Herr Teichert, haben Sie vielen Dank für das Gespräch.

Interview: sn

Beeindruckende Hannover Messe



Foto: Studierende

Am 10. April, pünktlich um 7.00 Uhr, startete der voll besetzte Bus mit 50 motivierten Ingenieurstudenten Richtung Hannover.

Angekommen auf dem größten Messegelände der Welt, sammelten sich alle zunächst am zentralen Treffpunkt der Studenten und Jungingenieure am VDI-Stand. Dann trennte sich die Gruppe, so dass jeder ganz nach Interessengebiet seinen Weg unter den 5.000 Ausstellern gestalten konnte. Themen wie Energiewende, Umweltschutz und Industrieautomation wurden anhand neuester technologischer Entwicklungen beeindruckend demonstriert. Von neuen Eindrücken inspiriert und mit einem geschärften Blick über den eigenen Tellerrand hinaus machten sich die zufriedenen Studentinnen und Studenten am Spätnachmittag auf den Rückweg nach Jena.

Ganz herzlicher Dank geht an dieser Stelle an den Thüringer Bezirksverein des VDI für die finanzielle und organisatorische Unterstützung.

Du hast Lust, dich neben dem Studium im lokalen Team des größten Ingenieurvereins Deutschlands zu engagieren? Wir organisieren verschiedenste Exkursionen zu Unternehmen in Thüringen und deutschlandweit und organisieren Vorträge/Diskussionen mit technischem Hintergrund. Wenn du selbst Veranstaltungen organisieren, das Vereinsleben kennenlernen und dich in einem Netzwerk technisch begeisterter Studenten austauschen willst, bist du herzlich eingeladen, bei einem unserer regelmäßigen Stammtische reinzuschnuppern: suj-jena@vdi.de

Christian Koch, Stephanie Kramer

International University Week SocNet98

Der Fachbereich Sozialwesen unterhält seit vielen Jahren stabile Beziehungen zu Hochschulen im europäischen Ausland, so auch im Rahmen des Socrates University Network of European Schools of Social Work, das 1998 auf Initiative von Menno van Veen (Groningen) und Prof. Dr. Thomas Trenczek (Jena) gegründet wurde.

Seitdem findet in jedem Jahr die Internationale Hochschulwoche (IUW) des Netzwerkes an mehreren Standorten gleichzeitig statt, so dass aus allen Partnerhochschulen jeweils fünf bis zehn Studierende teilnehmen können. 2014 nahmen 20 Studierende aus dem Fachbereich SW an der IUW in Groningen (Niederlande), Leuven (Belgien) und Linz (Österreich) teil, über die nachfolgend berichtet wird:

Kunst als Medium der Inklusion

Die „International University Week“ fand vom 31. März bis 2. April auch an der Hanzehogeschool – University of Applied Sciences in Groningen statt. Vertreten waren ca. 60 Studierende aus Deutschland, Dänemark, Österreich, Frankreich, Belgien, den Niederlanden sowie Finnland und Norwegen.

Die Workshops standen unter dem Thema „Art as a medium to inclusion“. Die zahlreichen Veranstaltungen wurden von Dozenten der jeweiligen Teilnehmerhochschulen durchgeführt. Aber es wurde uns

auch ein abwechslungsreiches Kulturprogramm geboten, so eine Sightseeing-Tour durch Groningen, eine Bootsfahrt, ein von Studenten organisiertes Hip-Hop Konzert und eine Street Art Tour. Nicht zu vergessen sind der kulinarische Abend oder unsere Abschiedsparty, bei der wir alle Salsa tanzen lernten und von einer Liveband begleitet wurden.

Es gibt verschiedene Perspektiven, um Kunst als Medium zur Inklusion zu betrachten: Die sogenannte politische Perspektive beschreibt Kunst als die Chance für jeden, an ihr teilzunehmen und sie auch zu teilen. Dieser Blick auf Kunst wird hauptsächlich von Organisationen genutzt, um den Großteil der Gesellschaft darin einzuschließen und Kunst zugänglich zu machen. Das Hauptproblem dabei ist die vorgefertigte Definition von Kunst.

Der zweite Weg auf Kunst zu schauen, ist die historische Perspektive. Bei dieser Art von Kunst gibt es keine Beziehungen zwischen Kunst und Gesellschaft. Die Kunst hat nur für den Künstler eine Bedeutung. In dieser Welt hat der Künstler seinen eigenen erschaffenen Raum für Kreativität. Aus der Sicht Anderer ist diese Kunst nicht hilfreich oder bedeutungsvoll (bzw. muss dies nicht zwangsläufig sein, d. Red.).

Aus diesem Grund muss Kunst als autonom angesehen werden, sie hat keinen

Bezug zum „Normalen“ und verlässt Gesellschaft und das tägliche Leben. An dieser Stelle kann Kunst als Mittel der Kommunikation und mitunter auch des Abwendens von der Gesellschaft gesehen werden.

Im Allgemeinen sollte Kunst immer eine kritische Position einnehmen und wir müssen verstehen, dass „gute Kunst“ Autonomie als Grundlage benötigt. Dem entsprechend ist Inklusion ein guter Weg um Kunst zu „produzieren“.

Da jeder Mensch einzigartig ist, ist Kunst der beste Weg, um sich selbst auszudrücken. Beispielsweise kann ein Gemälde voll oder über Leid und Schmerz mehr über den Künstler aussagen, als ein Gespräch, in dem man Gefühle verstecken kann. Musik kann Hoffnungen und Wünsche zum Ausdruck bringen. Wir als Sozialarbeiter sollten Kunst mehr einsetzen. Es kann nicht nur als Medium eingesetzt werden, sondern ermöglicht auch Gemeinschaft.

Wie wir in Groningen sehen konnten, ist Kunst definitiv ein Weg der Inklusion. Studierende aus ganz Europa kamen zusammen. Sicherlich studieren wir alle dasselbe, aber wir kommen aus verschiedenen Orten und haben unterschiedliche soziale Hintergründe. Dennoch ermöglichten Singen, Malen, Tanzen und andere kreative Arbeiten eine Gemeinschaft. Es ist unglaublich, wie schnell wir eine Gruppe geworden sind. Dieser Gemeinschafts-



Die Gruppe in Groningen



Die Gruppe in Leuven, gemeinsam mit Prof. Dr. Thomas Trenzek, Mitte, und den beiden belgischen Hochschulkoordinatoren und Organisatoren der IUW

prozess wäre jedoch ohne Lehrer und Professoren von anderen Universitäten nicht so schnell gereift. Mit Seminaren, Workshops und den kulturellen Programmen haben die Initiatoren es uns ermöglicht, einen Überblick über dieses große Thema zu erlangen. Diese Woche in Groningen war nicht nur eine „International University Week“, es war auch eine hervorragende Chance, um Land und Leute kennen zu lernen.

Pro, contra und wichtige Impulse

Bei der diesjährige Internationalen Hochschulwoche in Linz waren die Niederlande, Frankreich, Belgien, Norwegen, Dänemark, Finnland, Österreich, Großbritannien und Deutschland mit 74 Studierenden und 22 Professorinnen und Professoren vertreten, unter ihnen auch Prof. Dr. Ulrich Lakemann (FB SW) sowie sechs Studierende der EAH Jena.

Voller Vorfriede machten wir uns von Dresden aus via Bus auf den Weg nach Österreich. Das Wochenende wollten wir nutzen, um das wunderschöne Wien kennen zu lernen. Am Sonntag verließen wir Wien und fuhren mit dem Zug nach Linz. Dort angekommen profitierten wir von der im Vorfeld zugesandten Wegbeschreibung zum Hostel und fanden unsere komfortable Herberge fast ohne Umwege.

Montagsmorgen wurden wir nach einer äußerst abenteuerlichen, zwanzigminütigen Busfahrt an der University of Applied Sciences Upper Austria mit Kaffee und Keksen von den Tutoren empfangen und trugen uns in unsere favorisierten Veranstaltungen ein. Wir teilten uns für die Seminare „Leading multicultural teams“ (Sophie Wiesinger, Österreich), „Open family units for refugee families in Belgium“ (Bart Broos, Belgien) und „Experience based learning & intercultural communication“ (Ulrich Lakemann, Deutschland) auf, um verschiedene erste Einblicke zu

erhalten. Vor allem der erst- und letztgenannte Workshop war spannend und lehrreich.

Höhepunkt des Tages war das World Café, bei dem sich jede Hochschule durch einen eigenen Stand präsentieren konnte. Sprachliche Unsicherheiten und Probleme bei der Kontaktaufnahme waren kein Thema: Es herrschte eine ausgesprochen fröhliche Atmosphäre, in der wir die verschiedensten Leckereien der jeweiligen Länder genossen. Den Abend nutzten wir, um die zahlreichen Bekanntschaften zu vertiefen.

Am Dienstagvormittag besuchten wir, erneut in Gruppen, die Workshops „Migration: Peoples’ life – our work“ (gehalten von Studenten aus Bremen), „Developing multicultural sensitivity“ (Jaap Bruijn, Niederlande), „Quality Management: Children with problems“ (Anders Larsen und Bø Moller Petersen, Dänemark), „Marriage without borders“ (Christine Haselbacher & Studenten, Österreich), „Strength of family networks“ (Charlotte Wekker, Niederlande) und „Stress patterns in communication“ (Brigitte Humer, Österreich). An das Mittagessen schlossen sich weitere Workshops an, bevor wir an einer City Tour, geführt durch die Tutoren der University of Applied Sciences Upper Austria, teilnahmen.

Der Mittwoch begann sehr abwechslungsreich mit jeweils einem ‚field visit‘. Zur Auswahl standen „Asylum: SOS Menschenrechte“, „Migration: migrae“, „Women & Migration: LENA“, „Homelessness: Arge Obdachlose“. Bei diesen Projektbesuchen hatten wir direkten Kontakt zu Betroffenen und diversen Praxisfeldern der Sozialen Arbeit. Die Erlebnisse waren sehr einprägsam und in der Retrospektive unser persönliches Highlight. Nachmittags folgten die Vorlesung „Kinship care in England and Zululand“ (Jill Davey, UK) und weitere Workshops. Der späte Nachmittag bzw. Abend wurde zur Erkundung der schönen Stadt Linz genutzt.

Die Workshops am letzten Programmtag trafen die Themen sehr praxisnah, vor allem bei der Veranstaltung „Counselling skills“. Weiterhin evaluierten wir den kurz vor seinem Ende stehenden Aufenthalt. Die letzte Veranstaltung verging wie im Flug und die Stunden bis zur Abschiedsparty waren kurz. Wir freuten uns sehr über diese eigens für uns organisierte farewellparty. Leider konnten nicht alle bis dahin bleiben, da ein Teil unserer Gruppe bereits am frühen Morgen ab-

reisen musste. Die Übrigen traten in den Vormittagsstunden die weite, aber preiswerte Zugreise mit „nur“ siebenmaligem Umsteigen an: ein vorwiegend anstrengender, aber lohnenswerter Abschluss einer fantastischen internationalen Hochschulwoche.

Resümee: Die Internationale Hochschulwoche IUW ist unserer Meinung nach höchst empfehlenswert. Sie fördert den internationalen Dialog in vorbildlicher Weise. Anzustreben ist jedoch eine ausgedehnte Professionalisierung. Jede Hochschule hatte, beispielsweise beim World Café, die Chance, sich zu präsentieren. So kam es, dass einige sehr positiv auffielen und auch in Zukunft in Erinnerung bleiben werden, und man von anderen kaum einen Eindruck gewinnen konnte.

Höhepunkt auf sozialer Ebene war für uns das Agieren mit den internationalen Studierenden sowie Professorinnen und Professoren. Daher sollte angestrebt werden, die eigene Gruppe weitgehend zu verlassen und sich anderen anzuschließen. Einige Gruppen waren am Ende sehr international durchmischt, andere blieben vorwiegend unter sich, was für uns sehr bedauerlich war. Grundsätzlich haben die Interaktionen jedoch sehr gut funktioniert. Die Vorlesungen, Workshops und Field Visits fielen unterschiedlich aus. Es gab sehr gute, aber auch welche, die man verließ, ohne wirklich Neues oder Bewegendes mitzunehmen. Die Bezeichnung Workshop traf auch nicht immer zu, da einige Workshops eher als Vorlesungen im Seminarraum gestaltet waren. Besser wäre es, an einigen Stellen auch gewesen, die Workshops halbtags durchzuführen, um einen tieferen Einblick in eine Thematik zu erhalten, als diese in eineinhalb Stunden nur oberflächlich anzureißen. Wobei uns bewusst ist, dass es prinzipiell nur ein Anreißen geben kann, und die Veranstaltungen zur weiteren Auseinandersetzung mit jeweiligen Thematiken anregen sollen. Die Mehrzahl der Workshops war letztendlich wirklich gut. Wir konnten viele neue und wichtige Impulse mitnehmen, die uns in unserem weiteren Werdegang begleiten werden.

Nach den Erlebnissen dieser Woche sind wir alle enorm motiviert, im Ausland zu studieren. Unsere zahlreichen internationalen Kontakte wollen wir unbedingt für Reisen und intensive Auseinandersetzungen mit den europäischen Kulturen nut-

zen. Wir bedanken uns sehr herzlich für die Chance dieser internationalen Begegnung und freuen uns auf die Teilnahme an zukünftigen Veranstaltungen dieser Art. Wir empfehlen allen interessierten Studierenden und Lehrenden unbedingt die Teilnahme an der IUW und stehen für alle Rückfragen jederzeit gern zur Verfügung.

Selbstbestimmung und Gastfreundschaft

„Strengths of clients and self-determination“ war das Thema der International University Week 2014 in Leuven, wo uns die „Katholieke Hogeschool Leuven“ herzlich aufnahm und durch verschiedene Workshops und die Kultur Belgiens führte. Neben den Studierenden aus Porsgrunn, Linz, St. Pölten, Emden, Bremen, Groningen, Lillebealt, Ceske Budejovice und Hasselt nahm auch eine große Anzahl von Professoren an der IUW teil.

Zum ersten Mal richtete die Hochschule Leuven die IUW selbst aus. Im Vorfeld hatten wir viele Informationen erhalten und konnten uns in den vorbereitenden Treffen mit Prof. Trenczek gut auf die Woche einstellen.

Nach der Ankunft am Sonntagabend begann am Montag das Programm. Wir waren fast alle gemeinsam in einem gemütlichen Hostel untergebracht und hatten somit die Möglichkeit, schon erste Kontakte zu den anderen Studierenden herzustellen. Im Vorfeld waren wir in verschiedene Gruppen eingeteilt worden und sollten am Montagmorgen von einem Tutor abgeholt und zur Hochschule gebracht werden. Unser Tutor hatte wohl die Zeit vergessen, denn abgeholt wurde nur ein Teil der Gruppe. Der andere Teil hat sich nach großem Hin und Her einfach der ersten Gruppe angeschlossen, und so landeten wir letztendlich alle pünktlich in der Hochschule.

Sofort stürmten alle zu den Aushängen, um zu überprüfen, für welche Workshops sie eingetragen waren. Es folgte die Eröffnungsveranstaltung in einem Hörsaal, wo sich die Katholieke Hogeschool Leuven vorstellte und uns zwei Referenten einen Einblick in das Thema der Woche gaben. Dann wurde es Zeit für die Studierenden, sich und ihr jeweiliges Land vorzustellen. Damit war der Vormittag ausgefüllt. Für den Nachmittag war eine Stadtführung in kleinen Gruppen vorgesehen, die durch Studierende aus Leuven durchgeführt wurde. Die Abendgestaltung war uns freigestellt und wir entschieden uns, den

Tag im Hostel ausklingen zu lassen. Das Schöne war, dass wir an diesem Abend Freunde wiedertrafen, die wir ein Jahr vorher bei der IUW in Jena als Gäste aufgenommen hatten.

Der Dienstag bot ein straffes Programm. Wir hatten die Auswahl zwischen drei Workshops am Vormittag und sechs am Nachmittag, deren Qualität sehr stark schwankte. Wir haben dabei unterschiedliche Erfahrungen gemacht: Einige waren hochbegeistert, die anderen leider etwas enttäuscht. Jedoch war die Auswahl sehr vielfältig und deckte einen großen Interessenbereich ab. Für den Abend entschieden wir uns, die Stadt etwas besser kennenzulernen und belgische Spezialitäten auszuprobieren.

Der Mittwochvormittag war erneut mit zwei verschiedenen Workshops und einer großen Auswahl an Themen belegt. Nach der Mittagspause ging es in verschiedene Einrichtungen und Projekte. Von den ‚field visits‘ haben wir nur Gutes gehört und können selbst auch nur unsere Begeisterung aussprechen. Es war unglaublich interessant und die Gastfreundschaft und Herzlichkeit der Belgier ist einfach nur lobenswert. Für den Abend hatten wir wieder die Option, eine belgische Veranstaltung zu besuchen. Für uns stand jedoch fest, dass wir einen gemütlichen Abend mit unserem Professor und den anderen Studierenden verbringen wollten. So fanden wir uns alle in einer sehr schönen Kneipe wieder. Euphorisch berichteten wir uns von unseren ‚field visits‘ und lie-

ßen den Abend mit einem Getränk und leckeren Desserts ausklingen.

An unserem leider schon letzten Tag war eine Tour nach Brüssel geplant. Wir fuhren alle gemeinsam mit der Bahn in die Hauptstadt und erhielten eine alternative Stadtführung in kleinen Gruppen zu arbeitsfeldrelevanten Plätzen und Einrichtungen der Stadt, auch in den so genannten Problemvierteln. Das war sehr interessant. Schließlich fanden wir uns in der Cafeteria eines Nachbarschaftszentrums ein, in dem Menschen in schwierigen Lebenslagen u. a. in der Küche und im Service beschäftigt sind und für uns leckeres Curry zubereiteten. Am Nachmittag hatten wir die Möglichkeit, die restliche Zeit in Brüssel individuell zu gestalten.

Jede tolle Woche sollte einen besonderen Abschluss haben, und so wurde ein farewell- Abend für uns organisiert. Neben der Evaluation und einer rührenden Ansprache von Birgit Goris, Koordinatorin der IUW in Leuven, konnten wir die Woche und unsere Erlebnisse noch einmal mit den anderen gemeinsam „Revue passieren lassen“. Die IUW in Leuven war eine sehr schöne Erfahrung, und wir können sie nur jedem ans Herz legen. Es lohnt sich in jedem Fall, an einer International University Week teilzunehmen.

Marie Brunn, Desiree Dietrich / Katharina Fischer, Ulrike Helmholt, Hendrik Mosel / Nicole Safosnik et al. / sn

Fotos: IUW



Die Linzer Gruppe

Publikation:

Kriminologie und Soziale Arbeit

In diesem Jahr erschien der Band „Kriminologie und Soziale Arbeit“ im Beltz-Verlag, ein Lehrbuch, das auf Initiative des „Arbeitskreises der HochschullehrerInnen Kriminologie/Straffälligenhilfe in der Sozialen Arbeit“ entstand.

Mitautoren und -herausgeber sind Prof. Dr. Heike Ludwig und Prof. Dr. Thomas Trenczek, aus dem Fachbereich Sozialwesen der Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Das Lehrbuch widmet sich, theoretisch fundiert und zugleich praxisnah, der Berufstätigkeit in der Sozialen Arbeit, insbesondere in der Straffälligen- und Jugendhilfe sowohl aus Sicht der Kriminologie, als auch der Sozialen Arbeit.

Die Autoren und Autorinnen, überwiegend aus Studiengängen der Sozialen Arbeit, verfügen über Erfahrungen mit Kriminalisierungsprozessen und der

Reaktionen auf Delinquenz. Die Beiträge des ersten Teils sind einführend und grundlegend. Im zweiten Teil werden Handlungsansätze und Verfahren vorgestellt, im dritten Teil spezifische Akteure und Zielgruppen. Die 20 Einführungen sind bei gleichzeitiger Pluralität der Ansätze einheitlich aufgebaut und überzeugen durch ihren Servicecharakter.

Prof. Dr. Heike Ludwig ist Psychologin und Professorin für Sozialwissenschaften. Von 2003 bis 2013 war sie Dekanin des Fachbereichs Sozialwesen der Ernst-Abbe-Hochschule Jena. Prof. Dr. Thomas Trenczek ist Rechts- und Erziehungswissenschaftler an dieser Hochschule sowie eingetragener Mediator.

Kontakt:
heike.ludwig@fh-jena.de
thomas.trenczek@fh-jena.de



Neuer Landesgruppensprecher

Bei der Landesgruppensitzung der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) wurde Prof. Dr. Martin Geisler am 4. Juni d. J. einstimmig zum neuen Vorsitzenden gewählt.

Als größter medienpädagogischer Dach- und Fachverband für Institutionen und Einzelpersonen ist die GMK Plattform für Diskussionen, Kooperationen und neue Initiativen und setzt sich als bundesweiter Fachverband der Bildung, Kultur und Medien für die Förderung von Medienpädagogik und Medienkompetenz ein. Auch in der Schweiz und in Österreich ist die GMK aktiv. Sie bringt medienpädagogisch Interessierte und Engagierte aus Wissenschaft und Praxis zusammen und sorgt für Information, Austausch und Transfer.

Professor Geisler ist seit Oktober 2011 Dozent für Kultur und Medien im Fachbereich Sozialwesen der Ernst-Abbe-Hochschule Jena. Er studierte an der Fachhochschule Erfurt Sozialpädagogik, war als freiberuflicher Medienpädagoge und Bildberichterstätter tätig und ist zudem als Kunstfotograf, im Schauspiel und

in der Lyrik aktiv. Seit 2007 leitet er das medienpädagogische Institut für Computerspiel „Spawnpoint“.

Ziele der GMK-Landesgruppe Thüringen sind, die im Land medienpädagogisch aktiven Institutionen künftig stärker zu vernetzen, Informationen zu bündeln und zu kommunizieren, Stellungnahmen zu aktuellen Themen rund um die Medienpädagogik zu bieten und als Ansprechpartner im gesellschaftspolitischen Diskurs zu dienen.

Eine wesentliche Aufgabe fällt dabei der Ausbildung und Qualifizierung von Multiplikatoren zu. Um diesem Bedarf zu entsprechen, entwickelt Geisler am Fachbereich Sozialwesen der EAH Jena aktuell den Masterstudiengang „Spiel- und Medienpädagogik“. Interessenten können sich bereits jetzt melden. Auch die GMK-Landesgruppe sucht noch nach Mitgliedern und medienpädagogisch Aktive.

Kontakt: Prof. Dr. Martin Geisler
martin.geisler@fh-jena.de



Foto: privat

„Der junge Mensch

...braucht seinesgleichen – nämlich Tiere, überhaupt Elementares, Wasser, Dreck, Gebüsch, [unbewachten! (mg)] Spielraum. Man kann ihn auch ohne das alles aufwachsen lassen, mit Teppichen, Stofftieren oder auch auf asphaltierten Straßen und Höfen. Er überlebt es, doch man soll sich dann nicht wundern, wenn er bestimmte soziale Grundleistungen nie mehr erlernt.“ (A. Mitscherlich 1965)

Das Seminar zur „Tiergestützten Intervention“ wurde im vergangenen Sommersemester erstmals im Fachbereich Sozialwesen der EAH Jena angeboten und sehr erfolgreich umgesetzt. Unter dem Begriff „Tiergestützte Intervention“ wird der Einsatz von Tieren in erzieherisch-pädagogisch-therapeutischen Praxisfeldern verstanden. Der Begriff umschreibt vielfältige Einsatzmöglichkeiten, so gibt es tiergestützte Aktivitäten, tiergestützte Pädagogik, aber auch tiergestützte Therapieformen, die Wirkungen in den angesprochenen Bereichen ermöglichen. Während des Seminars wurden bestehende Konzepte und entsprechende Institutionen vorgestellt und diskutiert. Unter Leitung von Prof. Dr. Martin Geisler erhielten die Studierenden Einblicke in die Theorie und Praxis der „Tiergestützten Intervention“, so mit Lamas und Alpakas, aber auch mit Pferden und Hunden. Im Mittelpunkt stand dabei die Besonderheit der

Mensch-Tier-Beziehung. Unterschiedliche Spezifizierungen, wie die tiergestützte Aktivität, Förderung, Pädagogik und Therapie wurden ebenso aufgearbeitet, wie wissenschaftlich fundierte Grundlagen für den (sozial-)pädagogischen und therapeutischen Einsatz von Tieren. Maßgeblich war die Reflexion von (non-verbalen) Kommunikationsprozessen zwischen Mensch und Tier. Der Kern des Seminars lag daher auf der praktischen und persönlichen Erfahrung in der Kommunikationsarbeit mit Tieren. Das Blockseminar fand zum großen Teil in freier Natur und in direkter Interaktion mit Tieren sowie professionellen Trainerinnen statt: So konnte Frauke Berbig mit ihren Lamas und Alpakas gewonnen werden. Sie setzt die Tiere unter anderem zur direkten Reflexion des eigenen Kommunikationsverhaltens ein und formulierte wie folgt: „Es wird spürbar, was führen heißt – differenziertes Wahrnehmen und Beobachten, sich auf anderes einstellen und situationsbezogenes Agieren“. Die Reitpädagogin Katharina Eberhardt berichtete von der Arbeit mit Pferden, insbesondere mit Kindern, die Probleme in der emotionalen Entwicklung, Kommunikations- oder Bindungsstörungen haben. Susanne Wille betreibt nicht nur eine Hundeschule, sondern sie bildet auch Therapiebegleithunde aus und bietet viele Einsatzbereiche der tiergestützten Ar-

beit mit Hunden an. Bei den Seminaren demonstrierte sie mit ihren Hündinnen Fine und Paulina praktische Methoden zum tiergestützten Einsatz. Frau Wille promoviert derzeit zum Thema „Qualität Tiergestützter Intervention – Betrachtung tiergestützter Arbeit am Beispiel von Therapiebegleithunde-Teams hinsichtlich der Bedingungen gelungener Interaktion aller beteiligten Akteure“ an der Universität Erfurt.

Ziel des Seminars war es, die positive Wirkkraft von Tieren als ernstzunehmende Methode zu verstehen und auf Basis wissenschaftlicher Grundlagen zu festigen. Immer dabei war die Dobermannhündin Alyx, an deren Beispiel die Studierenden Beobachtungsaufgaben zur Kommunikation und Interaktion durchführten. Im Nachgang des Seminars entsteht derzeit eine filmische Dokumentation, um das bisher wenig wahrgenommene Thema der Tiergestützten Intervention sowie seine Chancen und Erfolge aufzuzeigen. Die studentische Nachfrage ist groß und bereits jetzt planen viele Studierende ihre Abschlussarbeit zu diesem Thema. Prof. Dr. Geisler ist daher bemüht, dieses Angebot regelmäßig im Sommersemester zu etablieren.

Prof. Dr. Martin Geisler / sn



Foto: M. Geisler

Vorschläge für die Praxis



Foto: B. Horn

Am 30.08.1990 wurden die „Neuen Ambulanten Maßnahmen“ (NAM) bundesweit eingeführt und im Jugendgerichtsgesetz verankert. Diese sollten die traditionellen Sanktionen weitestgehend ersetzen um strafvermeidend pädagogisch zu wirken.

Den „Neuen Ambulanten Maßnahmen“ liegen aus strafrechtlicher Perspektive die Legalbewährung von Jugendlichen sowie aus Perspektive der Jugendhilfe die Erweiterung sozialer Handlungskompetenzen zu Grunde. Maßgeblich sind

dabei der Erziehungsgedanke und die positive Einflussnahme auf die individuelle Entwicklung der betreffenden Jugendlichen.

In Thüringen wurden bisher weder der Bedarf, noch das Angebot an NAM nach dem JGG (*Jugendgerichtsgesetz, d. Red.*) erforscht und evaluiert. Aus diesem Grund wurde ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt im Rahmen des Masterstudiengangs der Sozialen Arbeit an der Ernst-Abbe-Hochschule auf den Weg gebracht.

Die Studentinnen Anja Böhm, Juliane Fitzer, Nadine Meinel und Viktoria Höfer führten unter Betreuung von Prof. Dr. Heike Ludwig, FB Sozialwesen der EAH Jena, eine Vollerhebung des Angebotspektrums der NAM nach dem Jugendgerichtsgesetz in Thüringen durch:

Sie sendeten Fragebögen an alle Jugendrichter und Jugendstaatsanwälte und sowie an alle Jugendamtsmitarbeiter* und führten Interviews mit jeweils einem NAM-durchführenden Verein in jedem Landgerichtsbezirk.

Dabei wurde nach den Inhalten und der Nutzung der Maßnahmen in den einzelnen Landkreisen und den kreisfreien Städten gefragt. Aus dem daraus resultierenden, zusätzlichen Bedarf wurden Vorschläge für die Praxis abgeleitet.

Am vergangenen 7. Juli wurden die Ergebnisse im Rahmen einer Präsentationsveranstaltung an der Hochschule vor allen Beteiligten präsentiert. In dem daraus resultierenden, gemeinsamen Dialog wurden weitere Erkenntnisse gewonnen, welche die Studentinnen nun ebenfalls in ihren Forschungsbericht einfließen lassen.

Anja Böhm, Juliane S. Fitzer, Nadine Meinel, Viktoria Höfer / sn

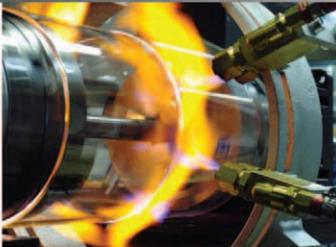
**Die genannten Funktionsbezeichnungen gelten jeweils in männlicher und weiblicher Form.*



Schweißtechnik
Fügetechnik
Lasertechnik
Mikrotechnik
Werkstoffprüfung

Gewinnen Sie bei uns praktische Erfahrungen.

- Praktika
- Projektarbeiten
- Abschlussarbeiten



Wir bieten für Studierende:

- Mitarbeit bei aktuellen Forschungs- und Industrieprojekten
- Mitarbeit bei Planung, Aufbau und Durchführung von Experimenten

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an personal@ifw-jena.de

ifw Günter-Köhler-Institut
für Fügetechnik und Werkstoffprüfung GmbH

Otto-Schott-Straße 13
07745 Jena
www.ifw-jena.de

Telefon (03641) 204 100
Telefax (03641) 204 110
E-Mail info@ifw-jena.de



WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN

Vorgestellt:

Dr. Andrej Werner tritt zum aktuellen Wintersemester die Stiftungsprofessur „E-Commerce“ im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der Ernst-Abbe-Hochschule Jena an.

Prof. Dr. Werner studierte Wirtschaftsinformatik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und sammelte anschließend berufliche Erfahrungen als Software-Entwickler bei der INTERSHOP Communication GmbH Jena, wo er an der Einführung verschiedener E-Commerce-Projekte und der Integration von E-Commerce-Lösungen mit bestehenden Unternehmensanwendungen arbeitete.

Professor Werner ist Gründer und Mitglied der Geschäftsführung eines Start-Ups und entwickelte hier eine prozessorientierte Enterprise Application Integration (EAI) Plattform. Weiterhin war er mehrere Jahre als Berater in EAI- und Business Process Management (BPM)-Projekten tätig.

Im Jahr 2003 wechselte er an den Fachbereich Wirtschaftsinformatik der Universität Leipzig. Danach folgte eine Tätigkeit im An-Institut für Angewandte Informatik (InfAI) e.V. an der Leipziger Universität sowie seine Promotion auf dem Gebiet der Wirtschaftsinformatik zum Thema: Mass Customization von Geschäftsprozessen – Ein Rahmenkonzept zur familienbasierten Geschäftsprozessgestaltung. Prof. Dr. Andrej Werner arbeitete in verschiedenen Forschungsprojekten mit dem Schwerpunkt Business Process Engineering and Management sowie Elektronische Wertschöpfungssysteme in den Anwendungsdomänen Logistik, E-Commerce und Energiewirtschaft. Außerdem führte er die Studie „E-Commerce in Mitteldeutschland 2012“ durch.

An der EAH Jena wird der Wissenschaftler vor allem im Studiengang E-Commerce lehren, der seit September 2013 akkreditiert ist und zum Wintersemester 2014/2015 zum zweiten Mal immatrikuliert hat.

Zu den Schwerpunkten von Prof. Werner gehören das Management, das Enginee-



Foto: privat

ring und die Integration von Systemen der elektronischen Wertschöpfungskette. In enger Zusammenarbeit mit Jenaer E-Commerce-Firmen und weiteren Software-Unternehmen aus Mitteldeutschland sollen zukünftig verstärkt Forschungsprojekte entwickelt und unter Einbeziehung der Studierenden bearbeitet werden.

*Kontakt: Prof. Dr. Andrej Werner
andrej.werner@fh-jena.de*

Wir sind die Firma, die Menschen, Know-how und Technologien exzellent miteinander verbindet.

Wollen Sie Teil unserer Erfolgsstory werden?

www.jenoptik.com/Wen-wir-suchen

OPTISCHE SYSTEME | LASER & MATERIALBEARBEITUNG | INDUSTRIELLE MESSTECHNIK
VERKEHRSSICHERHEIT | VERTEIDIGUNG & ZIVILE SYSTEME



Zuhören, tanzen, träumen



Foto: E. Bautista-Cordero

... konnten alle Besucher unseres Campusfestes am 5. Juni, das in diesem Jahr erstmalig gemeinsam mit dem Collegium Europaeum Jenense (CEJ, Friedrich-Schiller-Universität Jena) stattfand.

Von 17.00 Uhr bis Mitternacht tummelten sich zunehmend mehr Gäste auf dem Campus, die Sommernacht war lau, die Stimmung super, das Essen vom Grill lecker.

In der Aula spielte ab 19.00 Uhr das griechisch-deutsche Indie-Rock-Duo „Sea + Air“ in der Reihe der CEJ-Gesprächskonzerte „Collegium J. Die Bühne. Musik. Talk. Live.“:

Eleni und Daniel Benjamin haben einen Sound, der vor allem bei den leisen Tönen richtig süchtig machen kann. Das liegt nicht nur an der überraschenden Einbindung des Cembali, eines Renaissance-

und Barockinstruments, das mit seinem leise sirrenden, drahtigen Silberklang seine Hoch-Zeiten eigentlich in der Ära vor und um Johann Sebastian Bach hatte.

Doch nicht nur an den Tasteninstrumenten, auch an Drums und Gitarre zeigte das Sängerpaar eine große Bandbreite. Mehr als 200 Fans saßen ihnen fasziniert zu Füßen, und auch das Steh- und Laufpublikum nahm das Duo sehr schnell gefangen.

Anschließend rockten bis Mitternacht die DJs Flo & Martti Paik. Während Paik aus Hamburg stammt, ist Florian Hassel im „richtigen Leben“ Student im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der EAH Jena.

Ein großer Dank für die gute Zusammenarbeit geht an die Kolleginnen und Kollegen des Referats 4, der Studienberatung, des CEJ, des Studentenwerks Thüringen sowie der ÖA der EAH Jena, einschließlich unserer studentischen Hilfskräfte.

sn

Betreuung über Facebook



Campuspezialisten der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, v.l.: Michel Reichardt, Maximilian Biethahn und Marie-Charlott Hoffmann. Nicht im Bild: Alexandra Flegel, sie ist neu im Team für Michel Reichardt; Foto: EAH Jena

Achtung Studierende, aufgepasst: Die Ernst-Abbe-Hochschule Jena hat ihr Facebookprofil überarbeitet.

Seit 2009 ist die Hochschule in dem Forum aktiv. Mehr als 3.300 Facebookfreunde erhalten hier nicht nur die aktuellsten Informationen rund um die Hochschule, sondern auch Hilfe im Studienalltag.

Alexandra Flegel, Marie-Charlott Hoffmann und Maximilian Biethahn unterstützen das Hochschulprofil bei Facebook als „Campusspezialisten“. Selbst Studierende der EAH Jena, helfen sie den Erstis, ihren Studieneinstieg leichter zu bewältigen. Sie beantworten die Fragen und haben darüber hinaus Erstsemestergruppen auf der Plattform eingerichtet. Auftauchende Probleme, wie: Wo und wann muss ich mich in Sets einschreiben

und wie finde ich ein WG-Zimmer, werden zuverlässig bewältigt.

Darüber hinaus können die Jugendlichen bereits vor Studienbeginn ihre zukünftigen Kommilitonen über Facebook kennenlernen.

www.facebook.com/EAHJena/app_1463326490567325

sn

„Film ab“

In den vergangenen Wochen bewegte sich so Einiges auf den Gängen der EAH Jena. Während im Mai das Filmteam für die neuen Studiengangsfilme nach guten Szenen Ausschau hielt, wurde im Juni der „perfekte Schnappschuss“ gesucht.

Bereits Anfang 2014 führten die Marketingmitarbeiter der Hochschule erste Gespräche intern und mit den Auftragnehmern: Motive mussten gefunden, Models organisiert und Statements geschrieben werden.

Die Aufnahmen der Studiengangsfilme setzte eine Jenaer Design- und Kommunikationsagentur sowie der Kameramann und Regisseur Marcell Friese um. Insgesamt unterstützten 60 studentische Models die 15 Studiengangsfilme. Erste Er-

gebnisse sind voraussichtlich im September 2014 online zu finden. Inka Rodigast fotografierte sieben Tage an der EAH Jena zu fachbereichsrelevanten und allgemeinen Themen. Für das Fotoshooting wünschten sich die Fachbereiche und die zentralen Abteilungen neue Motive, so dass am Ende eine Vielzahl an neuen Fotos entstand. Insgesamt konnten wir mehr als 50 Studenten und Lehrende aus allen Fachbereichen als Models für das Fotoshooting gewinnen. Die so entstandenen Fotografien stehen der Hochschule voraussichtlich Ende August zur Verfügung. Einen kleinen Einblick können wir Ihnen bereits an dieser Stelle geben, s.o. und Seite 54.



Foto: I. Rodigast

Die Kolleginnen und Kollegen des Marketings danken allen Beteiligten für die Unterstützung, den Zuspruch und das Engagement. Dankeschön für Ihre Mitarbeit.

Nadine Röhl

Mission geglückt

„Sport“ heißt Bewegung, Leben, Spaß haben – und all das will der Hochschulsport der EAH Jena auf unseren Campus bringen:

In diesem Sommer ist das bereits geglückt: In der Veranstaltungsreihe „CampusImpuls“ organisierte das Hochschulsportzentrum erstmalig den „Summer Dance“ – ein Tanzfest nicht nur zum Zuschauen, sondern vor allem zum Ausprobieren. Von Salsa und Merengue über Hoop Dance und Orientalischem Tanz bis hin zu Cheerleading und zwei Einheiten einer schweißtreibenden Zumba®-Party war am 11. Juni alles dabei.

Alle Kursleiter legten sich mächtig ins Zeug, um die etwa 150 Teilnehmer mitzureißen und für ihren Tanzstil zu begeistern. In den Pausen konnten die Gäste zur Musik des Campusradios tanzen oder sich bei Lángos und Getränken stärken. Krönender Abschluss war eine Einlage von Kursleiterin Caroline, die gemeinsam mit ihren Kursteilnehmern eine atemberaubende Feuershow mit Reifen, Seilen und anderen brennenden Utensilien aufführte. Diese Darbietung hatten sie im Hoop-Dance-Kurs während des Sommersemesters gemeinsam einstudiert.

Einen Tag später kamen vor allem die Freunde des Ballsports auf ihre Kosten. Das traditionell im Sommer aufgelegte

Abendsportfest des Hochschulsports bekam nach mehr als 20 Jahren ein neues Gewand und vor allem einen neuen Namen: Summer Games. Bei bester Stimmung und ebensolchem Wetter traten mehr als 150 Sportler in den Disziplinen Beachvolleyball (mixed/Herren), Rasenvolleyball (mixed) und Fußball gegeneinander an.

Ganz nebenher konnten sich Teilnehmer und sportlich ambitionierte Zuschauer

im Ultimate Frisbee, Boccia und in vielem mehr ausprobieren. Perspektivisch sollen ein Beach-Basketball- sowie ein Ultimate-Frisbee-Turnier im nächsten Jahr dazu kommen. Hochmotivierte Kursleiter, zufriedene Teilnehmer, dazu Sonne, Spaß und Bewegung – die Mission „CampusImpuls“ ist geglückt!

Susanne Müller / sn



Summer dance
Foto: S. Müller

Gemeinschaftsprojekt

Die Stadt Jena und der Fachbereich Sozialwesen haben sich darüber verständigt, gemeinsam das Projekt „Salutogenetisch basierte Primärprävention“ durchzuführen. Das Projekt wird dem Ziel der Verbesserung sowohl der Verhaltens- als auch der Verhältnisprävention dienen.

Hintergrund

Leistungen zur Primärprävention sollen (entsprechend § 20 SGB V, Prävention und Selbsthilfe, zuletzt geändert durch Art. 1 G v. 22.12.2013, I 4382) den allgemeinen Gesundheitszustand verbessern und insbesondere einen Beitrag zur Verminderung sozial bedingter Ungleichheit von Gesundheitschancen erbringen. An diesen Vorgaben knüpft das Projekt an.

Bislang werden überwiegend Präventionskonzepte angewendet, die im Bereich der sekundären und tertiären Prävention angesiedelt sind. Diese sind zwar notwendig, werden aber erst umgesetzt, wenn bereits Problemfälle existieren – und somit auch massive Gesundheitsschädigungen und gesellschaftliche Kosten entstanden sind (z.B. bei Abhängigkeitserkrankungen). Um perspektivisch den Bereich der primären Prävention nach salutogenetischen Grundsätzen in den Mittelpunkt der Bestrebungen zu rücken und zu demonstrieren, dass ein derartiges Vorgehen unter Beachtung der Biopsychosozialen Einheit Mensch (und somit über das Konzept der Lebenskompetenzförderung deutlich hinausgehend) nachhaltig wirken kann, soll das Projekt mit Familien in Jena durchgeführt und anschließend ausgewertet werden. Die Beteiligten versprechen sich davon eine nachhaltig positive Beeinflussung des Gesundheitsbewusstseins der Generation, aus der die jüngsten Probanden stammen, sowie der Folgegenerationen. Bei den Probanden aus anderen Generationen ist Vergleichbares zu erwarten. Der Beitrag für das Sozial- und Gesundheitswesen wäre aufgrund der Gesunderhaltung immens. Einsparungen in allen hierfür relevanten Budgets sind wahrscheinlich. Konkrete Ziele des Projektes sind unter anderem:

- die Entwicklung des Kohärenzsinnes der Probanden,
- die Unterstützung beim Auffinden und der Nutzung von Ressourcen der Probanden
- die Unterstützung der salutogenetisch begleiteten Entfaltung der Probanden
- die nachhaltige, langfristige Gesund-

- heitsprävention als zentrales Anliegen
- die Erforschung der Umsetzung der o.g. Ziele
- einen Beitrag zum „Jenaer Aktionsplan Inklusion“ zu leisten
- Ausweitung auf diverse Gesundheitsbereiche einschließlich sozial benachteiligter Personen mit dem Ziel der (Re-) Integration
- Die salutogenetisch begleitete Entfaltung auf die Entwicklung von Kindern in Familien mit problematischen Hintergründen soll beispielhaft auf andere Regionen in Thüringen wirken bzw. angewendet, ihre Vorteile und der umfassende Nutzen für alle Lebensbereiche in der späteren Entwicklung (sobald verifiziert) in wissenschaftlichen Publikationen dargestellt werden.

Durchführung des Projektes

Bachelor- und Masterstudierende des Fachbereichs Sozialwesen der EAH Jena gehen in regelmäßigen zeitlichen Abständen in die Familien und begleiten sie in vorher festgelegten zeitlichen Intervallen im Sinne der Projektziele. Die Masterstudierenden übernehmen die Anleitung der in den Familien agierenden Bachelorstudierenden sowie die Begleitforschung (so durch Befragungen zur Entwicklung des Kohärenzsinnes, zur allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung sowie zur Entstehung von GRRs und mithilfe von Beobachtungen in den Familien während der Aktivitäten sowie durch anschließende qualitative Auswertung) und die Vorbereitung weiterer Entwicklungen. Um die Begleitung möglichst entwicklungsnahe zu ermöglichen und den jeweiligen Fortgang optimal planen zu können, werden die Masterstudierenden selbst in einer Familie im Sinne der Anlage des Projektes aktiv. Zudem wird eine wissenschaftliche Arbeit (MA) zu Grundlagen und möglichen Entwicklungen im Rahmen des Projektes erstellt.

Gearbeitet wird mit den Familien an mehreren Standorten, an denen die jeweiligen Aktivitäten durchgeführt werden, bzw. in den Wohnungen der Familien bei den Befragungen. Für Auswertungsgespräche, Vorstellungen von Zwischenergebnissen, Arbeitstreffen und Diskussionsrunden werden Räume von der Stadt Jena und der Hochschule zur Verfügung gestellt. Für den Fall eines positiven Projektverlaufs ist die Einbindung weiterer Kooperationspartner vorgesehen.

Wissenschaftliche Grundlagen

Eine der zwei wichtigsten gesicherten Grundlagen für das Projekt stellt die Nutzung der biopsychosozialen Herangehensweise dar, wie sie auch von der WHO empfohlen wird und in Deutschland vor allem durch Wessel (vgl. v.a. Wessel 1998) bedeutend weiterentwickelt wurde. Die Forschungen zur Salutogenese sind in den vergangenen ca. 15 Jahren vergleichsweise weit gediehen. Allerdings wurde der Fokus hier besonders auf allgemeine Fragen und das Erwachsenenalter (Mehrzahl der Veröffentlichungen) sowie auf das Alter (vgl. v.a. Wiesmann 2006) gelegt.

Der in dem neuen Projekt genutzte Ansatz entwickelte sich als innovative Methode aus der Verbindung der salutogenetischen Forschung und der Nutzung einfacher Sprache und Kommunikationsformen in wissenschaftlichen und therapeutischen Zusammenhängen (vgl. v.a. Schanze 2004). Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, im Setting Familie nicht nur die Jugendlichen und Erwachsenen hinsichtlich der Entwicklung des Kohärenzsinnes zu befragen, sondern auch die in derlei Zusammenhängen bislang noch nicht systematisch erfasste Gruppe der Drei- bis Fünfjährigen in ihrer Entwicklung zu erfassen. Bislang gibt es keine weitere Studie, die den Salutogeneseansatz in dieser Form bei Kindergartenkindern angewendet hat.

Als einzig partiell vergleichbares Programm ist das PRIK-Programm (Prävention- und Resilienzförderung in Kindertageseinrichtungen) von Fröhlich-Gildhoff, Dörner und Rönna-Böse zu benennen, welches in einigen Fragen ähnliche Ziele verfolgt wie das Projekt in Jena, jedoch nicht in dieser systematischen Form. Das Modellprojekt der BZgA „Kinder stark machen – Suchtprävention im Kindergarten“ (Menne und Nolte haben sich hier mit den salutogenen Aspekten in diesem Projekt beschäftigt) oder das Buch von Krause/Lorenz „Was Kindern Halt gibt“ über Salutogenese in der Erziehung (die Autoren beschreiben nur äußerst allgemein, wie sich der Kohärenzsinne bei Kindern entwickelt und was Familie, Kita usw. tun können, um die Kinder dabei zu unterstützen) nutzen salutogenetische Ansätze.

Des Weiteren gibt es einige wenige Studien, die sich primär bei der Auswertung des SOC-Fragebogens bedient haben. Doch das Projekt „Salutogenetisch basierte Primärprävention“ verknüpft die benannten Ansätze und geht in zwei wesentlichen Punkten deutlich über die

bisher existenten und nur entfernt vergleichbaren Projekte hinaus: in der systematischen Erfassung des Kohärenzsinnes und seiner bestimmenden Parameter und

bei der Anwendung auf alle Lebensbereiche, so dass es deutlich weiter gefasst ist als bei der bloßen Prävention von Abhängigkeitserkrankungen.

Mit ersten Ergebnissen ist im Jahre 2015 zu rechnen.

Prof. Dr. Jörg Schulz

Entwicklungsdynamik und Potential

Gemeinsam mit vier weiteren Partnern des Thüringer Zentrums für Maschinenbau (ThZM) stellte die EAH Jena auf dem Thüringer Gemeinschaftsstand „Industrial Supply“ (organisiert durch LEG/TMWAT) auf der diesjährigen Hannover Messe aus.

Die Partner stellten Exponate zu maschinenbaurelevanten Prozesstechnologien, Präzisionstechnologien, Werkstoff- und Beschichtungstechnik, zu Powertools und -moulds, sowie zum Thema „Qualitätssicherung in der Produktion“ vor.

Unsere Hochschule präsentierte in diesem Rahmen zu aktuellen Forschungsthemen: Beim Exponat „Leitfähig laseraktivierbare Polymerverbunde mit Kohlenstoffnanoröhren“ standen die Ergebnisse der Entwicklung von Ver- und Bearbeitungstechnologien zur Leitfähigkeitsaktivierung von Kunststoffformteilen aus CNT-haltigen Polymerblends

im Fokus. Bei der „Molded Interconnect Devices (MID)“-Technologie werden im Spritzguss hergestellte, nicht elektrisch leitfähige Kunststoffträger mit Leiterbahnen versehen und fungieren sowohl als Gehäuse Teil, wie auch als Schaltungsträger. Anwendungen dieser Technik finden sich im Bereich der Medizintechnik, der Automotive, in der Hausgeräteindustrie sowie in der Kommunikations- und Informationstechnik, z. B. für Touchfeldschalter, LED-Leuchten oder Kraftsensoren.

Ein sogenannter Ripple-Filter, welcher seinen Einsatz in der Tumorthherapie findet, konnte bei der Präsentation zu Additiven Fertigungstechnologien besichtigt werden. Die additiven Fertigungstechnologien sind durch eine hohe Entwicklungsdynamik und ein großes innovatives Potential gekennzeichnet. Ihr wesentlicher Vorteil liegt in ihrer außerordentlichen Flexibilität. An der EAH Jena wird

bereits seit mehreren Jahren aktiv in diesem Themenfeld geforscht. Beispiele für jüngere Arbeiten ist die Nutzung der Multijettechnologie zur Erzeugung von Eigenschaftsgradienten im Bauteil. Der ausgestellte Ripple-Filter wurde durch Stereolithografie, das derzeit präziseste additive Fertigungsverfahren, hergestellt. Die besondere Herausforderung in diesem Bereich liegt nicht nur in der Verbindung großer Bauteilabmessungen mit Mikrostrukturen im Aspektverhältnis von 1:100, sondern auch in der gleichzeitig für die Mikrostrukturen geforderte Präzision der Bauteile sowie deren Reproduzierbarkeit über die gesamte Baufläche. Weiterhin wurden Exponate zum Lasermikroschweißen metallischer Werkstoffe und zum Laserauftragsschweißen ausgestellt.

*Prof. Dr. Jens Bliedtner
Michael Möhwald, ks / sn*

Kritisch nachgefragt

Das geplante Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA stand im Mittelpunkt eines Vortrags zum Thema „Digitale Welt – Auswirkungen auf Kunst, Kultur und Wirtschaft“ von Dr. Gottfried Langenstein, Direktor für Europäische Satellitenprogramme des ZDF und ARTE-Vizepräsident.

Die Gemeinschaftsveranstaltung von JenaKultur und der Ernst-Abbe-Hochschule fand am 14. Mai in der Villa Rosenthal in Jena statt. Die zahlreichen Gäste stellten dem Mainzer Referenten viele interessierte, kritische Fragen.

Der 1954 in München geborene Gottfried Langenstein schloss, nach dem Studium

der Philosophie, Psychologie und Politikwissenschaft in München und Paris, 1989 seine Promotion zum Dr. phil. ab. Seit 1987 ist Gottfried Langenstein im ZDF tätig. Von 1994 bis 2000 leitete er dort die Hauptabteilung „Internationale Angelegenheiten“ und die Festival-Kommission des Senders.

Seit Februar 2000 ist Langenstein Direktor Europäische Satellitenprogramme des ZDF (3sat, ARTE, ZDFtheaterkanal) und Vorsitzender der Geschäftsführung von 3sat. Von Januar 2007 bis Dezember 2010 war er Präsident von ARTE G.E.I.E. (mit einem turnusmäßigen Wechsel zwischen Frankreich und Deutschland).

Seit Januar 2011 hat er wieder das Amt des Vizepräsidenten inne. Seit Mai 2011 ist Dr. Gottfried Langenstein als Direktor der Europäischen Satellitenprogramme des ZDF auch für das Digitalprogramm ZDFkultur zuständig.

*sn
Quelle: ZDF*



*Dr. Gottfried Langenstein,
Foto: ZDF*

Gute Ideen für einen Garten

Vier Studentinnen und Studenten der EAH Jena wurden am 11. März mit dem „Mitteldeutschen Fundraisingpreis“ ausgezeichnet.

Carolin Feustel, Romy Hempel, Felix Burandt und Marco Schönfelder, die im sechsten Semester Soziale Arbeit im Fachbereich Sozialwesen studieren, entwickelten den Freizeitgarten „querBeet“ in Stadtroda, gemeinsam mit dem Bildungswerk BLITZ e.V. und weiteren Partnern.

Die Gruppe füllte ein brach liegendes Grundstück am Stadtrand von Stadtroda mit neuem Leben: In Hainbücht, direkt an der Roda gelegen, entstand innerhalb von zwei Semestern der Freizeitgarten. Das Besondere an „querBeet“ und Grund für die Auszeichnung ist, dass die Studenten nicht nur das Projekt mit aufgebaut, sondern auch das Geld dafür organisiert und eine Fundraisingstrategie entwickelt haben. Sie recherchierten die bei BLITZ e.V. vorhandenen Kontakte zu Spendern

und Partnern und planten, darauf aufbauend, ihre Strategie. 3.500 Euro waren nötig, um Material, Werkzeug und einen Wohnwagen zu kaufen. Darüber hinaus brauchten sie Autoreifen, Pflanzen und Sägespäne. Für die Sachspenden gewannen sie Unternehmen: So unterstützten die Reifen Lorenz GmbH, Holz-Brüstel und die Sparkasse Jena-Saale-Holzland. Aber auch Helfer für die praktische Arbeit wurden gefunden: Das Reha-Zentrum Stadtroda half bei der Gestaltung und ist auch jetzt noch mit der kontinuierlichen Pflege dabei, die Sparkassenmitarbeiter unterstützten tatkräftig bei der Zaunsetzung, und auch Anwohner kamen und halfen mit.

Der Preis, der zum vierten Mal anlässlich des Mitteldeutschen Fundraisingtages in der EAH Jena überreicht wurde, ist mit 400 Euro dotiert, außerdem wird eine Keramik mit dem Titel „Schatzkiste“ verliehen. Stifter sind der Verein FundraisingForum und die Volks-



Marco Schönfelder und Felix Burandt (v. l., oben), Carolin Feustel und Romy Hempel (unten, v. l.), Foto: privat

bank Saaletal eG. Der Preis wird für innovative, ungewöhnliche Ideen und ehrenamtliches Engagement im Fundraising vergeben.

sn

Quelle: Doris Voll, Jena

Zusammenarbeit mit dem Umweltzentrum des Handwerks Thüringen

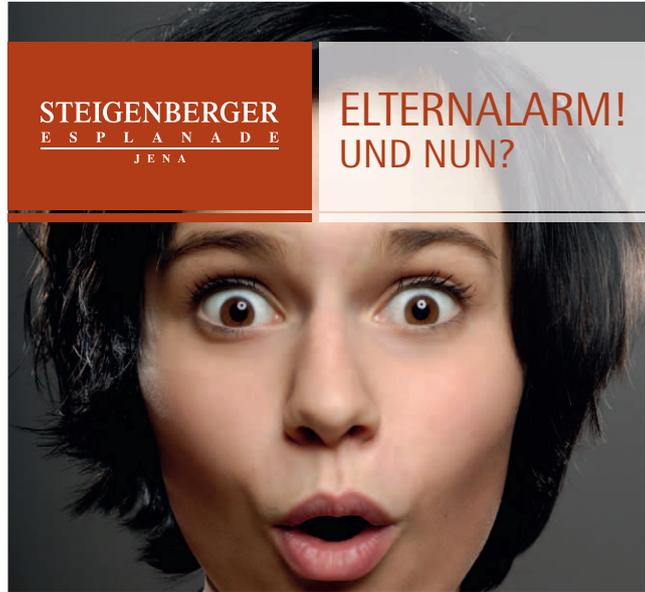
Innovationen sind in allen Wirtschaftsbereichen anzutreffen – nicht zuletzt im Handwerk.

Um das Potenzial an Ideen für neue Produkte und Dienstleistungen zu erfassen und dafür Vermarktungsansätze zu entwickeln, haben der Kompetenzkreis Center for Innovation and Entrepreneurship (CIE) der Ernst-Abbe-Hochschule Jena und das Umweltzentrum des Handwerks Thüringen eine Kooperation im Rahmen von Lehre und Forschung vereinbart.

Die in Rudolstadt ansässige und der Handwerkskammer für Ostthüringen angeschlossene Einrichtung beschäftigt sich mit dem Innovationsmanagement im Handwerk. Die zukünftige Zusammenarbeit mit dem CIE zielt darauf ab, das in Handwerksbetrieben vorhandene Innovationspotenzial im Rahmen einer gemeinsamen Studie wissenschaftlich zu untersuchen. Darüber hinaus sollen sich studentische Projektgruppen im Rahmen von Wahlpflichtveranstaltungen mit der Analyse und Bewertung sowie mit möglichen Vermarktungsalternativen von innovativen Ideen aus dem Handwerk auseinandersetzen.

Die Einbindung der Mitarbeiter des Umweltzentrums und die dadurch entstehenden Kontakte zu Unternehmen führen zu einem noch stärkeren Praxisbezug der Lehre.

Prof. Dr. Heiko Haase



STEIGENBERGER
ESPLANADE
JENA

**ELTERNALARM!
 UND NUN?**

ELTERN IM ANMARSCH – WOHIN MIT IHNEN?!
 Was nun, wenn Dich die lieben Eltern mal am Studienort besuchen wollen? Dann hat das Steigenberger Esplanade Hotel genau das Richtige!

- Ausquartierung der Eltern in ein Doppelzimmer im Hotel
- kein Frühstück auf Deiner Studentenbude
- Du frühstückst gratis mit Deinen Eltern im Hotel

und hast keinen Stress

**PREIS: EUR 45,-- PRO PERSON IM DOPPELZIMMER
 EUR 69,-- IM EINZELZIMMER**

Das Angebot gilt nur auf Anfrage und Verfügbarkeit bei Aufenthalt am Wochenende und nach Vorlage der Thoska-Karte.

Dienstleistung Innovationsmanagement

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind im Bereich des Innovationsmanagements regelmäßig mit dem Problem der Ressourcenknappheit konfrontiert.

Innovationskooperationen können dem entgegenwirken. Vor diesem Hintergrund zielt das von Professor Dr. Heiko Haase geleitete Projekt „Thüringer Netzwerk für Innovationsmanagement“ (TNIM) darauf ab, technologieorientierten KMU einen kooperativen Austausch von Wissen, Erfahrungen und Kompetenzen zu ermöglichen.

Im Rahmen des vom Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Arbeit aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds geförderten Thüringer Netzwerks für Innovationsmanagement (TNIM) fand am 18. Juli ein Workshop in der EAH Jena statt. Der Schwerpunkt der Veranstaltung lag auf der Planung der zukünftigen Vernetzung von Innovationsdienstleistern, Kammervereinigungen, Hochschulen und KMU im genannten Projekt.

Projektkoordinator Nick Leithold informierte über den organisatorischen Ablauf des Workshops. Anschließend stellte Anika Thomas den Kompetenzkreis „Center for Innovation and Entrepreneurship“ (CIE) der EAH Jena vor. Tino Woschke präsentierte das Projekt „Lean Innovation für KMU“, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird und in engem Bezug zum TNIM steht. Arndt Lautenschläger erläuterte die Ergebnisse einer in Thüringen durchgeführten Studie zum Innovationmanagement in technologieorientierten KMU. Es folgte eine Projektpräsentation zum Thema



*Diskussion der Workshopteilnehmer
Foto: A. Thomas*

„KMU-kreativ“ durch die Netzwerkmanagerin Josephine Hage von der Thüringer Agentur für Kreativwirtschaft.

Nach der Vorstellung dieser Kurzbeiträge erläuterte Nick Leithold Ziele und Arbeitsbereiche des TNIM und moderierte die abschließende Diskussionsrunde, in welcher die Anforderungen an das Netzwerk ermittelt wurden, um das TNIM thematisch entsprechend untersetzen zu können. In der Diskussion fiel besonders die mangelnde Vernetzung von Dienstleistungsanbietern im Bereich des Innovationsmanagements auf. Unmittelbare Aufgabe sahen alle Workshopteilnehmer deshalb in der Ermittlung von Akteuren und entsprechenden gemeinsamen Arbeitsbereichen.

Die Teilnehmerwerbung der Netzwerk-

partner (insbesondere der KMU) soll auf der persönlichen Ebene stattfinden. Weiterhin ist zur Realisierung des TNIM eine gemeinsame Verweisstruktur angedacht, die zur Erfüllung der Wünsche und Bedürfnisse der Beteiligten im TNIM einen wichtigen Beitrag leistet. Für einen wirksamen Transfer von Know-how im Innovationsmanagement sind regelmäßige Treffen der Beteiligten des Netzwerkes vorgesehen.

Weitere Informationen:
www.tnim.fh-jena.de

Nick Leithold / sn

Hochschulsport in Jena

Die Stadt Jena und ihre beiden Hochschulen, vertreten durch den Oberbürgermeister, Dr. Albrecht Schröter, den Kanzler der Erst-Abbe-Hochschule Jena, Dr. Thoralf Held und dem Rektor der Friedrich-Schiller-Universität, Prof. Dr. Klaus Dicke, unterzeichneten am 1. April einen Kooperationsvertrag zur Regelung gemeinsamer Maßnahmen im Bezug auf den Hochschulsport in Jena.

Ziel der Vereinbarung ist es, bestehende Kooperationen der Partner festzuschreiben und potentielle Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Sports in Jena zu fördern.

Die Zusammenarbeit der beiden Jenaer Hochschulen im Bereich Hochschulsport wurde 1991 begründet und erfuhr im Jahre 2001 die erste Fixierung verbindlicher Grundsätze. Dr. Carsten Morgenroth, Justiziar der EAH Jena und Initiator des Kooperationsvertrages, erkannte im Verlauf der Zusammenarbeit, dass die bestehenden Interaktionsebenen im Jenaer Hochschulsport über die beiden Jenaer Hochschulen weit hinaus gingen und insbesondere auch Schul- und Schwimmsportstätten der Stadt Jena umfassten.

Die Idee war geboren, dieses bestehende Geflecht unter Einbindung der Stadt Jena durch eine entwicklungs offene Regelung

zu legitimieren und zu konsolidieren. Hintergrund ist der 2008 zwischen den Jenaer Hochschulen, der Stadt Jena und dem Studentenwerk Thüringen geschlossene Rahmenkooperationsvertrag, in dem der Wille zur bestmöglichen Zusammenarbeit bereits generell zum Ausdruck gebracht worden war.

Dr. Morgenroth trat mit der Idee eines „Kooperationsvertrages Jenaer Hochschulsport“ erstmals im Mai 2013 an den Hochschulsport der EAH Jena heran. Es folgten Beratungen der Hochschuleinrichtungen und im Oktober 2013 eine konstituierende Sitzung mit Vertretern der



Foto: S. Neef

Stadt Jena unter der Leitung von Bürgermeister Frank Schenker. Auch Steve Bathelt (Sportbeauftragter der Stadt Jena) begrüßte das Engagement der Hochschulen in dieser Sache und sah das Potential einer intensivierten Zusammenarbeit. Es bestand Konsens unter den Vertragspartnern, dass gerade in Zeiten stark begrenzter finanzieller Mittel vorhandene Ressourcen gebündelt werden sollten, um den Jenaer Sport zu stärken.

In der Folge konnten fünf Handlungsfelder für bestehende Maßnahmen und die zukünftige Zusammenarbeit abgeleitet werden: Sie betreffen die Sportangebotsentwicklung, das Sportstättenmanagement (Betreibung, Belegung, Nutzung),

die Sportstättenentwicklung, die Veranstaltungsorganisation und das Image des Sports als Marketinginstrument für die Stadt und die Hochschulen.

Wie Dr. Thoralf Held bei dem Unterzeichnungstermin im Büro des Oberbürgermeisters unterstrich, sei „im Wettbewerb um Fördermittel, Wissenschaftler und Studenten ein weicher Standortfaktor wie der Sport von höchster Bedeutung“. Dr. Andrea Altmann, Leiterin des Hochschulsports der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wies auf mögliche Synergien im Bezug auf die unterschiedlichen Nutzungsstrukturen und Auslastungen in den gemeinsam zu nutzenden Sportstätten hin. Diesbezüglich stellte der Leiter des

Hochschulsports der EAH Jena, Michael Rothe, die bereits viele Jahre praktizierte Zusammenarbeit der Süd- und Jenaplanhschule in direkter Nähe der Sporthalle der Hochschule vor, bei der erschöpfte Kapazitäten in der Schulsporthalle an der Tatzendpromenade am Vor- und Nachmittag durch Kontingente in der Hochschulsporthalle ausgeglichen werden. Im Gegenzug könnte der Hochschulsport die Schulsporthalle am Nachmittag bzw. abends nutzen. Eine konkrete Maßnahme zur gemeinsamen Sportstättenentwicklung stellte Rothe mit dem Projekt „Erlebnisorientierte Bildung an der EAH Jena“ vor. Bei diesem Vorhaben soll in der Hochschulsporthalle ein kreativer Lernraum sowohl für Kinder und Jugendliche, als auch für Studierende und ansässige Wirtschaftsunternehmen geschaffen werden, um erlebnispädagogische Kitaprojekte, hochschulinterne Lehraufgaben im Bereich Personalentwicklung oder Teambildungsmaßnahmen für regionale Unternehmen zu realisieren.

Mit der in diesem Zusammenhang geplanten Kletterwand in der Sporthalle der EAH Jena soll auch Jenaer Schulkindern Klettern als Schulsport ermöglicht werden. Alle gemeinsamen Aktivitäten sollen vom neuen Kooperationsvertrag Hochschulsport erfasst und zum Wohle aller Beteiligten ressourceneffizient eingerichtet werden.

Tina Brunner, Dr. Carsten Morgenroth, Michael Rothe

Thüringer Kompetenznetzwerk Gleichstellung

Seit November 2013 unterstützt und vernetzt das Thüringer Kompetenznetzwerk Gleichstellung (TKG) die Gleichstellungsaktivitäten der Thüringer Hochschulen.

Als gemeinsame wissenschaftliche Einrichtung aller Thüringer Hochschulen wurde das TKG auf Initiative der Landeskongress der Gleichstellungsbeauftragten der Thüringer Hochschulen, der Thüringer Landesrektorenkonferenz und des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur gegründet.

Im Rahmen der Netzwerkarbeit sind Maßnahmen und Projekte geplant, die thüringenweit Standards im Hinblick auf Chancengleichheit und Gleichstellung an den Hochschulen setzen und Aspekte der Gleichstellung fest in den Strukturen der

Hochschulen verankern, beispielsweise durch die Aufnahme von Veranstaltungen mit Gender- und Diversitybezug ins Curriculum oder die Etablierung von Gleichstellungsstandards innerhalb von Verordnungen oder Vereinbarungen.

Durch die Koordination innerhalb des Thüringer Kompetenznetzwerks Gleichstellung kann die Gleichstellungsarbeit der Thüringer Hochschulen professionalisiert und die Attraktivität der Thüringer Hochschulstandorte gesteigert werden.

Wichtige Meilensteine der Netzwerkarbeit sind:

- Konzeptentwicklung zur Umsetzung eines Gender Monitorings an den Hochschulen in Thüringen
- Strukturelle Verankerung von Gleichstellungsaspekten in Berufungs- und

Personalauswahlverfahren

- Vernetzung und Förderung der Forschungs- und Lehraktivitäten im Bereich Gender und Diversity
- Weiterbildungsangebote zur Gender- und Diversitysensibilisierung von Lehrenden und Studierenden
- Aufbau und Unterstützung von Mentoring-Programmen im Bereich der Nachwuchsförderung
- Vernetzung und Förderung der gendersensiblen Berufs- und Studienorientierungsmaßnahmen
- Unterstützung von Maßnahmen und Programmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Studium

Das TKG besteht derzeit aus den Mitarbeiterinnen der zentralen Koordination, die an der Friedrich-Schiller-Universität

Jena angesiedelt sind. Sie arbeiten eng mit der Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten der Thüringer Hochschulen, der Landesrektorenkonferenz Thüringen, dem Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und den einzelnen Hochschulen zusammen.

Des Weiteren gibt es an jeder Hochschule eine Mitarbeiterin bzw. einen Mitarbeiter, die speziell für die Arbeit innerhalb des TKG Ansprechpartnerin bzw. Ansprechpartner sind und an den Treffen

Schnittstellen

Am 16. Mai lud die JENOPTIK AG Studierende unserer Hochschule in die Ausstellung der Friedrich-Schiller-Universität „Prisons“ (Gefängnisse) des amerikanischen Künstlers Peter Halley ein. Das Unternehmen war Hauptsponsor dieser überregional Aufsehen erregenden Ausstellung, die bis zum 27. Juli im Alten Straßenbahndepot Jena zu erleben war.

Die Einladung war mit dem Workshop „Begegnungen – Kultur – Technik – Wirtschaft“ verbunden. Die gemeinsame Veranstaltung der JENOPTIK AG und der EAH Jena ermöglicht nun seit zehn Jahren interessierten Studentinnen und Studenten jeweils einmal im Semester den Zugang zu kulturellen Sponsoringprojekten des Unternehmens. Immer begleitet von einem Unternehmensmanager bzw. einer -managerin, sucht der Workshop nach Schnittstellen von kulturell-künstlerischen, technischen und wirtschaftlichen Fragen. Dabei hält Marlies Wünscher, Leiterin des Vorstandsbüros der Jenoptik, die organisatorischen Fäden in Händen. Die Studenten arbeiten anhand der künstlerischen Projekte jeweils zu einem vorgegebenen Thema und erhalten so Einblicke in Probleme und Lösungsmöglichkeiten mittels für sie ungewöhnlicher Wege und Denkweisen. Sie erkennen, dass die Suche der Kreativen von dem Vorgehen in der wissenschaftlichen Forschung im Grunde nicht wesentlich verschieden ist. Die Studierenden erfahren bei jedem der Workshops, ob im Jenaer Theaterhaus, in den Ausstellungen oder bei der Probe eines musikalischen Ensembles, dass es viele Berührungspunkte und nicht zuletzt ganz unterschiedliche Lerneffekte gibt – und dass „eingefahrene Schienen“ nur selten die beste Lösung bringen. Diesmalige Aufgabe war das Thema „Grundmuster - Grundwerte in Kunst, Wirtschaft und Technik“. Unterstützt von Sven Poggel, Team-Manager Festkörper- und Fa-

und Mitgliederversammlungen des TKG teilnehmen.

Auf der wissenschaftlichen Ebene wird das TKG von einem Beirat beraten, bei dem je eine Professorin bzw. ein Professor jeder Hochschule Thüringens vertreten ist. Darüber hinaus wirken in den jeweiligen Arbeitskreisen auch Fachkundige aus dem Bereich des Gleichstellungs- und Personalrats, der Hochschullehre, Forschung und Weiterbildung, des Qualitätsmanagements etc. mit.

serlaser der JENOPTIK AG, sollten die Ingenieurstudentinnen und -studenten aus Bolivien, China und Deutschland die Grundmuster von Halleys Bilder untersuchen und dabei Schlüsse ziehen: Welche Qualitäten liegen im konstanten seriellen Ausprobieren? Gibt es Analogien, auch zu anderen Bereichen und nicht zuletzt zu Unternehmen, die in Forschung und Entwicklung tätig sind? Der 1953 in New York geborene Peter Halley arbeitet seit mehreren Jahrzehnten mit einem immer gleichen geometrischen Grundmuster mit vertikalen und horizontalen Gitterstrukturen; er spielt mit „Gefängnis“ und „Zellen“ als Beziehung zu sozialen Räumen und Denkstrukturen. Seine „Prisons“ in der Jenaer Ausstellung waren zu einem großen Teil in leuchtenden, teils fluoreszierenden Farben gemalt, die vor allem im lichtvollen Mittelraum der Ausstellung überraschende Wärme ausstrahlten. Für die Workshopteilnehmer sah auf den ersten Blick alles gleich aus. Doch beim näheren Hinsehen bemerkten sie Unterschiede, entdeckten Details und am Ende des Nachmittags war klar: Eigentlich ist nichts wirklich gleich. Der unbefangene

Kontakt der dezentralen Mitarbeiterin des TKG an der EAH Jena:

Sylvia Mischke FB BW; stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte
Sylvia.Mischke@fh-jena.de
Gleichstellungsbeirat@fh-jena.de

Kontakt der zentralen Mitarbeiterinnen des TKG:

Sinah Hegerfeld
sinah.hegerfeld@uni-jena.de
Kristin Probstmeyer
kristin.probstmeyer@uni-jena.de

Umgang der Gruppe mit den Werken Halleys und deren strenger Bildsprache war faszinierend: Sie sprengten die scheinbar engen Räume durch unbefangene Analogien, deuteten Straßen, Schwimmbäder, Toilettendeckel, selbst Flüsse und darin Treibendes in die Bilder. Fazit: Halleys Gefängnisse sind offen und vieles, was gleich scheint, ist nicht gleich. „Am beeindruckendsten jedoch war“, schrieb ein Student, „wie wir aus den Werken Grundmuster und Grundwerte herleiteten und diese im Anschluss auf Entwicklung und Wirtschaft beziehen konnten. Faszinierend war an diesem Workshop, wie unterschiedlich wir auf die Werke zugingen und was die verschiedenen Studenten aus den Bildern herausholten. Die Zugänge, die wir zu den Bildern fanden, waren zweifelsohne nicht die von Kunsthistorikern, bestimmt jedoch nicht weniger interessant.“

sn

Kontakt: M. Wünscher, JENOPTIK AG
marlies.wuenschner@jenoptik.com
S. Neef, EAH Jena, presse@fh-jena.de



Foto: S. Neef

Zehn Jahre Center for Innovation and Entrepreneurship

Im April 2014 feierte der Kompetenzkreis „Center for Innovation and Entrepreneurship“ (CIE) sein zehnjähriges Bestehen.

Das CIE, das von Professor Dr. Heiko Haase, Fachbereich Betriebswirtschaft, geleitet wird, verfügt gegenwärtig über insgesamt zehn Mitglieder aus verschiedenen Bereichen der Ernst-Abbe-Hochschule Jena. Es ist Partner in mehreren Gründernetzwerken und kooperiert mit Hochschulen sowie Industriepartnern auf nationaler und internationaler Ebene.

Der Förderung von Unternehmensgründungen widmet sich die Hochschule bereits seit 1998, der Geburtsstunde des Bundesprogramms „EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft“. Im Jahre 2004 vollzog sich die Einrichtung eines interdisziplinären Kompetenzkreises mit dem Ziel, günstige Rahmenbedingungen für innovative Gründungen zu schaffen. Gründerausbildung sowie Gründungsberatung und -begleitung sind zentrale Säulen der Aktivitäten. Seit 2010 widmet sich die Einrichtung zudem verstärkt dem Thema Innovationsmanagement, was zur Umbenennung in „Center for Innovation and Entrepreneurship“ führte.

Der Kompetenzkreis CIE bündelt die Erfahrungen und Aktivitäten von Professoren und Mitarbeitern zur Entwicklung und Vermarktung neuer Geschäftsideen



Gegenwärtig sind am CIE insgesamt fünf Mitarbeiter beschäftigt, die aus Projektmitteln finanziert werden: André Kabeck, Nick Leithold, Arndt Lautenschläger, Tino Woschke (hintere Reihe, von links) und Anika Thomas; Foto: A. Thomas

sowie zur Unterstützung von Gründern. Dabei spielen auch die Durchführung von Forschungsvorhaben und die ständige Publikation wissenschaftlicher Ergebnisse eine wichtige Rolle.

Durch die Mitwirkenden des Kompetenzkreises wurden bisher zwölf drittmittelfinanzierte Projekte mit einem Gesamtvolumen von ca. 1,7 Mio. Euro durchgeführt. Pro Jahr werden etwa zehn bis 20 konkrete Gründungsvorhaben unterstützt, wobei durchschnittlich bei einem Viertel davon

tatsächlich eine Unternehmensgründung erfolgt. In jedem Semester werden gründungs- und innovationsspezifische Lehrveranstaltungen im Umfang von 30 Semesterwochenstunden angeboten. Zudem werden gegenwärtig in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Berlin zwei kooperative Promotionsvorhaben am CIE betreut.

Arndt Lautenschläger, Anika Thomas

Erfolgreiche junge Gründer

Beim „Thüringer Strategiewettbewerb für Innovative Gründungen“ im Frühjahr d. J. konnte auch ein Team der EAH Jena überzeugen:

Artificial intelligent iris Aubel (AiiA) setzte sich gegen starke Konkurrenten aus ganz



Mario und Marko Aubel, v.li.
Foto: C. Wel

Thüringen durch und ging als einer von drei Siegern beim Wettbewerb des Thüringer Netzwerks für innovative Gründungen hervor.

Marko und Mario Aubel überzeugten die Jury mit ihrem innovativen Produkt für besseres Sehen und einer sehr guten Geschäftsstrategie. Mit ihrem Team und zahlreichen Kooperationspartnern aus Industrie und Wissenschaft sollen zukünftig Sonnenbrillen und weitere Blendschutzlösungen realisiert werden, die sich innerhalb weniger tausendstel Sekunden an vorliegende Lichtverhältnisse anpassen.

Das ausgezeichnete Gründungsvorhaben wird seit langem intensiv durch den Gründerservice des Center for Innovation and Entrepreneurship der Ernst-Abbe-Hoch-

schule Jena betreut, dessen Angebote in Sachen Existenzgründung allen Angehörigen und Absolventen der Hochschule offenstehen. Die Zwillingbrüder erhalten nun, neben dem Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro, Unterstützung bei der Ausarbeitung ihrer Finanzplanung sowie der Fertigstellung ihres Businessplans und können Kontakte zu den Experten des Netzwerks knüpfen.

Der einmal im Jahr stattfindende thüringenweite Strategiewettbewerb richtet sich speziell an junge Gründer. In diesem Jahr hatten sich 23 Gründungsprojekte aus dem Freistaat mit ihren Konzepten beteiligt.

André Kabeck

Chancenreiche Ideen prämiert

Am Abend des 1. Juli 2014 wurden die Preisträger des 12. Ideenwettbewerbs Jena-Weimar ausgezeichnet. Mit drei prämierten Beiträgen waren Ideenträger aus der EAH Jena besonders erfolgreich.

Das Gründungsprojekt StrataTherm von Uta Stadermann, Christian H. Queißner, Dr. Maik Soßdorf durfte sich für sein Vorhaben eines automatisierten Systems zur kontinuierlichen Überwachung von Labortieren über den zweiten Platz und 750 Euro freuen. Mit dem angewandten Verfahren können Anwender die Belastung und Anzahl von Versuchstieren vermindern, Messdaten standardisierter erheben und dabei Zeit- und Materialkosten erheblich einsparen. Das Projektteam wird aktuell mit der Gründungsförderung des EXIST-Programms unterstützt und bereitet seine Gründung an der EAH Jena im Fachbereich ET/IT mit Mentor Prof. Dr. Alexander Richter vor.

Den Preis einer deutschen Patentanmeldung erhielt Marco Lehmann. Der Student des Masterstudiengangs LOT entwarf eine Lösung für effektivere Reinigungsschwämme.

Unter allen zwanzig Bewerbern des mit 250 Euro dotierten Publikumspreises gingen Norman Keller und Ricky Knieling als Sieger mit ihrer Idee des „Energy harvesting“ für mobile Messgeräte hervor. Die

Absolventen des Masterstudiengangs Systemdesign entwickelten eine intelligente Wandlerelektronik, die Batterien und externe Ladegeräte erübrigt. Mit diesem Konzept kann eine zuverlässige Energieversorgung aus mehreren Quellen wie Photozelle, Vibrationsgenerator und Thermogenerator in einem Gerät kombiniert werden. Die beiden Ideenträger konnten die Gründung ihres Unternehmens Ilmotronics bereits ein Jahr lang im Fachbereich ET/IT der EAH Jena vorbereiten.

Beim Ideenwettbewerb Jena-Weimar können Studierende, Wissenschaftler und andere kreative Denker innovative Ideen für ein Produkt, eine Dienstleistung oder die kommerzielle Verwertung von Forschungsergebnissen einreichen.

Als diesjährige Sponsoren konnten die Sparkasse Jena-Saale-Holzland, Alere Technologies GmbH, die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Meissner Bolte und Partner GbR, JenaWirtschaft - Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH, die Stadt Weimar und GRAFE Advanced Polymers GmbH gewonnen werden.

Ziel des Ideenwettbewerbs ist es, Ideenträger aus dem Hochschul Umfeld für das Thema Selbstständigkeit zu sensibilisieren und für die Alternative Unternehmensgründung zu motivieren. Der Wett-

bewerb wird vom Center for Innovation and Entrepreneurship der EAH Jena, dem Gründer- und Innovationscampus Jena-Weimar sowie dem StartUp Centre Jena veranstaltet. Unabhängig davon, ob es sich um eine erste Geschäftsidee oder bereits konkrete Schritte der Umsetzung hin zu einem Unternehmen handelt, bietet der Gründerservice der EAH Jena allen Hochschulangehörigen und Alumni eine breite Unterstützung zum Thema Existenzgründung an.

André Kabeck



Sieger und Sponsoren
Foto: R. Schindek



Lehre unterstützen & Forschung fördern: Förderkreis der EAH Jena e.V.

Der Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena unterstützt die Entwicklung der EAH Jena intensiv, kontinuierlich und vielseitig. Besonderes Augenmerk wird auf den Wissens-, Forschungs- und Technologietransfer zwischen der Hochschule und Unternehmen der Region gelegt.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung von begabten Studierenden sowie Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, beispielsweise durch die Vergabe von Förderstipendien.

***Die stetige Förderung von Bildung und Wissenschaft
hat nicht nur Zukunft – diese Förderung ist unsere Zukunft.***

Wir würden uns sehr freuen, auch Sie als neues Mitglied des Förderkreises der EAH Jena begrüßen zu können.

Ansprechen möchten wir hier auch die Studierenden der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, die von den Projekten des Förderkreises in besonderem Maße profitieren. Sie können bereits mit einem Jahresbeitrag von 5,- € Mitglied des Förderkreises werden.

Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena

Vorsitzender: Reinhard Hoffmann

Tel.: 03641 - 573 33 10

Fax: 03641 - 573 33 01

Postanschrift: Förderkreis der EAH Jena e.V.
c/o Ernst-Abbe-Hochschule Jena
Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena

E-Mail: info@foerderkreis-fhjena.de

www.foerderkreis-fhjena.de

Forschung und Entwicklung – ein Rückblick

Am 3. November diesen Jahres wird meine zweite Amtszeit als Prorektor für Forschung und Entwicklung zu Ende gehen; auf fast sechs ereignisreiche Jahre mit vielen interessanten Erfahrungen blicke ich gern zurück.

Auch im Bereich von Forschung und Entwicklung (F&E) war unsere Hochschule in diesem Zeitraum erfolgreich. Diese Erfolge sind vor allem das Ergebnis des großen Engagements der Professoren und ihrer Mitarbeiter, die Projekte initiieren und durchführen. Aber auch die Gremien der Hochschule (Hochschulleitung, Hochschulrat, Senat, Senatsausschüsse, Fachbereichsräte und Berufungskommissionen) beeinflussen durch ihre Beschlüsse F&E maßgeblich. Und schließlich tragen auch die Mitarbeiter in der Verwaltung entscheidend zum Erfolg bei, wie z.B. die Mitarbeiter des ServiceZentrums Informatik (SZI) unter Leitung von Dr. Peter Jankowski. Ohne die Arbeit des SZI wäre (auch) F&E unmöglich.

Kommunikation

Die Ausweitung von F&E erfordert eine Intensivierung der Kommunikation in allen Bereichen der Hochschule. Dazu wurden ab 2008 von meinem Vorgänger Prof. Dr. Michael Meyer Kompetenzkreise bzw. Institute als freiwillige Zusammenschlüsse von Professoren initiiert, die den Informationsaustausch erleichtern. Zusätzlich bringen weitere Veranstaltungen wie der jährliche „Tag der Forschung“, der ebenfalls jährliche „Tag der Forscher“, Antrittsvorlesungen oder auch gemeinsame Dienstreisen zu Partnerhochschulen an F&E interessierte Professoren zusammen. Dem wissenschaftlichen Austausch dienen an der EAH Jena weiterhin jährliche Tagungen wie z.B. die „Lasertagung“, der „Jenaer Technologietag“ und der „Jenaer Akustik-Tag“. Für die Doktoranden erfüllen regelmäßige Doktorandenkolloquien und die jährliche Teilnahme an der „Mitteldeutschen Nachwuchswissenschaftlerkonferenz“ denselben Zweck. Der gegenseitigen Information dienen auch Forschungsbericht, „Transferbriefe“ sowie Berichte über F&E-Themen in den „facetten“.

Gabriele Marx, Angelika Dockter, Sigrid Neef, Anja Hartmann und ihre Mitarbeiterinnen sowie ganz besonders oft Nicole Demmig haben mich bei der Bewältigung der Kommunikation innerhalb und außerhalb der Hochschule, in der Gremienar-

beit und im „Tagesgeschäftes“ immer kompetent, hilfsbereit und sehr humorvoll unterstützt.

Kooperationen mit anderen Forschungseinrichtungen

Jede Hochschule und speziell deren F&E erfordert Kooperationen. Für die EAH Jena sind in diesem Zusammenhang ganz besonders die langjährige, in vielen Einzelprojekten gewachsene Zusammenarbeit mit der Friedrich-Schiller-Universität (FSU) Jena und ihrem Klinikum im Bereich „Gesundheit“ und die Kooperation mit der Technischen Universität Ilmenau (TUI) im Bereich „Präzisionstechnologien“ wichtig. Mit beiden Universitäten bestehen Verträge zur Vereinfachung kooperativer Promotionen.

Die Zusammenarbeit mit der FSU, der TUI und weiteren regionalen, nationalen und internationalen Forschungspartnern konnte in den letzten drei Jahren weiter intensiviert werden. Als F&E-„Highlights“ zu nennen sind insbesondere:

das von Prof. Dr. Thomas Sauer koordinierte Teilprojekt „The Role of Cities in the European Socio-Ecological Transition – Die Rolle von Städten im europäischen sozial-ökologischen Übergang“ (ROCSET) im Rahmen des EU-Projektes „Welfare, Wealth and Work for Europe“ (WWWforEurope, seit 2012), das vom Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie (TMWAT) finanzierte „Thüringer Zentrum für Maschinenbau“ (ThZM, seit 2013), innerhalb dessen Prof. Dr. Jens Bliedtner, Prof. Dr. habil. Karl-Heinz Feller, Prof. Dr. Marlies Patz und Prof. Dr. Steffen Teichert nun Projekte durchführen, das von Prof. Dr. habil. Karl-Heinz Feller koordinierte EU-Projekt „Sample In – Answer Out Optochemical Sensing Systems“ (SAMOSS, seit 2013), der „Infecto-Gnostics Forschungscampus Jena“ (seit 2013), an dem Prof. Dr. habil. Karl-Heinz Feller mitwirkt, das EU-Projekt „Programme on Energy Efficiency in Southern Africa“ (PEESA, seit 2013), Nachwuchswissenschaftlerkonferenz, wo sie in den vergangenen Jahren mit erfreulicher Regelmäßigkeit für ihr Poster oder ihren Vortrag ausgezeichnet wurden.

Personelle Unterstützung

Der Unterstützung der Professoren, der an einer F&E-Zusammenarbeit mit der EAH Jena interessierten Wirtschaft und der Hochschulleitung dient zunächst einmal unser ServiceZentrum Forschung und

Transfer (SZT). Dr. Dirk Schlegel, Evelyn Jahn und Katrin Sperling beraten immer engagiert bei der Erstellung von F&E-Anträgen, informieren in den „Transferbriefen“ und dem Forschungsbericht und führen den studentischen Posterwettbewerb durch. Außerdem organisieren sie gemeinsam mit Sigrid Neef unsere Tagungen, wobei sie vom Team um Andreas Lummer tatkräftig unterstützt werden. Bei der Literaturbeschaffung und der Patenterarbeitung können sich Erfinder auf Lothar Löbnitz und seine Mitarbeiter verlassen.

Bekanntlich leiden alle Fachhochschulen unter dem fehlenden „Mittelbau“, also dem Fehlen von dauerhaft beschäftigten, erfahrenen und kompetenten Mitarbeitern für die kontinuierliche Durchführung von F&E-Projekten. Obwohl der Aufbau eines derartigen „Mittelbaus“ wegen fehlender Stellen und Haushaltsmittel auch an der EAH Jena leider unmöglich ist, so konnte seit 2008 doch immerhin ein erheblicher Fortschritt bei der F&E-Förderung erreicht werden schon durch einige wenige, dem zuständigen Prorektor zugeordnete Mitarbeiter; momentan sind in dieser Funktion Michael Möhwald und Martin Fischer tätig. Sie beraten die Projektleiter nicht nur, sondern übernehmen darüber hinaus einen Teil der unvermeidlichen, für die Projektleiter aber höchst lästigen Formalitäten bei der Beantragung, Überwachung und Abrechnung von Projekten und motivieren dadurch zur Durchführung weiterer Projekte. Nach meiner festen Überzeugung wäre die unbefristete Einstellung weiterer derartiger Mitarbeiter zwar die wirksamste Maßnahme zur Förderung von F&E, scheitert aber leider an fehlenden finanziellen Mitteln und am Stellenplan der Hochschule.

Finanzielle Unterstützung

Zur direkten finanziellen Unterstützung von F&E stellt die Hochschulleitung der EAH Jena dem Forschungsfonds jedes Jahr 1,5 % der eingenommenen Drittmittel (nach Hochschulfinanzstatistik) zur Verfügung. Die Hochschulleitung honoriert damit, dass höhere Drittmitteleinnahmen sich positiv auf die Landesmittel auswirken, die der Hochschule vom Freistaat Thüringen zur Verfügung gestellt werden. Über die Verwendung der Mittel des Forschungsfonds (für Investitionen in Geräte oder Räume, für Reparaturen und im Ausnahmefall und befristet auch für Personal) entscheidet der Senatsausschuss für

Forschung aufgrund entsprechender Anträge der Professoren; vorrangiges Ziel ist dabei die Anschubfinanzierung neuer Projekte, die mittelfristig auch zusätzliche Drittmiteinnahmen erwarten lassen.

Zusätzliche Investitionen können von den Fachbereichen bei der Hochschulleitung beantragt werden. In der jüngeren Vergangenheit konnte so die F&E-Infrastruktur erheblich verbessert werden; so wurde z.B. auf Initiative von Prof. Dr. Robert Brunner und Prof. Dr. Michael Rüb der Reinraum erheblich erweitert. Auf Grund der unzureichenden Grundfinanzierung aller Thüringer Hochschulen sind die diesbezüglichen Möglichkeiten allerdings inzwischen sehr eng begrenzt. Aber selbstverständlich wird die Beantragung von Großgeräten unterstützt; so war Prof. Dr. habil. Karl-Heinz Feller 2013 mit einem Antrag im Rahmen des FH-INVEST-Programms des BMBF erfolgreich.

Finanziell gefördert werden von der EAH Jena auch Doktoranden und Studierende. Befristet für jeweils drei Jahre werden kontinuierlich zehn bis zwölf Doktoranden eingestellt. Um eine dieser Halbtagsstellen kann sich jeder Doktorand der Hochschule beim Senatsausschuss für Forschung bewerben.

Studierende können sich um eine Förderung im Rahmen eines „studentischen Forschungsprojektes“ bewerben; 2014 werden 14 durch den Senatsausschuss für Forschung ausgewählte Projekte finanziell unterstützt.

Unterstützung durch zusätzliche Räume

In ähnlichem Umfang wie die Drittmiteinnahmen muss natürlich auch die Anzahl der mit Hilfe dieser Drittmittel Beschäftigten steigen – in der EAH Jena von 45 Mitarbeitern mit 31 Vollbeschäftigtenäquivalenten (VbE) im Jahr 2008 auf 125 Mitarbeiter mit 80 VbE im Jahr 2013. Die Probleme durch oft sehr kurzfristig notwendige Einstellungen und Vertragsverlängerungen konnten mit viel Engagement Petra Pospischil und ihre Mitarbeiterinnen immer noch irgendwie lösen.

Büroplätze für über 80 der heutigen Drittmittelmitarbeiter wurden von und in den Fachbereichen gefunden, z.B. durch Einrichtung zusätzlicher Arbeitsplätze in den Büros der Professoren oder auch in dafür geeigneten Laboren. Inzwischen zwölf Büroräumen stellt die Hochschulleitung fast 50 weitere Büroarbeitsplätze für Drittmittelmitarbeiter zur Verfügung. Auch hierfür wurden nur Raumreserven, also wenig oder gar nicht benutzte Räume und Flächen genutzt. Die Vielzahl zu-



Foto: privat

sätzlicher F&E-Projekte macht außerdem auch zusätzliche Laborräume erforderlich. Teilweise von den Fachbereichen, teilweise aber auch von der Hochschulleitung wurden durch Umwandlung von Lagerräumen seit 2008 immerhin sechs zusätzliche Laborräume eingerichtet. So konnte mit Hilfe zweier zusätzlicher Laborräume Prof. Dr. Frank Engelmann den inzwischen sehr erfolgreichen Bereich „Explosionsschutz“ aufbauen. Bei der „Raumsuche“ haben mich Andreas Lummer, Petra Gordalla, unser ehemaliger Kanzler Dr. Theodor Peschke sowie unser derzeitiger Kanzler Dr. Thoralf Held immer wieder engagiert unterstützt.

Die Hochschulleitung stellt den Professoren und ihren Mitarbeitern alle F&E-Räume nur temporär zur Verfügung und entscheidet nach Projektabschluss immer wieder neu über die weitere Nutzung des Raums, um so die erneute Bildung von „Raumreserven“ zu verhindern. Die Einführung einer Raumbewirtschaftung könnte durch finanzielle Anreize den Verzicht auf wenig benutzte Räumlichkeiten belohnen. Die dadurch freien Räume könnten dann in F&E besonders engagierten Kollegen zur Verfügung gestellt werden und deren Raumprobleme lösen. Die Einführung eines einerseits fairen und andererseits auch praktikablen, also nicht zu aufwändigen Raumbewirtschaftungskonzepts erfordert jedoch die Lösung einer Vielzahl von Detailproblemen und wird daher erst mittelfristig erfolgen können.

Entlastung von Lehrverpflichtungen

Prinzipiell sollte eine Entlastung von Lehrverpflichtungen zu einer Erhöhung der F&E-Aktivitäten der entlasteten Professoren beitragen. Eine Entlastung von Lehrverpflichtungen ist z. Zt. vor allem durch

die Genehmigung von Forschungssemestern nach § 80 Thüringer Hochschulgesetz (ThHG) möglich. Dabei besteht aber kein automatischer Anspruch auf die Genehmigung eines Forschungssemesters!

Deshalb hat der Senat der EAH Jena 2009 erstmals hochschulinterne Kriterien für die Genehmigung von Forschungssemestern festgelegt, die die Vorgaben von § 80 ThHG konkretisieren. Dazu gehören insbesondere ein „*plausibles, abgegrenztes Forschungsvorhaben*“ und für die Genehmigung des zweiten und weiterer Forschungssemester „*ein wissenschaftlicher Nutzen der EAH Jena aus den Forschungsaktivitäten im bzw. seit dem vorangegangenen Forschungssemester (insbesondere Drittmiteinnahmen, wissenschaftliche Publikationen und Vorträge)*“. Durch diese Kriterien wird seitdem zumindest ein offensichtlicher Missbrauch des Forschungssemesters verhindert.

Leider ist aber immer noch kein Zusammenhang zwischen Lehrentlastung und Engagement in F&E nachweisbar. Meiner Meinung nach sollte die offensichtlich wenig effiziente Möglichkeit des Forschungssemesters ersetzt werden durch die Möglichkeit einer Forschungsprofessur, die die Lehrbelastung sehr forschungsaktiver Professoren dauerhaft auf z.B. 12 SWS verringert. Die Lehrentlastung könnte so auf die für F&E wichtigsten Professoren konzentriert werden. Die durch den Wegfall des Forschungssemesters entstehenden zusätzlichen Lehrkapazitäten könnten genutzt werden, um die Verringerung des Lehrdeputats der „Forschungsprofessoren“ zu kompensieren. Leider sieht auch die neueste Fassung des ThHG diese Möglichkeit noch nicht vor.

Verringerung der Belastung durch Bürokratie

Zur Verhinderung von Wettbewerbsverzerrungen trat 2009 der „Gemeinschaftsrahmen für staatliche Beihilfen für Forschung, Entwicklung und Innovation“ in Kraft. Die Hochschulen müssen seitdem Kosten und Erträge wirtschaftlicher und nicht wirtschaftlicher Tätigkeiten eindeutig voneinander trennen; die Bestätigung einer funktionierenden Trennungsrechnung ist Bedingung für die Einwerbung öffentlicher Projektgelder! Daher musste 2009 auch an der EAH Jena die Trennungsrechnung eingeführt werden. Jacqueline Engelhardt und ihre Mitarbeiterinnen, Robert Höfig sowie Dr. Theodor Peschke bzw. Dr. Thoralf Held haben die zahlreichen damit verbundenen Probleme so gut wie möglich gelöst.

Ein zusätzlicher bürokratischer Aufwand durch die Trennungsrechnung ist leider unvermeidlich und muss von Hochschulverwaltung und Projektleitern ertragen werden. Da die Hochschule aber auf die Drittmittel-einnahmen aus wirtschaftlichen Tätigkeiten nicht verzichten will und kann und da auch für die Thüringer Wirtschaft die Durchführung von Projekten im wirtschaftlichen Bereich notwendig ist, bemühen sich Hochschulverwaltung und Hochschulleitung im Rahmen ihrer sehr beschränkten finanziellen und rechtlichen Möglichkeiten um eine möglichst umfassende Unterstützung der betroffenen Professoren durch Beratung und kontinuierliche Optimierung der Verwaltungsabläufe.

Drittmittel-einnahmen

Drittmittelprojekte und -einnahmen tragen bei zur Gewinnung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse, Intensivierung der Kontakte zwischen Wissenschaft (Professoren, Mitarbeiter und Studierende) und Wirtschaft (Unternehmen), Aktualisierung der Lehrinhalte und Modernisierung der Laborausstattung.

F&E sind Kernaufgaben jeder Hochschule! Diese Kernaufgaben sind de facto nur mit Hilfe von Drittmittelprojekten und daraus erzielten Einnahmen finanzierbar.

Eine forschungsaktive Hochschule muss sich daher immer um hohe Drittmittel-einnahmen bemühen bzw. zeichnet sich durch hohe Drittmittel-einnahmen aus!

In den vergangenen zehn Jahren haben sich F&E an der EAH Jena außerordentlich erfreulich entwickelt; besonders erfolgreich war unsere Hochschule auf den Gebieten „Präzisionstechnologien“ und „Gesundheit“ (Fertigungs-, Werkstoff- und Medizintechnik, Pflegewissenschaften sowie Gesundheitsmanagement).

Die Summe aller Drittmittel-einnahmen schwankte bis zum Jahr 2005 zwischen 1,5 Mio. Euro und 2 Mio. Euro, stieg dann auf 2,8 Mio. Euro im Jahr 2008, auf 3,6 Mio. Euro im Jahr 2010, auf 5,8 Mio. Euro im Jahr 2012 und schließlich auf 8,8 Mio. Euro im Jahr 2013; innerhalb der vergangenen nur fünf Jahre haben sich die Drittmittel-einnahmen mehr als verdreifacht!

80 % dieser Drittmittel wurden mit Hilfe von F&E-Aktivitäten erzielt, die übrigen 20 % hauptsächlich im Bereich Studium und Lehre (durch öffentlich geförderte Lehrprojekte, Weiterbildungen, von der Wirtschaft finanzierte Stipendien, Fördermittel für Auslandsaufenthalte usw.). Damit gehörten der Prorektor für Studium, Lehre und Weiterbildung, Prof. Dr. Burkhard Schmager, und seine Mitarbeiter zu den erfolgreichsten Drittmittel-einwerbern!

Wichtigste Drittmittelquelle waren für die EAH Jena stets Mittel des Bundes, insbesondere des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Zweitwichtigste Drittmittelquelle war 2013 erstmals die EU. Weitere wichtige Drittmittelgeber waren der Freistaat Thüringen und hier insbesondere das TMWAT sowie Unternehmen der freien Wirtschaft.

Und schließlich wurden im Jahr 2013 erstmals fünf kooperative Promotionen erfolgreich abgeschlossen.

Persönlicher Dank

Am Ende meines Rückblicks möchte ich nochmals betonen: Erfolge einer Hochschule sind grundsätzlich immer Erfolge

aller ihrer Mitglieder – von der Hochschulleitung bis zu den studentischen Hilfskräften! Durch gemeinsame Anstrengungen ist uns in den vergangenen Jahren gelungen, die F&E-Aktivitäten der EAH Jena immer weiter zu intensivieren. Auch denjenigen, die ich aus Platzgründen in diesem Rückblick leider hier nicht namentlich erwähnen kann, danke ich dafür herzlich!

Besonders danken möchte ich für die gute Zusammenarbeit den Kollegen der Hochschulleitung, also unserer Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst, dem Prorektor für Studium, Lehre und Weiterbildung Prof. Dr. Burkhard Schmager, dem ehemaligen Kanzler Dr. Theodor Peschke und dem jetzigen Kanzler Dr. Thoralf Held. Und nicht zuletzt danke ich unserer Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst für ihr in mich gesetztes Vertrauen.

Möglich war meine Wahl zum Prorektor nur dank der Bereitschaft von Prof. Dr. Martin Garzke und Prof. Dr. Thomas Heiderich, sich zum Dekan bzw. Prodekan des Fachbereichs Maschinenbau wählen zu lassen und mich dadurch in der Fachbereichsleitung zu ersetzen. Außerdem führten Bernhard Kühn und Martin Fischer die Praktika meiner Lehrveranstaltungen durch, wozu ich aus zeitlichen Gründen als Prorektor nicht in der Lage war. Auch dafür bin ich den genannten Personen sehr dankbar.

Und last but not least danke ich meiner Ehefrau Gudrun Möchel, die mir zunächst geraten hat, das Angebot der Rektorin anzunehmen und das Amt des Prorektors zu übernehmen, und die mich dann später auf vielfache Art darin unterstützt hat, dieses Amt auch auszufüllen, manchmal zu genießen und manchmal auch zu ertragen.

Meiner Nachfolgerin Prof. Dr. Heike Kraußblach wünsche ich für ihr Amt viel Glück und Erfolg und ganz viel Unterstützung, so wie ich sie auch erfahren durfte.

Prof. Dr.-Ing. Bruno Spessert, Prorektor für Forschung und Entwicklung

Studentischer Posterwettbewerb 2014

Zum Tag der Forschung der EAH Jena, am 29. Oktober 2014, werden auch in diesem Jahr die Gewinner des studentischen Posterwettbewerbs ermittelt und prämiert.

Erneut stehen 600 Euro Preisgeld für die Gewinner des Wettbewerbs bereit. Alle

zum Wettbewerb eingereichten wissenschaftlichen Poster zu Praktikums-, Bachelor- und Masterarbeiten, zu den durch die EAH Jena geförderten „Studentischen Forschungsprojekten“ oder zu anderen studentischen Forschungsarbeiten sind bereits seit Semesterbeginn in einer Ausstellung im Haus 4 zu sehen.

Wer die Sieger im studentischen Posterwettbewerb der EAH in diesem Jahr sein werden, wird am 29. Oktober ab 12.00 Uhr von der Jury ermittelt. Die Preisverleihung wird am Nachmittag im Rahmen des Tages der Forschung stattfinden.

ks, katrin.sperling@fh-jena.de

Teambildung

Seit dem Jahr 2009 lädt der Prorektor für Forschung der EAH Jena einmal jährlich erfolgreiche Forscher der Hochschule zu einem gemeinsamen „Tag der Forscher“ ein.

Dieser Tag ist ein kleiner Dank der Hochschule und bringt Professoren, Mitarbeiter der Forschungsabteilung SZT (ServiceZentrum Forschung und Transfer) und der „Engineering Research School for Sustainability“ der EAH Jena während der gemeinsamen Besichtigung eines Thüringer Unternehmens und eines kulturellen „Highlights“ miteinander ins Gespräch.

Der diesjährige, sechste „Tag der Forscher“ führte den amtierenden Prorektor, Prof. Dr. Bruno Spessert, mit 18 Professoren und Mitarbeitern im Juli nach Gotha. Auf dem Programm stand zunächst eine Besichtigung der Anhängerfertigung der Firma SCHMITZ CARGOBULL, die auf dem Gelände der ehemaligen Gothaer Waggonfabrik die Tradition des Fahrzeugbaus fortsetzt.

Anschließend fand eine Führung durch das Schloss Friedenstein statt. Abgerundet wurde der Tag mit einer Expedition durch die Kasematten unter dem Schloss und dem schon traditionellen Abendessen im Jenaer Gasthaus „Zur Noll“.

Prof. Dr. Bruno Spessert / sn



Foto: K. Sperling

Verschwendung in Innovationsprozessen

Den Beitrag „Waste in Innovation Processes: A Qualitative Study in the SME Sector“ präsentierte Tino Woschke im Rahmen des FHprofUnt-Projektes „Lean Innovation für KMU“ unserer Hochschule auf der 21. International Product Development Management Conference (IPDMC) in Irland.

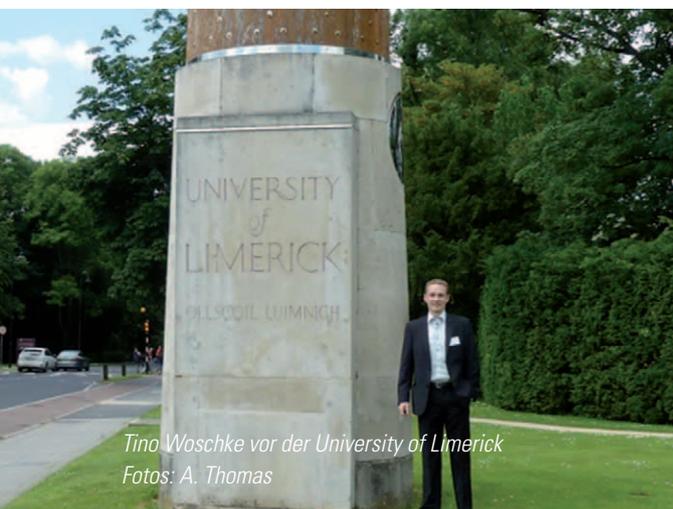
Die Veranstaltung fand vom 15. bis 17. Juni d. J. an der University of Limerick statt. Als Grundlage für den Vortrag dien-

te eine empirische Studie an 49 kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Thüringen. Tino Woschke berichtete vor wissenschaftlichem Fachpublikum über bestehende Verschwendungsarten im Innovationsprozess sowie über Maßnahmen, die KMU zur deren Vermeidung in der Vergangenheit unternommen haben. Eine anschließende Diskussion brachte neue Forschungsansätze hervor, um Ursachen und Auswirken der Verschwendung im Detail zu analysieren.

Die Ergebnisse dienen zur Entwicklung von Anforderungen an ein KMU-spezifisches Innovationsprozessmodell und zur Optimierung der Innovationsaktivitäten mittelständischer Unternehmen. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Steigerung ihrer Wettbewerbsfähigkeit.

Die IPDMC hat sich in den vergangenen 20 Jahren als eine der weltweit führenden Konferenzen auf dem Gebiet des Innovationsmanagements etabliert. Ein interdisziplinärer Ansatz und der starke Netzwerkfokus bilden die Basis für einen intensiven Austausch von Wissenschaftlern aus der ganzen Welt. Der Veranstalter, das European Institute for Advanced Studies in Management (EIASM), legte in diesem Jahr ein besonderes Augenmerk auf den Austausch von Wirtschaftswissenschaftlern und Ingenieuren. Als Plattform bildet die IPDMC eine hervorragende Basis, um Forschungsergebnisse einem internationalen Plenum vorzustellen und neue Ansätze zu diskutieren.

Anika Thomas, Tino Woschke



Tino Woschke vor der University of Limerick
Fotos: A. Thomas

Die Thematik basiert auf dem Lean Thinking-Ansatz, dessen zentrale Elemente die Steigerung des Kundennutzens einerseits sowie die Vermeidung von Verschwendung andererseits bilden. Die hohe Bedeutung des Forschungsthemas ergibt sich daraus, dass Innovationsaktivitäten von KMU häufig durch begrenzte finanzielle und personelle Ausstattung gehemmt werden. Die Notwendigkeit einer optimalen Ressourcenausnutzung untermauert damit Tino Woschkes For-

Für Entstigmatisierung

Die MOOD TOUR ist ein „Aktionsprogramm auf Rädern“, das einen Beitrag zur Entstigmatisierung von Depression als Erkrankung leisten will.

Vom 14. Juni bis zum 20. September d. J. radelten Menschen mit und ohne Depressionserfahrung in zwölf Etappen insgesamt 7.000 km durch ganz Deutschland. Dabei fanden auch viele Mitfahraktionen statt. Einer der Mitfahrer war der Autor.

Zum Mitfahren ausgesucht hatte ich mir die Strecke „Erfurt-Jena“ am 6. August; laut AMOOD TOUR-Webauftritt sollte um 10.00 Uhr in „Erfurt Zentrum“ gestartet werden. Meine E-Mail-Anfrage, dass „Erfurt-Zentrum“ eine doch wohl recht ungenaue Ortsangabe ist und wo denn nun der Treffpunkt sei, blieb allerdings unbeantwortet.

Also bestiegen mein Fahrrad und ich auch ohne exakte Ortsangabe um 9.16 Uhr in Jena den Zug, erreichten um 9.37 Uhr Weimar, quetschten uns um 9.41 Uhr mit viel Mühe in den Anschlusszug und kamen gegen 10.00 Uhr tatsächlich in Er-

furt an. Nun musste gesucht werden. Am Bahnhof war niemand zu sehen, ebenso am Anger, aber am Fischmarkt fielen mir zwei junge Damen in Radfahrklamotten auf, die Radfahrer ansprachen. Es stellte sich heraus, dass sie „spontane Begleiter“ für die MOOD-Tour suchten...

Tatsächlich war ich in Erfurt der Einzige, der mitfahren wollte. Die Tatsache, dass sich in der Landeshauptstadt Erfurt nur ein einziger und außerdem noch aus Jena angereister (!!!) Mitfahrer fand, brauche ich wohl nicht weiter kommentieren...

Jedenfalls konnte es nun los gehen. Nach dem obligatorischen Gruppenfoto vor dem Erfurter Dom bewegten sich also sieben Menschen auf drei Tandems und einem normalen Fahrrad auf dem „Thüringer Städtekette“-Radweg in Richtung Jena. Da ja kein Erfurter mitfuhr, betätigte ich mich als halbwegs ortskundiger „Führer“. Das Wetter spielte mit, und sogar der Wind kam von hinten. Mittags erreichten wir gut gelaunt die „Kipperquelle“ bei Weimar, stärkten uns und erwarteten „die Jenaer“. Und tatsächlich holten uns



Die große Gruppe der MOOD-TOUR-Teilnehmer auf dem Jenaer Marktplatz; im hellen Anzug Bürgermeister Frank Schenker, ganz rechts die Leiterin des sozialpsychiatrischen Dienstes der Stadt Jena, Gudrun Möchel, Foto: MOOD-TOUR

dort über ein Dutzend Jenaer Radfahrer ab. Am Jenaer Ortseingang stießen sogar noch ein weiteres Dutzend Radfahrer aus Jena hinzu, so dass schließlich über 30 Radler auf dem Jenaer Marktplatz eintrafen. Und dort gab es dann einen richtig großen Empfang durch die Stadt Jena. Jena ist nicht Erfurt! Gott sei Dank.

Prof. Dr. Bruno Spessert

Orizon GmbH | Niederlassung Jena
Rudolstädter Str. 58 | 07745 Jena
T +49 3641 2211-0 | bewerbung.jena@orizon.de
www.orizon.de/jena
Wir sind auch auf:

Jobs zum Anbeissen.

Orizon bietet Ihnen attraktive und vielfältige Jobmöglichkeiten aus allen Branchen – egal, ob während des Studiums oder danach.
Wir freuen uns auf Sie!

www.orizon.de

Orizon
Unser Job ist gutes Personal

Jenaer Türme und Türmchen



Hoch über die Dächer der Stadt führte eine Ausstellung im vergangenen Sommersemester:

Die Bilder des Fotoklubs Unifok zeigten Jenaer Türme und Türmchen, ungewöhnliche Linien und oftmals ganz neue Blicke

und Ansichten. Die Fotografen schrieben zu ihrer Ausstellung: „... 1230 erhoben die Herren von Lobdeburg den Ort zur Stadt, die bald danach ummauert wurde.

Durch drei Haupttore konnte man in die Stadt gelangen: durch das Johannistor im

Westen, das Löbdertor im Süden und das Saaltor im Osten. Daneben gab es im Norden noch das Zwätzentor. An den Ecken standen der Pulverturm im Nordwesten, der Anatomieturm im Südwesten und der Rote Turm im Südosten. Als vierter Eckturm im Nordosten diente der Turm des Stadtschlosses.

Besucht man heute die Stadt, fällt sofort der Jentower auf, der mit seinen 149 Metern das zweithöchste Gebäude in den neuen Bundesländern ist. Aber das Stadtbild wird von einer Vielzahl weiterer Türme und Türmchen geprägt – von Kirchen, Schulen, industriellen Bauten oder Privathäusern. Für den Fotoklub Unifok Jena Grund genug, eine Fotoreise hoch hinaus über die Dächer der Stadt zu präsentieren.“

*Unifok Jena / sn
O. T.; Foto: Unifok Jena e.V.*

Wolken, Wasser, Munros ...

Wer im letzten Sommersemester das Treppenhaus 7 in Haus 5 nutzte, brauchte oft länger als üblich. Grund war die Ausstellung von Hobbyfotograf Rainer Herzer „Das Spiel von Wolken, Wasser und Bergen“, die den Betrachter auf eine faszinierende Reise quer durch Schottland mitnahm.*

Rainer Herzer, hauptberuflich Laboringenieur im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik der Hochschule, erinnert sich: „Wir waren im äußersten Nordosten, dort, wo am Leuchtturm Dunnet Head die nördlichste Stelle des schottischen Festlandes markiert ist. Wir haben mit Orkney die nördlichsten Inseln besucht und sind quer durch das fast unbewohnte Inland an die Westküste gefahren. Nach einem Tagesausflug auf die Insel Skye stand fest, dass ein weiterer Besuch folgen muss.“ Bis dahin sollte es dann noch vier Jahre dauern.

Schließlich erkundete das Ehepaar Herzer noch einmal die Insel Skye sowie Lewis und Harris der Äußeren Hebriden. Sie waren aber auch im mittleren Teil des Landes, wo nordwestlich von Glasgow der Crinan-Kanal den Jura-Sund mit Loch Gilp verbindet.

„Auch wenn sich diese Ausstellung der Landschaft Schottlands widmet“ so Kol-

lege Herzer weiter, „man würde dem Land unrecht tun, es darauf zu reduzieren. Für uns machen es darüber hinaus die netten Menschen aus, die wir getroffen haben. Es ist die Geschichte, die an den Steinsetzungen, den Friedhöfen, Ruinen und in den Schlössern erlebbar wird. Es sind, insbesondere auf Skye und Lewis, die Galerien, in denen die Künstler dem Besucher bei Kaffee und Kuchen ihre Werke vorstellen. Es ist das Teehaus bei Staffin, wo im umfunktionierten Wohnzimmer am lodernen Kamin 30 Sorten Tee zur Auswahl stehen und man sich nur schwer zwischen dem verschiedenen Selbstgebackenen entscheiden kann. Es sind natürlich auch der

Whisky und die Destillieren und das Guinness im Pub. Es sind auch die Städte wie Edinburgh oder Glasgow, für die wir viel zu wenig Zeit hatten. Es gibt somit noch viel zu sehen für einen weiteren Besuch“. Die Ausstellung schloss am 9. Mai. Vielleicht folgt ja eine Fortsetzung.

sn

**In Schottland haben alle Berge ab 3.000 ft (914,4 m) Höhe den Titel „Munro“. Munro-Bagging (das „Sammeln“ von Gipfelbesteigungen) gehört nach wie vor zu den beliebten Sportarten.*

(Lesetipp: Heinz Ohff „Gebrauchsanweisung für Schottland“).



Foto: R. Herzer

Ein Weltbürger

„Auch wenn ich aus einer Familie von Schriftstellern stamme, hatte ich doch nie die Absicht, selbst zur Feder zu greifen. Aber in meinem Alter ist man Zeitzzeuge.“ Stéphane Hessel, Résistance-Mitglied, Überlebender von Buchenwald und viele Jahre als Diplomat der UN zu den Krisenherden der Welt unterwegs, veröffentlicht 1997 seine Autobiografie in der Überzeugung, dass ihm nicht mehr viel Zeit bleibt. „Mein Dasein endet mit dem Jahrhundert“, glaubt der Achtzigjährige.

Im Vorwort zur deutschen Ausgabe des Buches vierzehn Jahre später revidiert er dies mit einem Charme, für den der Deutsch-Franzose weltweit berühmt ist. Ein Charme, der stahlhart sein kann, nie oberflächlich ist, dafür unbedingt ehrlich, und der Hand in Hand geht mit Überzeugungskraft und Leidenschaft, als Essenz eines Lebens, das zu oft am Rande des Todes stand, um sich noch vor irgendetwas oder -jemandem zu fürchten.

Durch das schmale Büchlein „Indignez-vous!“, dem der Band „Engagez-vous!“ folgte, wurde Hessel mit über 90 Jahren zum Idol einer weltweit gegen politische Entmündigung, Ausgrenzung und gegen die rücksichtslose Plünderung der Erde aufbegehrenden Jugend. Er hat an der Entscheidung von Menschen, sich verantwortungsbewusst gegen globale Gefährdungen zu wenden, seine Freude

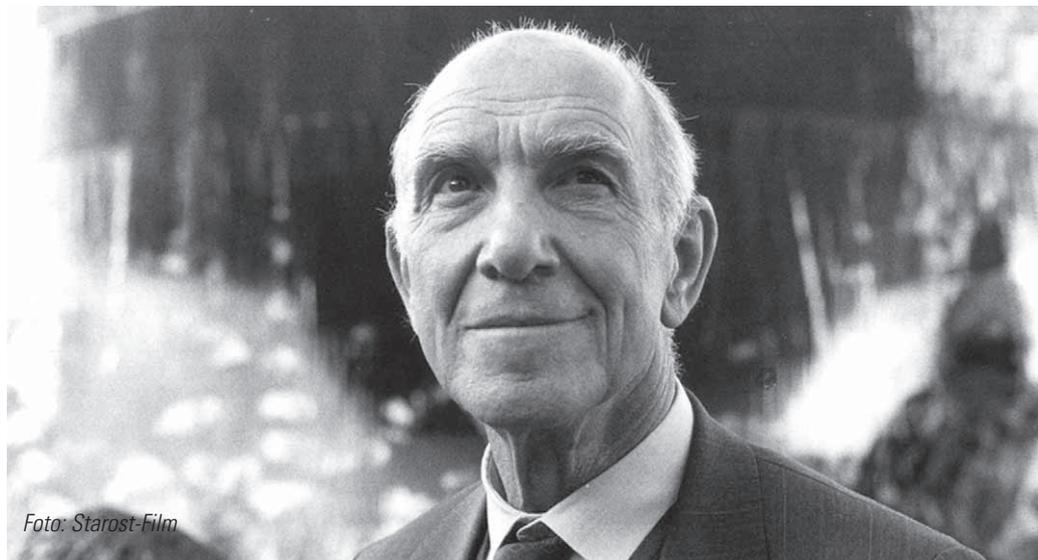


Foto: Starost-Film

gehabt, wie der Direktor der Gedenkstätte Buchenwald, Professor Volkhard Knigge, in Memoriam auf Stéphane Hessel schilderte: „Denn nichts schien ihm gefährlicher zu sein, als Indifferenz oder jedwede Apologie des ‚Da kann man nichts machen‘...“. Stéphane Hessel starb im Februar 2013 in Paris.

Vom 5. Mai bis zum 27. Juni zeigte eine Ausstellung in der EAH Jena zahlreiche Fotos von Stéphane Hessel. Aufgenommen von der Fotografin Britta Rost entstanden sie zwischen 1996 und 2009 bei insgesamt zwölf Besuchen Hessels in Schloss Kromsdorf, in der Nähe von Weimar. Dort war er unter anderem Gast bei der Veranstaltungsreihe „Paris trifft Kreisau in Kromsdorf“, die unter Schirmherr-

schaft der Ministerpräsidentin Thüringens, Christine Lieberknecht, stattfand. Projektträger der Ausstellung, die ebenfalls unter Schirmherrschaft von Christine Lieberknecht steht, ist die Maria Pawlowna Gesellschaft e.V. in Weimar; Projektpartner sind das ThILLM Bad Berka, das Innen-, Justiz- sowie Kultusministerium Thüringens und die Volksolidarität.

sn

Quellen: „Die Würde des Menschen - Stéphane Hessel“ (Buchband zum Ausstellungsprojekt) „Tanz mit dem Jahrhundert – Erinnerungen“, Stéphane Hessel
Maria Pawlowna Gesellschaft e.V.
Mit ganz herzlichem Dank an Wolfgang Knappe.

PERSONEN & PORTRÄTS

Impressum:

Herausgeber:

Die Rektorin der Ernst-Abbe-Hochschule Jena Prof. Dr. Prof. h. c. Gabriele Beibst

Redaktion:

Sigrid Neef (sn), Katrin Sperling (ks), Praktikantin: Jennifer Lorbeer (jl),

Studentische Hilfskräfte: Eliana Bautista Cordero, Benjamin Horn

Titelfoto: K. Sperling

V. i. S. d. P.: Sigrid Neef, Leiterin Öffentlichkeitsarbeit der

Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Tel.: 03641 - 205 130 E-Mail: presse@fh-jena.de

Anschrift:

Ernst-Abbe-Hochschule Jena

Öffentlichkeitsarbeit

Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena

Redaktionsschluss: 12. September 2014

Anzeigen/Druck:

VMK-Verlag für Marketing & Kommunikation GmbH & Co. KG

Faberstraße 17, 67590 Monsheim

Tel. 06243 - 909 0, E-Mail: info@vmk-verlag.de www.vmk-verlag.de

Satz/Layout:

Printdesign Chemnitz Dr. Kerstin Loth, www.printdesign-chemnitz.de

Die Hochschulzeitung der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, facetten, erscheint einmal im Semester. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen.



ISSN-1619-9162

Zugänge ab 01.01.2014

Barchmann	Sandra	FB MT/BT
Barnebeck	Stephanie	FB BW
Breither	Antje	FB GP
Dr. Dettmer	Bianka	FB BW
Prof. Dr. Döge	Klaus-Peter	FB ET/IT
Elies	Oliver	FB SciTec
Gerold	Marcel	FB SciTec
Harnisch	Doreen	FB MT/BT
Jecke	Jan	Prorektoramt
Kalff	Yannick	FB BW
Malinka	Julia	FB BW
Röll	Nadine	Prorektoramt
Dr. Rottloff	Sandy	FB SciTec
Weise	Tobias	FB MT/BT
Zapf	Claudia	Ref. 2

Abgänge seit 01.01.2014

Arland	Helga	Ref. 2	Ende d. Freist.-phase der ATZ
Barthel	Patrick	FB WI	
Beez	Stephan	FB SciTec	
Bergener	Marc	FB MB	
Prof. Dr. Endter	Rainer	FB SciTec	
Gramß	Barbara	FB GW	Ende d. Freist.-phase der ATZ
Haupt	Conrad	FB SciTec	
Heidrich	Jens	SZI	
Dr. Hofmann	Ute	FB MT/BT	
Jahn	Anne	FB BW	
Jaritz	Stefan	FB ET/IT	
Klose	Liane	FB MT/BT	Ende d. Arbeitsphase der ATZ
Kreßner	Tobias	FB SciTec	

Kürsten	Martin	FB WI	
Lindner	Daniela	Prorektorat	
Meier	Roman	FB SciTec	
Nennstiel	Monique	FB MT/BT	
Neumann	Steffen	FB BW	
Schwarz	Britta	Ref. 1	
Senff	Theresia	FB BW	
Prof. Dr. Spangenberg	Peter	FB MT/BT	
Thieme	Wolfgang	FB SciTec	
Tilche	Marlene	ÖA/RA	Ende d. Arbeitsphase der ATZ
Wagner	Natalie	FB SciTec	
Weise	Silvina	FB SW	
Widholz	Georg	FB SciTec	

Doreen Harnisch



Foto: privat

Geboren 1979 in Jena \triangle verheiratet, eine Tochter \triangle Ehrenamtliches Engagement als Vorsitzende des Fördervereins der Staatlichen Grundschule „Im Saaletal“ Camburg e.V. \triangle Schöffin am Landgericht Gera \triangle Hobbies: Badminton, wandern

Erlernt habe ich den Beruf der Assistentin an Bibliotheken, mit erfolgreichem Abschluss 1998. Nach dem Ende meiner Ausbildung an der Fachschule in Sondershausen suchte ich

nach neuen Möglichkeiten. Meine bisher längste Station war die ASI GmbH. Anfangs als Sachbearbeiterin für Automatisierungstechnik im Betriebsteil SCHOTT, wurde ich nach eineinhalb Jahren als Sekretärin des Betriebsleiters befördert. Diese Stelle hatte ich etwa 12 Jahre inne, dann entschied ich, mich noch einmal zu verändern. Völlig unerwartet eröffnete sich die Möglichkeit, für die Ernst-Abbe-Hochschule Jena tätig zu werden. Diese einmalige Chance packte ich am Schopf und stehe Ihnen nun im Dekanat des Fachbereichs Medizintechnik und Biotechnologie jederzeit gern zur Verfügung. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit und möchte mich hiermit bei meinen Vorgesetzten sowie Kolleginnen und Kollegen für die herzliche Aufnahme im Fachbereich bedanken.

Jan Jecke



Foto: N. Röhl

Geboren 1980 in Jena \triangle Magisterstudium der Medienwissenschaften und Erziehungswissenschaften an der Friedrich-Schiller-Universität Jena \triangle Hobbies: Basketball, lesen, wandern.

Seit dem 10. Februar 2014 bin ich im Prorektorat für die Themen Suchmaschinenoptimierung und Onlinemarketing verantwortlich. Meine Aufgaben umfassen die Optimierung der Webseiten EAH Jena

für alle gängigen Suchmaschinen und weitere Maßnahmen im Rahmen der Besuchergenerierung über das Internet. Ziel ist es, mehr Studieninteressenten auf die Hochschulwebseiten zu ziehen und so als Neustudenten zu gewinnen. Dafür werden die Webseiten in den kostenlosen Suchergebnissen von Google und Co. besser platziert. Parallel koordiniere ich kostenpflichtige Werbekampagnen bei Google und Facebook. Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Einführung eines Analyse-systems zur besseren Messbarkeit und damit erhöhten Effektivität von Onlinekampagnen. Vor meiner Tätigkeit an der EAH Jena arbeitete ich im Bereich E-Commerce beim Reiseveranstalter FTI Touristik in Erfurt und München. Zuletzt verantwortete ich als Gruppenleiter die Suchmaschinenoptimierung für alle FTI-Webportale.

Katrin Sperling



Foto: privat

Geboren 1974 im Harz \triangle Juristisches Studium und Referendariat in Hessen, Schwerpunkt Strafrecht \triangle Volljuristin \triangle Zertifizierung zur Projektmanagerin bei der GPM/IPMA \triangle Mitglied in der Gesellschaft für deutsche Sprache und im „Weißen Ring“ \triangle Hobbies: Literatur, Fotografie, Fußball, Garten, Interesse am 10./11. und 17. Jh.

Seit Juli 2007 bin ich an der EAH Jena tätig, zunächst mit einer halben Stelle im Service-Zentrum Forschung und Transfer (SZT) und

ergänzenden Projektverträgen. Seit Januar 2014 habe ich zuzüglich zur Tätigkeit im SZT das Zentrale Veranstaltungsmanagement sowie die Vermietung von Räumen und Flächen der EAH Jena von Dr. Carsten Morgenroth übernommen. Dieses Arbeitsgebiet ist seit Jahresbeginn in der Öffentlichkeitsarbeit angesiedelt, wo ich, in der Nachfolge

von Marlene Tilche, zu 25% auch ihre Aufgaben in der ÖA übernehme, wie beispielsweise die Redaktion des Studienführers. Im Rahmen des Zentralen Veranstaltungsmanagements bin ich Ansprechpartnerin für alle, die Räume der EAH Jena für Belange außerhalb regulärer Lehrveranstaltungen, wie z. B. Kongresse, Tagungen oder Kurse, nutzen möchten, seien sie Hochschulangehörige oder externe Kunden. In enger Zusammenarbeit mit dem Referat 4, insbesondere Petra Gordalla, und der Studienorganisation obliegen mir dabei die Raumvergabe, die Erstellung von Verträgen sowie von Kalkulationen und Angeboten in diesem Bereich, hier unterstützt von Claudia Zapf aus dem Haushaltsreferat. Wir hoffen, auf diese Weise eine reibungslose und effektive Nutzung der Hochschulräumlichkeiten für alle Interessenten zu ermöglichen. Natürlich organisiere ich auch bei der Öffentlichkeitsarbeit selbst noch Veranstaltungen, wie beispielsweise die Firmenkontaktbörse „Praxis trifft Campus“. Gern stehe ich daher nach wie vor mit Erfahrungen und Rat bei der Veranstaltungsorganisation zur Seite.

Nadine Röll



Foto: A. Knipper

Jahrgang 1983 △ verheiratet △ Diplomstudium der Geographie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena △ (Teilzeit-)Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Fernuniversität Hagen △ Hobbies: Kino, Reisen, Ahnenforschung

Seit dem 05. Mai 2014 bin ich als Elternzeitvertretung für Frau Koch im Prorektorat tätig. Bereits seit Februar d. J. bin ich in der EAH Jena anzutreffen, zuerst als Praktikantin, an

schließlich als Hiwi und nun als Projektmitarbeiterin im Bereich Marketing. Zum jetzigen Zeitpunkt habe ich unter anderem das Fotoshooting, das Starterheft sowie die Stuhllaktion zum HIT 2014 auf dem Jener Holzmarkt umgesetzt.

Vor meiner Tätigkeit an der EAH Jena arbeitete ich in der Wirtschaftsförderung und Regionalentwicklung, war Projektleiterin in einer Unternehmensberatung und baute die Marketingabteilung eines Technologieunternehmens auf.

Ich freue mich auf die vielen neuen Aufgaben im Bereich des Hochschulmarketings und bedanke mich für die freundliche Aufnahme in meinem Kollegenkreis.

Robert Schäf



Foto: E. Maruk

Geboren 1983 in Jena △ Studium der Kulturwissenschaften in Leipzig und Jena △ Interkultureller Trainer der EAH Jena für internationale und deutsche Studierende seit 2010 △ Hobbies: zeichnen, lesen, reisen, schwimmen, Fußball

In der Nachfolge von Kay Neumann arbeite ich seit Oktober 2013 als Verwaltungsangestellter im Akademischen Auslandsamt. Dabei bin ich für die Beratung, Zulassung und Betreuung der internationalen Programmstudierenden zuständig, die im Rahmen von Austausch- und Doppelabschlussprogrammen sowie Partnerschaftsverträgen in zunehmender Zahl einen Teil ihres Studiums an der EAH Jena absolvieren. Das Tutorenprogramm des Auslandsamtes, mit dem wir seit vielen Jahren internationale Studie-

rende zu Beginn ihres Aufenthalts in Jena und in der Studieneingangsphase unterstützen, wird von mir koordiniert. Zudem organisiere ich zusammen mit Kollegen weitere Serviceleistungen wie Begrüßungsveranstaltungen, Exkursionen, das Rahmenprogramm des Intensivsprachkurses Deutsch im September und interkulturelle Trainings. In der EAH Jena bin ich außerdem Ansprechpartner für IAESTE Auslandspraktika und bei diversen Stipendien- und Förderprogrammen in der Vergabekommission. Die Pflege der Internetseiten und des Facebook-Auftritts des Auslandsamtes, die Betreuung internationaler Gäste und die Kommunikation mit nationalen und internationalen Netzwerk- und Kooperationspartnern sind weitere Aufgabengebiete. Diese vielseitige, kommunikative und interkulturelle Arbeit erfordert von mir Organisationsstalent, geistige Flexibilität, Kreativität und interkulturelle Kompetenz. Herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme in den Kreis der Kollegen und die stete Unterstützung im Arbeitsalltag.

Anika Thomas



Foto: ebenbild

Geboren 1981 in Apolda △ Mutter eines zweijährigen Sohnes △ Promotionsvorhaben zum Thema „Neuromarketing“ in Betreuung von Prof. Thomas Münte (Universität zu Lübeck) △ Hobbies: lesen, reisen, fotografieren

In der Nachfolge von Marlene Tilche übernahm ich zum 1. Januar 2014 die Gremienarbeit an der EAH Jena im Umfang einer 0,25-Stelle. Diese Tätigkeit im Rektorat umfasst die Vor- und Nachbereitung der Senatsitzungen, einschließlich der Protokollierung, sowie die Beantwortung von Anfragen bezüglich der Gremienarbeit.

Zum anderen gehört in diesen Verantwortungsbereich die Veröffentlichung von Satzungen und Ordnungen der Fachbereiche sowie zentralen Einheiten im Verkündungsblatt der Hochschule. Als Diplombetriebswirtin (FH) und Absolventin der EAH Jena bin ich seit Januar 2006 im Fachbereich Betriebswirtschaft unserer Hochschule beschäftigt. Im Rahmen dieser Tätigkeit habe ich bereits diverse Lehr- und Forschungsprojekte der Themengebiete Marketing, Entrepreneurship und Innovationsmanagement im Fachbereich bearbeitet. Derzeit bin ich hier auch als wissenschaftliche Mitarbeiterin in dem vom BMBF geförderten Projekt „Lean Innovation für KMU“ (Leitung: Prof. Dr. Heiko Haase) aktiv. Darüber hinaus bin ich langjähriges Mitglied im Center for Innovation and Entrepreneurship und dabei für internationale Beziehungen sowie die Öffentlichkeitsarbeit des Kompetenzkreises verantwortlich.

Oliver Reimer



Foto: privat

Geboren 1979 in Erfurt △ Vater von zwei Töchtern △ Hobbies: Fotografie, Mountainbiking, Tauchen

Meine schulische Laufbahn beendete ich 1998 mit dem Abitur am Heinrich-Mann-Gymnasium Erfurt, nachdem ich von 1995 bis 1996 eine Zwischenstation an der Ralph C. Mahar Regional High School Orange, Massachusetts (USA) eingelegt hatte. Nach dem Zivildienst studierte ich an der TU Ilmenau Elektrotechnik und Informationstechnik mit den Studien-

schwerpunkten Schaltungstechnik, Halbleitertechnologie und elektronische Bauelemente. 2005 schloss ich das Studium erfolgreich als Diplomingenieur ab. Von 2005 bis 2008 war ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Elektronische Schaltungen und Systeme der TU Ilmenau beschäftigt. 2008 wechselte ich an die EAH Jena, um gemeinsam mit Prof. Dr. Jürgen Kampe zunächst das „Institut für integrierte Systeme“ aufzubauen. Seit März 2014 bin ich als Lehrkraft für besondere Aufgaben im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik tätig und verantworte die Grundlagenausbildung im Fach Elektrotechnik für fachfremde Studiengänge.

Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit meinen Töchtern und hoffe, wenigstens eine der beiden für Elektrotechnik begeistern zu können.

Welten entdecken

Am 22. April machte erneut die von der Thüringer Koordinierungsstelle Natur-Wissenschaft und Technik (ThüKo) angebotene 9. Campus Thüringen-Tour an der EAH Jena halt.

Im Rahmen dieser einwöchigen Reise an die verschiedenen Thüringer Hochschulen hatten Schülerinnen aus ganz Deutschland die Möglichkeit, Einblicke insbesondere in die MINT-Fächer zu erhalten.

Nach einer kurzen Begrüßung der Schülerinnen durch die (zu diesem Zeitpunkt) kommissarische Gleichstellungsbeauftragte, Heidi Städtler, stellte Jens Schlegel, Zentrale Studienberatung, das Studienangebot unserer Hochschule vor und beantwortete Fragen zum Studium.

Anschließend ging es zu Prof. Dr. Thomas Reuter in den Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik. In seinen begeisternden Ausführungen versuchte

er, den Schülerinnen die Angst vor Mathe und Physik nehmen und zeigte in kleinen Experimenten, was mit der Elektrotechnik Erstaunliches möglich ist. Hier unterstützte auch Laboringenieurin Elke Bartmann-Fischer. Die eine oder andere Schülerin konnte sich danach durchaus vorstellen, im Fachbereich zu studieren.

Im Anschluss veranschaulichte Prof. Dr. Martin Garzke, Dekan des Fachbereichs Maschinenbau, was ohne Maschinenbauingenieure nicht möglich wäre, was wir aber heute als selbstverständlich erachten: Kein Auto würde fahren, kein Haus würde mit Wasser und Energie versorgt, keine Zahnpasta würde den Weg in eine Tube finden. Auch stellte er die sehr guten Berufsaussichten für qualifizierte junge Frauen im Bereich des Maschinenbaus vor. Am Ende des Vortrags hatten die Mädchen Gelegenheit, eine Maschinenbaustudentin zu ihren Erfahrungen an der EAH Jena zu befragen.

Der nächste Programmpunkt führte die Teilnehmerinnen in den Fachbereich Sci-

Tec zum Bereich der Werkstofftechnik. Dort konnten sie, angeleitet von Prof. Dr. Jürgen Merker und Laboringenieur Erik Hartmann, die Welt der Werkstoffe in kleinen Experimenten selbst erkunden.

Schließlich führte unser Campusspezialist Maximilian Biethahn, Student im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen, über den Campus und begleitete die Mädchen zum Studierenden-Talk in die „Rose“. Dort hatten die Mädchen bei einem gemeinsamen Abendessen die einmalige Gelegenheit, hautnah mit Studierenden verschiedener technischer Studiengänge ins Gespräch zu kommen.

Ganz herzlich möchte ich mich auf diesem Wege nochmals bei allen Beteiligten für die Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung des diesjährigen Girls`Day sowie der Campus Thüringen Tour bedanken. Ich hoffe auch für das nächste Jahr wieder auf Ihr Engagement.

Heidi Städtler

Modulares Praktikum

Seit dem Herbst des vergangenen Jahres bietet der Fachbereich SciTec ein „modulares Betriebspraktikum“ für Schülerinnen und Schüler an:

Die Jugendlichen können sich im Rahmen der Betriebspraktika der Schulen ein- bis dreitägige Module aussuchen, so aus den Bereichen der Werkstofftechnik, Optik und Chemie, aber auch aus der Halbleitertechnologie, der Messtechnik und Computersimulation. Dabei gewinnen sie nicht nur Einblicke in die Studienmöglichkeiten des Fachbereichs, sondern auch viele

persönliche Erfahrungen. Bisher haben 15 junge Gäste, unter anderem aus Jena, Erfurt und Frankfurt/Main, die Gelegenheit zu einem modularen Betriebspraktikum an der EAH Jena genutzt. Anfang Juli d. J. sahen sich Schüler aus dem Jenaer Angergymnasium und dem Carl-Zeiss-Gymnasium sowie aus der Kooperativen Gesamtschule Erfurt im Fachbereich um. Erik Leidenfrost und Sascha Thiel nahmen das Praktikum aus Interesse an naturwissenschaftlich-technischen Themengebieten wahr: „Es gab viele Möglichkeiten, über den eigenen Berufswunsch nach-

zudenken. Viele der Module haben uns gefallen, doch manche haben unser Interesse nicht oder nur zum Teil geweckt. Die Module haben uns jedoch geholfen“, so die beiden Jugendlichen vom Angergymnasium, „unserem Berufswunsch näher zu kommen...“.

Zu den Vorteilen des modularen Praktikums gehört die Breite der Angebote für die Jugendlichen, aber auch der zeitlich überschaubare Betreuungsrahmen. Trotzdem kann der Fachbereich SciTec derzeit nicht mehr als vier Schülerpraktikanten zeitgleich betreuen. Weitere Angebote würden die beteiligten Mitarbeiter entlasten und den Schülern eine höhere Vielfalt ermöglichen. So gibt es immer wieder Nachfragen nach ähnlichen Angeboten in anderen Fachbereichen.

Der Dank der Schüler gilt den Mitarbeitern und Professoren, die sich mit viel Engagement zusätzlich zu ihren sonstigen Aufgaben die Zeit nehmen und mit dafür sorgen, den guten Ruf der EAH Jena in die Schulen zu tragen.

Aufgrund der positiven Reaktionen der Schüler wird der Fachbereich SciTec das modulare Praktikum auch für das aktuelle Schuljahr aufrechterhalten.

Kontakt: scitec@fh-jena.de
studienberatung@fh-jena.de

Erik Hartmann / sn



Foto: E. Hartmann

Herzlichen Glückwunsch zur Promotion

Dr. Kay Dornbusch promovierte zum Thema „Einsatz von miniaturisierten Spektralsensoren für die Prozessanalytik von Flüssigphasenreaktionen in Mikrokanälen“ in der Arbeitsgruppe Instrumentelle Analytik der EAH Jena bei Prof. Dr. Karl-Heinz Feller. An der Technischen Universität Ilmenau als kooperative Universität wurde er von Herrn Prof. Dr. Martin Hoffmann betreut.

Dr. Dornbusch entwickelte ein neuartiges optisches System, welches in der Lage ist, mit kosteneffizienten optischen Sensoren Intensitätsänderungen an sechs verschiedenen Stützstellen im sichtbaren Spektralbereich zu erfassen und für mikrofluidische Anwendungen auszuwerten.

Damit ist es möglich, ein Quasi-Spektrum der Substanz zu erhalten. Durch den Einsatz von miniaturisierten Multispektralsensoren und verschiedenen Leuchtdioden als Lichtquelle ist es ihm gelungen, die simultane Aufnahme der Absorptions- und Emissionsspektren von flüssigen Proben in Echtzeit durchzuführen.

Damit lässt sich u. a. die Kinetik verschiedener chemischer Reaktionen analysieren und deren Geschwindigkeitskonstante mit Hilfe unterschiedlicher Methoden (stopped- und accelerated-flow) bestimmen.

Mit dem von ihm aufgebauten Demonstrator ist es möglich, vor-Ort-Messungen

durchzuführen und potentiellen Nutzern die Vorteile des Verfahrens, das gemeinsam mit der MAZeT GmbH Jena entwickelt und vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert wurde, überzeugend vorzuführen.

Die Promotionsstelle von Herrn Dornbusch wurde im Rahmen des Promotionskollegs der EAH Jena für die Dauer von drei Jahren gefördert.

Mit der am 2. Juli 2014 durchgeführten öffentlichen wissenschaftlichen Aussprache wurde die Promotion erfolgreich abgeschlossen.

Dr. Kay Dornbusch / Prof. Dr. Karl-Heinz Feller

Sie sind StudentIn/AbsolventIn einer dieser Fachrichtungen:

**Elektrotechnik/
Automatisierungstechnik**

**Feinwerktechnik/
Precision Engineering**

Laser- und Optiktechnologien

Marketing/Technischer Vertrieb

Wir bieten:

**Praktika, Belegarbeiten
und freie Stellen**

Weitere Infos | www.lej.de



MORE THAN LIGHT

Leistungselektronik JENA GmbH
Stockholmer Straße 5
07747 Jena, Germany
Telefon +49(0)3641 3530-0
Telefax +49(0)3641 3530-70
E-Mail info@lej.de



Foto: E. Jahn

Preis für grüne Optik



Preisträgerinnen, Preisträger und Professorin; unter ihnen Marina Merker, Bildmitte, und Alexander Zimmer, 5. v. re.; Foto: Fraunhofer IOF

Zwei junge Forscher der Ernst-Abbe-Hochschule Jena erhielten in diesem Jahr die von der Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT) ausgeschriebenen „Green Photonics Sonderpreise Thüringen“.

Die Preise i. H. von jeweils 500 Euro erhielten Marina Merker, FB MT/BT (jetzt Masterstudentin der Optometrie im FB SciTec), und Alexander Zimmer, Absolvent im FB SciTec für ihre hervorragenden Bachelorarbeiten.

Martina Merker untersuchte in ihrer Arbeit, ob sich ultrakurze Laserpulse generell für Behandlungen im hinteren Augenabschnitt eignen. Sie konnte nachweisen, dass sich der Glaskörper bereits bei moderaten Pulsenergien präzise bearbeiten lässt, ohne dass eine chirurgische Öffnung des Auges notwendig ist. Frau Merker lieferte damit einen wichtigen Beitrag für die Nachhaltigkeit im Bereich der Medizintechnik.

Die Bachelorarbeit von Alexander Zimmer beschäftigte sich mit der Bearbeitung

von Antireflexschichten zur Erzeugung farbiger Solarzellen. Neben der farblichen Gestaltung von Solarmodulen lassen sich mit einer gezielten Änderung der Schichtdicke sowohl Schriftzüge und Formen, als auch Logogestaltungen durch Solarmodule realisieren. Die Arbeit zeigte, dass im Vergleich zu alternativen Konzepten, wie Farbstoffzellen oder bedruckte Solarzellen, der Wirkungsgrad und die Lebensdauer dieser Solarzellen deutlich höher sind. Im Vergleich zur konventionellen Photovoltaik eröffnen sich damit neue Möglichkeiten für eine Differenzierung und kundenspezifische Gestaltung von Solarmodulen. Die Preise wurden im Rahmen der diesjährigen Hannover Messe im April vergeben.

Der Nachwuchspreis Green Photonics wird von der Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung ausgelobt.

Mit dem „Green Photonics Sonderpreis Thüringen“ zeichnet die STIFT in diesem Zusammenhang Thüringer Wissenschaftler und Absolventen aus, die sich in ihren Abschlussarbeiten mit der nachhaltigen Nutzung von Licht befassen.

Kerstin Heimann, STIFT / sn

Doktorand Tino Woschke

Im Anschluss an mein betriebswirtschaftliches Masterstudium (2013) an der EAH Jena begann ich meine wissenschaftliche Tätigkeit im Bereich Innovationsma-

agement bei Professor Dr. Heiko Haase am Center for Innovation and Entrepreneurship.



Tino Woschke

Die Mitarbeit im BMBF-Projekt „Lean Innovation für KMU“, das auf die Optimierung von Innovationsprozessen kleiner und mittlerer Unternehmen fokussiert, legte den Grundstein für mein Promotionsthema: „Optimising Innovation Processes in SMEs“. Es handelt sich um ein kumulatives Promotionsvorhaben, das sich aus einzelnen Publikationen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften zusammensetzt.

Die Promotion erfolgt in Kooperation mit der Fakultät Wirtschaft und Management der Technischen Universität Berlin. Universitär betreut wird meine Dissertation von Prof. Dr. Jan Kratzer, Inhaber des Lehrstuhls für Entrepreneurship und Innovationsmanagement. Seitens der EAH Jena übernimmt Prof. Dr. Heiko Haase die Betreuung der Promotion.

In meiner Freizeit spiele ich gern Squash und gehe Laufen. Meine große Leidenschaft ist überdies das Reisen.

Tino Woschke

Wissenschaftliche Feuertaufe

Von einer ungewöhnlichen Reise kehrten in diesem Frühjahr Hannes Zöllner, Stefan Biereigel, Sebastian Udich und Severin Haas an die EAH Jena zurück: Sie hatten ein Training in der Raketenbasis Kiruna im schwedischen Lappland absolviert.

Dort erhalten ausgewählte Studierende im Forschungsprogramm REXUS/BEXUS (Raketen- und Ballonexperimente für Universitätsstudenten) die Möglichkeit, wissenschaftliche und technische Experimente auf Raketen und Ballonen unter speziellen Bedingungen, wie zum Beispiel unter dem Einfluss von Weltraumstrahlung oder in reduzierter Schwerkraft, durchzuführen.

Die Studenten lernen den Ablauf eines Raumfahrtprojekts kennen, das mit der Idee und Planung beginnt und mit der Veröffentlichung der Ergebnisse endet. Dazwischen entwerfen, bauen und testen sie ihre Experimentausrüstung, nehmen an der Ballon- oder Raketen-Startkampagne teil, führen die Versuche während des Flugs durch und werten alle Daten aus.

Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt, Raumfahrtmanagement, und die schwedische Nationale Raumfahrtbehörde (SNSB) haben hierzu auch ein Abkommen geschlossen: So stehen je 50 Prozent der Raketen- und Ballonnutzlasten deutschen und schwedischen Studenten zur Verfügung. Zudem hat die SNSB den schwedischen Anteil für Studierende aller ESA-Mitgliedsstaaten sowie der kooperierenden Staaten geöffnet. Die Studenten der EAH Jena hatten im vergangenen Dezember die Aufnahme in das REXUS/BEXUS-Team geschafft.

Zusammen mit Johannes Willenbuecher von der Hochschule Mannheim entwickeln die Studenten bzw. Doktoranden des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik speziell das Projekt ARCA (Advanced Receiver Concepts for ADS-B).

Als ADS-B werden Signale bezeichnet, die jedes Flugzeug intervallartig (in der Regel einmal pro Sekunde) aussendet. ADS-B-Nachrichten enthalten Informationen unter anderem über Position, Flughöhe und die Flugzeugkennung. Mittlerweile senden viele Flugzeuge diese Daten, die auch als „Sekundärradar“ bezeichnet werden, automatisch.



Die Jenaer Studenten vor Ort in Kiruna.
v.l. Severin Haas, Hannes Zöllner, Sebastian Udich und Stefan Biereigel; Foto: privat

Vorerst arbeitet das Team an der Entwicklung einer so genannten „E-Box“ zum Nachrichteneingang. Doch möglicherweise kann mit ARCA eines Tages ein satellitengestütztes Netzwerk von Mini-Satelliten aufgebaut werden, um Daten zu empfangen und wieder zur Erde zu senden. Doch schon jetzt ist die Spannung groß: Im Oktober dieses Jahres soll die E-Box ihren ersten Testflug bestehen, wenn sie mit einem Ballon in Kiruna gestartet wird.

Der Ballon, so beschreibt die Gruppe, ist einem Wetterballon ähnlich. Wie ein herkömmlicher Heizluftballon hat er eine Gondel, in der jedoch keine Menschen befördert, sondern die Experimente der Studenten staub-, stoß- und kältesicher in Metallboxen verpackt und befestigt werden. Die Flughöhe des Ballons beträgt bis zu 35 km. In dieser Höhe herrschen bereits überwiegend Weltraumbedingungen, nahezu Vakuum von etwa 5 mbar und eine verringerte Erdanziehungskraft.

Die Männer haben sich ihre Aufgaben gut eingeteilt: Der Mannheimer Johannes Willenbuecher ist für alle Fragen der Konstruktion zuständig. Stefan Biereigel, mit 19 Jahren der Jüngste im Team, entwickelt unter anderem die Software, während sich Severin Haas als Teamleiter um das Projektmanagement kümmert. Hannes Zöllner und Sebastian Udich arbeiten am Elektronik- bzw. Thermaldesign

der E-Box. Die beiden Doktoranden haben bereits ihr Diplom- sowie jeweils noch ein Masterstudium abgeschlossen. Bei Hannes Zöllner ist die Entwicklung von ARCA Teil der Promotion.

Vom 3. bis zum 13. Oktober d. J. findet der Testflug auf der ESRANGE, dem Gelände, auf dem Raketen und Ballons für die Höhenforschung gestartet werden, in Kiruna statt. Anschließend können die jungen Wissenschaftler erstmals die Daten ihres Experiments auswerten. Mit ARCA haben sie dann ihre Feuertaufe bei REXUS/BEXUS bestanden.

sn

Termin	Veranstaltung	Thema	Veranstalter/Referent	Ort
09.10. 15.00 Uhr	Feierliche Immatrikulation		Ernst-Abbe-Hochschule Jena	Volkshaus Jena Carl-Zeiß-Platz 15
09. - 10.10.	3. ExInno-Tag	Innovationen für den Explosionsschutz	Ernst-Abbe-Hochschule Jena in Kooperation mit: PTB Braunschweig	Campus der EAH Jena, Haus 4
15. - 16.10. 9.00 - 15.00 Uhr	15. Firmenkontaktbörse	„Praxis trifft Campus 2014“ – Karrieremesse für Studierende	Ernst-Abbe-Hochschule Jena	Campus der EAH Jena, Haus 4
21.10. 14.00 - 18.00 Uhr	Abschlusskonferenz des BMBF-Projektes KoAlFa	„Zukunft mit Demenz ...“	Ernst-Abbe-Hochschule Jena, FB SW	Campus der EAH Jena, Haus 4
25.10. 10 Uhr	17. Augenoptisches Kolloquium	Innovative Technologien in der Optometrie	FB SciTec, Kompetenzzentrum Augenoptik, Optometrie u. Ophth. Optik	Campus der EAH Jena
29.10. 13 Uhr	Tag der Forschung mit Preisverleihungen	„Präzisionstechnologien“	Ernst-Abbe-Hochschule Jena	Campus der EAH Jena, Haus 4
05.11.	Tagung des DVJJ		DVJJ e. V.	Campus der EAH Jena, Haus 4
07. - 23.11.	Gründerwoche		Gründerservice der EAH Jena	Campus der EAH Jena
19.11. 8.00 - 20.00 Uhr	Stammtisch Automatisierungstechnik	„Miniaturisierung von bildgebenden Systemen...“	Prof. Dr. Morgeneier, FB ET/IT; E. Jung, FIZM Berlin; Dr. T. Wittenberg, FIIS Erlangen	Hotel „Scala“, Jena; Tagungsraum
20. - 21.11.	9. Jenaer Lasertagung	Lasermaterialbearbeitung und Trends für die kommenden Jahre	IFW Jena in Kooperation mit der EAH Jena	Campus der EAH Jena, Haus 4
26.11. 13.00 - 17.00 Uhr	Masterinfotag		EAH Jena, Servicestelle Masterstudium	Campus der EAH Jena, Haus 5, Foyer
27.11. 17.00 - 20.00 Uhr	Feierliche Vergabe der Deutschlandstipendien	Stipendienfeier 2014	EAH Jena, CareerService	Campus der EAH Jena, Haus 4, HS 6
27.11.	Tagung Kompetenzkreis HORRUB	Hochschulrecht, -rechnungswesen u. -besteuerung	EAH Jena, FB BW	Campus der EAH Jena, Haus 4
04.12. 9 - 16 Uhr	Tagung „Junge Pflege“		DBfK Südost, Bayern-Mitteldeutschland e.V. FB GP der EAH Jena	Campus der EAH Jena, Haus 4

Turnusmäßige Veranstaltungen

Jeden dritten Di im Monat 17.00 - 19.00 Uhr	Erfinderberatung	Kostenlose Beratung durch Patentanwälte	Bibliothek der EAH Jena – Lothar Löbnitz	Campus der EAH Jena Haus 5, Bibliothek
2x jährlich	Fertigungstechnisches Kolloquium		FB SciTec – Prof. Dr. Jens Bliedtner Prof. Dr. Marlies Patz	Campus der EAH Jena
12x jährlich	Jenaer Informatik-Kolloquium	jeweils aktuelle Themen	FB GW, FSU Jena, GI-Regionalgruppe Ostthüringen/Jena	Wechselnde Veranstaltungsorte
2x jährlich	Regionaltreffen des Metallografie-Kreises Thüringen	jeweils aktuelle Themen	FB SciTec – Prof. Dr. Jürgen Merker	Wechselnde Veranstaltungsorte

Ausstellungen

Oktober 2014	Posterausstellung zum Tag der Forschung	Studentischer Posterwettbewerb	EAH Jena, ServiceZentrum Forschung und Transfer	Campus der EAH Jena, Haus 4, Hörsaal-Foyer
Oktober 2014 bis Februar 2015	Ausstellung	Landschaften, Porträts, Stilleben	VHS	Bibliothek der EAH Jena
ständig	Ausstellung	„Mit uns können Sie rechnen“	Sammlung von Prof. Karl Kleine	Campus der EAH Jena Haus 5, Bibliothek
2x monatlich 10.00 - 12.00 Uhr	Historische Automatendreherei	Werkstattführung und Demonstration	EAH Jena FB SciTec, Rolf Fischer	Campus der EAH Jena Haus 4

SIMPLY CLEVER

ŠKODA



STUDENTEN FLITZER.



Abbildung zeigt Sonderausstattung

Der ŠKODA Citigo Monte Carlo. Jetzt testen!

Freuen Sie sich auf einen rundum dynamischen Begleiter: mit Sportfahrwerk, 16"-Leichtmetallfelgen, Styling-Kit mit Front- und Dachkantenspoiler sowie Diffusor am Heck, Sitzbezügen in Monte-Carlo-Rot u. v. m. Einfach perfekt für einen Auftritt voller Dynamik. Lernen Sie ihn kennen – bei einer Probefahrt.

Kraftstoffverbrauch für alle verfügbaren Motoren in l/100 km, innerorts: 5,9-5,0; außerorts: 4,0-3,6; kombiniert: 4,7-4,1; CO₂-Emission, kombiniert: 108-95 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklasse C-B

Autohaus Fischer GmbH

Brückenstraße 6, 07743 Jena
Tel.: 03641 485-180, Fax: 03641 485-173
info.skoda@fischer-jena.de

[FISCHER]



HIER

HAB' ICH TOLLE AUSSICHTEN.

JENA
DER STANDORT FÜR
FORTGESCHRITTENE.

IN JENA sind Berufseinsteiger gefragte Leute. Gerade im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich gibt es tolle Einstiegs-Chancen bei international tätigen Unternehmen. Wer einen spannenden Job mit Zukunft sucht, sollte unbedingt in Jena bleiben. Es lohnt sich, denn tolle Kultur-, Sport- und Freizeitangebote gibt es für die Work-Life-Balance mit dazu.



JENA

LICHTSTADT.

www.jenawirtschaft.de